Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. d. L.

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenbeilage. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Dienstag, 9. Mai 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — Unangefordertes Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 107

Pg. Willikens Preußens Landwirtschaftsminister?

Reichswehrminister v. Blomberg über die Genfer Verhandlungen

NSBO.-Mitgliedersperre

Berlin, 9. Mai. Für die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation, die bereits einen Mitgliederbestand von über eine Million aufweist, ist nunmehr eine Mitgliedersperre verfügt worden. Es sind am Montag die entsprechenden Anweisungen ergangen. Neuanmeldungen sind an die Gewerkschaften zu richten, für deren Umformung die erforderlichen Vorbereitungen betrieben werden.

Hakenkreuz auf den Kauffahrteischiffen

Berlin, 9. Mai. Der Reichsminister des Innern, Pg. Frick gibt folgenden Erlaß bekannt: Im Benehmen mit dem Herrn Reichsverkehrsminister, den Regierungen der deutschen Seestaaten und dem Verband deutscher Reeder bestimme ich: Ab 1. Mai führen alle deutschen Kauffahrteischiffe neben der am Heck zu setzenden schwarz-weiß-roten Flagge die Hakenkreuzflagge am Signalmast oder an der Steuerbord-Signalraa. Die Hakenkreuzflagge hat die Größe der Konkorsflagge.

Arbeitsbeschaffung marschiert!

Zahlreiche Neueinstellungen von Bergleuten.

Berlin, 9. Mai. Wie der Reichskommissar für den Erzbergbau an Sieg, Lahn, Dill und in Oberhessen mitteilt, haben die Rheinisch-Westfälischen Hüttenwerke die Verpflichtung übernommen, eine erhebliche Mehrabnahme von Eisenstein aus den Heimatbergbaugebieten zu garantieren. Hierdurch wird die Neueinstellung von etwa 2000 Bergleuten im Siegerland und von 1000 Bergleuten an Lahn, Dill und in Oberhessen ermöglicht. Die Rheinisch-Westfälischen Hüttenwerke verpflichten sich weiter, ab 1. Juni d. J. 907 000 Tonnen Rohspat jährlich abzunehmen. Diese Abnahmesumme ist auf Grund der jetzigen Rohstahlerzeugung errechnet, und zwar müssen für je eine Tonne Rohstahl 135 Kilogramm Rohspat abgenommen werden. Dieses Abkommen entspricht einem indirekten Verwendungszwang auf Grund freiwilliger Vereinbarungen.

Außerdem werden die westdeutschen Stahlwerke nunmehr aufgefordert, bei der Stahlerzeugung einen gewissen Prozentsatz Spiegeleisen zuzusetzen, wodurch die Nachfrage nach Siegerländer Rohspat wesentlich gesteigert wird. Der Bergbau im Lahn-, Dillgebiet und Oberhessen erhält eine garantierte Abnahme von 250 000 Tonnen pro Jahr. Unter Einrechnung von 175 000 Tonnen wird diesem Notstandsgebiet damit ein Absatz von insgesamt 425 000 Tonnen pro Jahr garantiert.

Die neue thüringische Regierung

Reichsstatthalter Sauckel hat den Finanz- und Wirtschaftsminister Marschler zum Vorsitzenden des thüringischen Staatsministeriums ernannt. Volksbildungsminister Wächtler übernimmt gleichzeitig die Leitung des Innenministeriums. Staatsrat Dr. Weber führt künftig die Leitung des Justizministeriums als Minister. An seine Stelle zieht der SA.-Gruppenführer von Thüringen, Reichstagsabgeordneter Zunckel, als Staatsrat in das Kabinett ein.

Die politischen Ereignisse der Woche

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 7. Mai. Es ist damit zu rechnen, daß diese Woche mehrere wichtige politische Entscheidungen mit sich bringt. In Berliner politischen Kreisen verlautet, daß im Zuge der endgültigen Vereinigung der Regierungsverhältnisse in den Ländern auch die noch freien Ministerien in Preußen endgültig besetzt werden. Für den Posten des preußischen Landwirtschaftsministers ist, wie man annimmt, der Reichslandbundpräsident Pg. Willikens in Aussicht genommen. Die Auswirkungen dieser Vereinigung werden nicht unerheblich sein.

Von großer Bedeutung sind ferner zwei Ereignisse, und zwar der erste

große Kongreß der neu geschaffenen Deutschen Arbeitsfront,

der am Mittwoch im Preußischen Staatsrat stattfindet und bei dem der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, die Schirmherrschaft der Arbeitsfront übernehmen und grundsätzliche Ausführungen machen wird. Die Zusammenfassung aller schaffenden Stände und Schichten wird durch diesen Kongreß besiegelt. Großes Interesse findet auch der am Donnerstag stattfindende Juristen-Kongreß im Preußischen Landtag, in dem das Wollen des deutschen Juristen zur Schaffung eines deutschen Rechtes festgelegt wird.

Dr. Ley bei den christlichen Gewerkschaften

Berlin, 9. Mai. Wie wir erfahren, stattete der Führer der „Deutschen Arbeitsfront", Pg. Dr. Ley am Montag dem Vorstand der christlichen Gewerkschaften einen Besuch ab. Hierbei dürften Organisatorische Fragen kurz gestreift worden sein, die durch die Schaffung der Deutschen Arbeitsfront akut geworden sind.

Die Länderjustizminister in Stuttgart

Grundlegende Erneuerung des deutschen Rechtes

Berlin, 9. Mai. Die auf Einladung des Reichsjustizkommissars in Stuttgart tagende Konferenz der Länderjustizminister war von fast sämtlichen Leitern der Justizverwaltungen beschickt. Nachdem die Versammlung durch den Herrn württembergischen Kultus- und Justizminister Dr. Mergenthaler eröffnet worden war, ergriffen Reichsjustizkommissar Dr. Frank wie der Reichsjustizminister das Wort zu längeren Ausführungen.

Die Darlegungen waren von dem großen Wunsche beseelt und von der klaren Erkenntnis durchdrungen, die nationale Erhebung auf dem Gebiete des Rechts in einer grundlegenden Erneuerung und auf dem Gebiete der Rechtsverwaltung und Rechtsprechung in einer erforderlichen Angleichung der Verhältnisse in den einzelnen Ländern unter Wahrung geschichtlich gewordener, kulturell wertvoller Eigenart sich auswirken zu lassen. Die selbstverständliche Einigkeit in diesen Zielen wurde namens der Länderjustizminister von dem preußischen Justizminister Kerrl in eingehenden Darlegungen hervorgehoben.

Freizügigkeit der Rechtsanwälte

In dem zweiten Teil der Arbeitstagung wandte sich die Ministerkonferenz der Vorbereitung vordringender Aufgaben, unter anderem auf dem Gebiet des Strafvollzugs, des Notariats- und Gebührenwesens, der Freizügigkeit der Rechtsanwaltschaft wie der Vorbereitung der Referendare zu und kam auf all diesen Gebieten zu bestimmten, festgelegten Arbeitsplänen. Die erste Etappe der Ausführung dieser Arbeiten soll schon in den nächsten Wochen zurückgelegt werden. Das Ergebnis wird auf einer weiteren Länder-Justizministerkonferenz, zu der im Einvernehmen mit dem Reichsjustizkommissar Dr. Frank der preußische Justizminister nach Berlin einladen werden. Mit dem selbstverständlichen Treugelöbnis für den Führer der nationalsozialistischen Bewegung endete die ergebnisreiche und eindrucksvolle Kundgebung.

Der Reichswehrminister erklärt:

„Verhandlungen, aber keine Diktate"

Reichswehrminister von Blomberg gewährte vor seiner Abreise nach Königsberg, dem außenpolitischen Chefredakteur des WTB. eine Unterredung. Der Reichsminister äußerte sich zu dem gegenwärtigen Stand der Abrüstungsfrage auf der Genfer Konferenz u. a. wie folgt:

Die Vorgänge, die sich in den letzten Wochen in Genf abgespielt haben, sind im In- und Ausland vielfach mißverstanden worden. Ich habe dabei besonders die Frage der Vereinheitlichung der Heeressysteme der kontinental-europäischen Staaten im Auge. Deutschland war bekanntlich eines der Länder, das die allgemeine Wehrpflicht als erstes eingeführt hat. Die allgemeine Wehrpflicht hat sich nicht nur vom militärischen Standpunkt aus bewährt, sondern sich auch als ein wichtiges Volkserziehungsmittel erwiesen. Nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 wurde uns eine Heeresverfassung aufoktroiert. Jetzt geht die Abrüstungskonferenz darauf aus, uns wieder ein anderes fremdes Wehrsystem zu diktieren, nämlich daß der kurzdienenden Miliz.

Wo bleiben da unsere eigenen, sozialen und sonstigen Bedürfnisse. Diese Außerachtlassung der deutschen Interessen können wir nicht ohne Widerspruch hinnehmen. Die Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Zeit der Diktate heute vorbei ist. Wir haben bewiesen, daß wir bereit sind, in Genf loyal mitzuarbeiten, aber wir nehmen in einer so entscheidenden Frage wie die des deutschen Wehrsystems kein Ultimatum an.

Radikale Abrüstung gefordert

Wir verlangen keineswegs die Beibehaltung einer Dienstzeit von zwölf

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Bekenntnis zum Arbeitsdienst

Von Wilhelm Kube, Mitgl. d. Preuß. Landtags.

Vor der gesamten Nation hat Adolf Hitler am 1. Mai 1933 auf dem Tempelhofer Felde ein starkes Bekenntnis zur Arbeitsdienstpflicht abgelegt. Damit ist für uns Nationalsozialisten diese Frage gelöst. Wie Scharnhorst nach 1807 durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht aus Landsknechten Soldaten machte, so schafft Adolf Hitler und sein Kabinett durch die Einführung der Arbeitsdienstpflicht für alle Volksschichten die Gleichberechtigung der Handarbeit mit allen übrigen Berufen. Der Marxismus wird damit in Deutschland seines wesentlichsten Agitationsstoffes beraubt. Bisher konnte der marxistische Volksverhetzer den klassenbewußten Proletarier gegen den Bürger dadurch aufpeitschen, daß er den Arbeiter einredete, der Bürger verachte ihn wegen seiner Hände Arbeit. Jetzt zwingt der von Adolf Hitler geführte Staat den Sohn des Großgrundbesitzers, des hohen Staatsbeamten und des Industriekapitäns im Arbeitsdienst Schulter an Schulter mit den Söhnen der Handwerker, Bauern, Angestellten und Arbeiter selbst Handarbeit für den Staat und das Volk zu vollbringen. Damit adelt Adolf Hitler die Handarbeit und die Volksmassen, die sie leisten. Wie früher des Königs Rock das Ehrenkleid des Soldaten war, so wird jetzt der Arbeitsrock des nationalsozialistischen Staates das Ehrenkleid des deutschen Mannes. Der preußische Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht war das Fundament des am 9. November 1918 durch das Verbrechen des Marxismus zusammengebrochenen Staates. Der sozialistische Gedanke, die Söhne der gesamten Nation zu gleicher Arbeit im Dienst am Volksganzen erzieherisch zusammenzufassen, gibt uns das Fundament für den neuen Staat. Mancher verzärtelte Modebengel wird darüber klagen und schreien, daß ihn der Vater Staat mit rauher Hand am ausrasierten gepuderten Genick packt, ihm die seidene Wäsche von den Gliedern reißt und ihn in den Arbeitsrock der Arbeitsdienstpflicht steckt. Ueber dieses Geschrei freuen wir uns! Der Kern der deutschen Jugend, der seit langen Jahren in der SA. und in den Wehrverbänden vereinigt ist, wird die Bürgschaft dafür übernehmen, daß auch hier eine nationalsozialistische Gleichschaltung aller Deutschgeborenen stattfindet.

Große Aufgaben gilt es zu lösen. Wer beruflich im Kraftwagen viel in Deutschland unterwegs ist, wird es mit dankbarer Freude begrüßen, daß der deutsche Straßenbau auf Wunsch des Reichskanzlers und des Reichskabinetts endlich in großzügiger Weise in Angriff genommen wird. Material birgt der deutsche Boden, liefern die deutschen Gebirge. Millionen Hände arbeitsfreudiger jugendlicher warten auf Beschäftigung. Die deutsche Tuchindustrie wartet auf die Aufträge, um das Arbeitsgewand, das neue Ehrenkleid des Staates, zu schaffen. Einfache und gesunde Kost bietet der deutsche Bauer aus den Erzeugnissen der Heimat. Wir können, ohne einen Pfennig an das Ausland auszugeben, aus den Schätzen unseres Vaterlandes den Arbeitsdienst erhalten und ernähren. Naturgemäß wird dadurch die gesamte Volkswirtschaft im besten Sinne des Wortes angekurbelt.

Ein großzügiges Bauprogramm soll daneben hergehen. In der Geschichte eines Volkes bleiben als dauernde Denkmäler die Bauten eines Volkes. Sie erzählen von längst vergangenen Kulturen und von Nationen, deren Sprache uns heute nicht mehr über-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305O9-11/fragment/page=0001

liefert ist. Bauten verlangen nicht Reichtum, sondern Fleiß. Das arme Preußen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen hat Bauten von bleibender Schönheit geschaffen. Der Baustil des letzten Drittels des vorigen Jahrhunderts und des ersten Drittels dieses Jahrhunderts zeigt — von wenigen Ausnahmen abgesehen — den Verfall der Leistungsfähigkeit der deutschen Nation. Wer Adolf Hitler persönlich kennt, weiß, ein wie starkes künstlerisches Schaffen in diesem einzigartigen Manne vorhanden ist. Er ist nicht nur der Gestalter der deutschen Politik und damit der Zeitgeschichte, er ist darüber hinaus ein durch und durch schöpferischer, d. h. künstlerischer Mensch. Wir wissen, daß die Denkmäler seines Wollens und Schaffens, die in diesem Bauprogramm erstehen werden, von der Größe seines Denkens und dem Begreifen seines Wollens durch sein Volk zeugen werden. Mag die Jugend im Tagwerk der Nation ihre Pflicht erfüllen, der reife Mann wird aus seiner Persönlichkeit heraus auch die seelische Befriedigung seines Ringens finden können.

Daß der deutsche Bauer bei dieser Neubelebung des deutschen Wirtschaftslebens mit in der ersten Linie steht, hat Adolf Hitler am 1. Mai besonders stark hervorgehoben. Was uns der Boden bietet, hat das Volk in erster Linie zu berücksichtigen. Wir sind durch die Schuld der Novemberverbrecher ein armes Volk geworden und sind darum im besten Sinne des Wortes auf uns selbst angewiesen. Wer nicht im Elend verkommen will, muß beide Arme rüstig rühren, muß Hirn und Geist anstrengen, um an seinem Teil für den Aufstieg der Gesamtheit mitzuarbeiten. Es liegt etwas Großes in der Entschlossenheit der von Adolf Hitler geführten deutschen Nation, die nunmehr ans Werk geht, ihre Gleichberechtigung in der Welt durch Arbeit zurückzuerobern. Das Ausland mag davon Kenntnis nehmen, daß ein Volk, das arbeiten will, nicht kriegslüstern ist. Die Welt mag aber auch davon Kenntnis nehmen, daß das deutsche Volk nicht gewillt ist, sich um die Früchte seiner Arbeit betrügen zu lassen. Die Faust, die den Hammer schwingt, die den Pflug führt, kann nicht zur Sklavenarbeit verdammt werden!

So mag es der Marxismus mit der Reaktion zusammen einsehen, daß der nationale Sozialismus kein Hirngespinst ist, sondern daß er eine unerbittliche Notwendigkeit für die deutsche Wiedergeburt ist. Wenn die Söhne aller Volksschichten eine bestimmte Zeit lang Jahr um Jahr Kameraden der Arbeit gewesen sind, werden sie Kameraden des politischen Denkens für ihre Lebenszeit werden. Und wenn heute alte Soldaten gern von ihrer Dienstzeit bei diesem oder jenem Regiment der alten Armee plaudern, wenn ihre Augen froh leuchten in Erinnerung an harte, aber doch auch schöne Tage, wenn durch die Erziehungsarbeit der allgemeinen Wehrpflicht das deutsche Volk eine Nation straffer Männer geworden ist, dann wird genau so aus dem Arbeitsdienst des nationalsozialistischen Staates wertvollstes sittliches Gut für den deutschen Mann gedeihen. Gemeinsame Leistungen erzeugen den Geist der Kameradschaft. Und war früher der Exerzierplatz die Stätte, die in Schweiß und hartem Dienst Kameraden zusammenbrachte, so werden es im nationalsozialistischen Staat die Arbeitsdienstlager und die Arbeitsdienststätten sein, die den Söhnen und Enkeln das geben, was die Väter und Ahnen besessen haben. Sittlich und körperlich wird die Nation gesunden. Und damit hat Adolf Hitler seinem Volke den Weg zur Freiheit geöffnet!

Blomberg über Genf

(Fortsetzung von Seite 1.)

Jahren für die Reichswehr. Wir sind vielmehr bereit, die Dienstzeit erheblich abzukürzen und dadurch dem Vorschlag des englischen Planes wesentlich entgegenzukommen. Aber wir können nicht von heute auf morgen von der zwölfjährigen Dienstzeit zu einer Dienstzeit von acht Monaten übergehen. Für uns kann nur eine allmähliche Kürzung der Dienstzeit in Frage kommen, die vor allem dadurch notwendig wird, daß Deutschland im Gegensatz zu anderen Ländern über keine ausgebildeten Reserven verfügt und diesen Mangel allmählich ausgleichen muß. Ferner müssen wir übersehen können, wie sich die Organisation der anderen Heere, ihre Bewaffnung und Ausrüstung gestalten wird. Ehe wir das nicht wissen, ist eine Entscheidung für uns überhaupt nicht möglich. Es wäre an der Zeit, wenn die Staaten, die uns zur Annahme des englischen Planes drängen, zunächst zu diesen Punkten Stellung nehmen wollten, und wenn sie sich vor Augen hielten, daß je radikaler die allgemeine Abrüstung gestaltet wird und je elastischer die Uebergangsperiode in ihren Bestimmungen über organisatorische Fragen ist, es desto eher uns möglich wird, ein Entgegenkommen auf dem Gebiete der Vereinheitlichung der Heeressysteme zu zeigen.

Wir sind im Interesse eines Erfolges der Abrüstungskonferenz bereit, zu verhandeln. Aber wohlgemerkt, wir sind nur bereit zu verhandeln, wir sind nicht bereit ein Ultimatum oder ein Diktat anzunehmen.

Mit Hitler für Deutschland vorwärts

Zum ersten Kongreß der Arbeitsfront

Von Hans Biallas.

Die deutsche Arbeiterbewegung ist viele Jahrzehnte hindurch ein Spielball volksfeindlicher Kräfte gewesen. Kleinere egoistische Privatinteressen verbonzter Führer haben das ehrliche Wollen der deutschen Arbeiter und Angestellten zum Prellbock ihrer persönlichen Herrschgelüste gemacht. Die ungeheuerliche

Zersplitterung der deutschen Arbeiterbewegung

schien es für Zeiten unmöglich zu machen, eine wirkliche Einigung des werktätigen deutschen Volkes in einer großen Front zu fassen. Dazu kam die im größten Teile der deutschen Gewerkschaftsmitglieder verbreitete marxistische Ideologie, die Millionen deutscher Arbeiter dem Phantom der Internationale und einer pazifistischen Schwärmerei nachjagen ließ. Die marxistische Führerschicht der „freien" Gewerkschaften betrachtete sich nicht als ein bindendes Glied im Volke, sondern ihre Aufgabe war die Verhetzung eines Volksteiles gegen den anderen und machte den Klassenkampf zum Idol für die deutschen Arbeiter. Der Nationalsozialismus hat das scheinbar Unmögliche wahr gemacht, was einst unüberwindbar erschien:

die Zwietracht der deutschen Arbeiter- und Angestelltenverbände aller sogenannten „Richtungen" ist beseitigt.

Es gibt auch in Deutschland keine „internationalen" Gewerkschaften mehr. Alle deutschen Gewerkschaften haben sich, hingerissen durch den Siegeszug des Nationalsozialismus und überwältigt von der Größe seiner Ziele, bedingungslos dem deutschen Arbeiterführer Adolf Hitler, dem deutschen Volkskanzler unterstellt. **Die Einigung der deutschen Arbeitsgewerkschaft im nationalsozialistischen Geiste ist vollzogen.**

Der 2. Mai schuf die Voraussetzungen für das künftige einheitliche Streben und Zusammenarbeiten der vielen Verbände. Am 2. Mai wurden die marxistischen Führer der „freien" Gewerkschaften des ADGB. und Afa-Bundes beseitigt. An ihre Stelle traten

ehrliche deutsche Arbeiterführer

aus den Reihen der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation, die als langjährige Betriebs-Pioniere in unerbittlichem Kampfe gegen den marxistischen Frontgeist und um die Herzen ihrer Arbeitsbrüder gerungen hatten. Die anderen Verbände unterstellten sich in den nächsten Tagen der nationalsozialistischen Leitung.

Jetzt beginnt die große Aufbauarbeit zur Schaffung einer einheitlichen deutschen Arbeiterbewegung, die von nationalsozialistischem Geiste gewählt ist und deren Gedankengut das Adolf Hitlers ist.

Die Deutsche Arbeitsfront, getragen von den beiden großen Wellen der Arbeiter- und Angestelltenbewegung, ist aufgebaut.

Am Mittwoch, dem 10. Mai, wird sie in einer imponierenden Willenskundgebung die Einheit des gesamten schaffenden deutschen Volkes beweisen.

Die Vertreter der christlichen Gewerkschaften, des DHV. und GdA. und der zahllosen kleineren Verbände kommen aus dem ganzen Reich an diesem Tage in Berlin zusammen, um

die Parole ihres obersten Führers Adolf Hitler

entgegenzunehmen. An diesem Tage wird nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt aufhorchen. Die stille Hoffnung aller Feinde des deutschen Volkes, daß die deutschen Arbeiter und Angestellten ewig den marxistischen Sirnenenklängen folgen würden, ist dahin. Das letzte Bollwerk der marxistischen Ideologie, die „freien" Gewerkschaften, sind unter nationalsozialistischer Führung und die Massen der Arbeiter- und Angestelltenschaft, die diesen Verbänden angeschlossen waren, jubelten freudig den neuen Arbeiterführern zu.

Der erste Kongreß der Deutschen Arbeitsfront ist das Fanal der Ueberwindung des Klassenkampfgedankens durch den Geist der Volksgemeinschaft. **Dieser Kongreß ist aber auch der erste Quader im Fundament des von uns zu schaffenden ständigen Aufbaues der deutschen Nation.** An diesem Tage werden die Vertreter aller jener Verbände, die sich einst in unfruchtbaren Zänkereien gegenseitig zerfleischten, dem deutschen Arbeiterführer Adolf Hitler in jubelnder Zustimmung ihren Willen zur freudigen Mitarbeit an seinem riesigen und herrlichen Werke kundtun mit dem Rufe:

„Mit Hitler für Deutschland vorwärts!"

Was ist ein deutscher „Frontkämpfer"

Dritte Verordnung zur Durchführung des Beamtengesetzes

Nunmehr ist eine dritte Verordnung zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums erschienen, aus der folgendes hervorzuheben ist:

Der sogenannte Arierparagraph bestimmt u. a., daß als Abstammung auch die außereheliche Abstammung gilt. Dem Begriff Frontkämpfer wird eine rechtliche Grundlage verliehen. Während bisher als Kriegsteilnehmer jeder angesehen wurde, der eine zweimonatige dienstliche Anwesenheit im Kriegsdienst nachweisen konnte, gilt jetzt als Frontkämpfer nur derjenige, der bei der fechtenden Truppe, bei der Schlacht, einem Gefecht, im Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen hat oder derjenige, dem das Verwundetenabzeichen verliehen wurde. Das Gesetz begünstigt weiter diejenigen, die für die Interessen des deutschen Reiches im Baltikum, im Kampf gegen die Spartakisten und Separatisten und gegen die Feinde der nationalen Erhebung gestanden haben.

Die Zugehörigkeit eines Beamten zu einer politischen Partei, ausgenommen die Kommunistische Partei allein, rechtfertigt nicht die Annahme einer nationalen Unzuverlässigkeit. Die Voraussetzung der nationalen Unzuverlässigkeit gilt als erfüllt, wenn ein Beamter in Wort und Schrift gegen die nationale Bewegung aufgetreten ist. Sind solche Tatbestände gegeben, so soll auch ein etwaiger seit dem 30. Januar erfolgter Uebertritt zu einer hinter der nationalen Regierung stehenden Partei ihm nicht zur Entschuldigung gereichen.

Beamte im Sinne des Gesetzes sind auch die Richter und die Lehrer im öffentlichen Schuldienst einschließlich der Lehrer an wissenschaftlichen Hochschulen auch der von ihren amtlichen Verpflichtungen entbundenen ordentlichen und außerordentlichen Professoren. Als Beamte im Sinne dieses Gesetzes gelten ferner Honorarprofessoren, die nichtbeamteten außerordentlichen Professoren und Privatdozenten an wissenschaftlichen Hochschulen. Beamte der alten und neuen Wehrmacht und die Angehörigen der Schutzpolizei der Länder sind Beamte, nicht aber Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Das Gesetz bezieht sich auch auf Wahlbeamte der Gemeinden. Lehrer an wissenschaftlichen Hochschulen sind nach diesem Gesetz nicht zu emeritieren, sondern in den Ruhestand zu versetzen. Damit ist der Verlust der Lehrbefugnis verbunden.

Arisch oder nichtarisch

Der Sachverständige für Rassenforschung beim Reichsministerium des Innern, Dr. Achim Gercke, gibt bekannt:

Zahlreiche Berufsverbände und private Stellen wollen eine Gleichschaltung im Sinne des Berufsbeamtengesetzes erreichen u. verlangen von ihren Mitgliedern eine Erklärung, die ihre arische Herkunft beweisen soll. Mit welcher Leichtfertigkeit dabei vorgegangen wird, zeigt der Umstand, daß der Betreffende z. B. die Frage arisch oder mosaisch? beantworten soll, obwohl jeder weiß, daß der Gegensatz zu arisch nichtarisch ist, und daß die jüdische Herkunft nicht durch das Glaubensbekenntnis bewiesen ist. Weiter wird vielfach auch verlangt, daß die Betreffenden die Angaben durch eine Behörde beglaubigen lassen. Solche Beglaubigungen kann eine Behörde nicht erteilen, wenn ihr nicht die standesamtlichen Urkunden und die beglaubigten Kirchenbuchauszüge vorliegen und wenn sie nicht kritisch genug vorgeht, um vor jeder Täuschung und vor jedem Trugschluß bewahrt zu bleiben.

Als Sachverständiger für Rassenforschung warne ich dringend vor einer leichtfertigen Behandlung dieser außerordentlich schwierigen Frage und ersuche darum, daß mir jeder Fall einer leichtfertigen Beglaubigung umgehend zur Kenntnis gebracht wird.

Deutsche Frauenfront geschaffen

„Bund Königin Luise" unterstellt sich bedingungslos Adolf Hitler

Berlin, 9. Mai. Wie wir erfahren, wird im Laufe dieser Woche auch die Gleichschaltung der Frauenverbände erfolgen. Es ist selbstverständlich, daß diese Gleichschaltung die vorbehaltlose Unterordnung sämtlicher Frauenverbände unter den Führer Deutschlands, Adolf Hitler, und die von ihm eingesetzten Stellen bringen wird. Sicherem Vernehmen nach haben am Freitag und Sonnabend in Berlin bereits Verhandlungen zwischen maßgebenden Frauenverbänden und den zuständigen Stellen der NSDAP. stattgefunden, die der Vorbereitung der Unterstellung der Frauenverbände unter Adolf Hitler dienten.

Die Führerin des Bundes „Königin Luise", Freifrau von Hadeln, hat folgende Erklärung abgegeben: „Als verantwortliche Leiterin des Bundes „Königin Luise" erkläre ich mich und für den mir unterstellten Bund, daß ich mich der NSDAP. Adolf Hitlers bedingungslos unterstelle."

Aufruf an die deutsche Frau

Der Staatsleiter der PO. der NSDAP. Dr. Robert Ley hat anläßlich der Schaffung der „Deutschen Frauenfront" einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Der „Bund Königin Luise" hat sich bedingungslos der Führung Adolf Hitlers unterstellt. Damit ist der Weg zur Bildung der „Deutschen Frauenfront" frei. In freundschaftlichen Verhandlungen wurde folgende Organisationsform festgelegt:

1. An der Spitze steht die deutsche Frauenfrontführerin Fräulein Gottschewski, die zugleich die Führung der NS.-Frauenschaft weiterbehalten wird.

2. Der „Bund Königin Luise" untersteht der Führung von Freifrau von Hadeln, die Fräulein Gottschewski als der Beauftragten des Führers Adolf Hitlers gegenüber verantwortlich ist. Frau von Hadeln ernennt ihre Mitarbeiterinnen und die Führerinnen im „Bund Königin Luise".

3. Das Ziel der deutschen Frauenfront ist eine große Frauenbewegung, die von einem einheitlichen Willen und Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung beseelt ist. Wenn diese innere Gemeinschaft erreicht ist, werden die äußeren Formen in eine einzige Organisation zusammengefaßt werden. In dieser historischen Stunde richte ich den Appell an alle noch abseits stehenden Frauenverbände und Frauenorganisationen, der deutschen Revolution bewußt diesem Beispiel zu folgen.

Die deutsche Frauenfront hat ihr vorläufiges Büro im Hause des preußischen Staatsrates Berlin, Leipziger Straße 3, Eingang Hauptportal.

Der Führer ehrt Schlageter

Hitler Schirmherr des Schlageter-Nationaldenkmal-Ausschusses.

Düsseldorf, 9. Mai. Reichskanzler Adolf Hitler ist gebeten worden, die Schirmherrschaft des Ausschusses für das Schlageter-Nationaldenkmal in der Golzheimer Heide zu übernehmen. Der Reichskanzler hat dieser Bitte entsprochen, und ebenso hat der preußische Ministerpräsident Pg. Goering den Ehrenvorsitz des Ausschusses übernommen.

Kurzer Tagesspiegel

Warschau. Die polnische Nationalversammlung wählte den Kandidaten des Regierungsblocks Mościcki wieder zum Staatspräsidenten. Die deutschen Abgeordneten enthielten sich der Stimme.

*

London. Gandhi, der zu der angekündigten Zeit seinen Hungerstreik begonnen hatte, ist aus dem Gefängnis entlassen worden.

*

In Spanien wurde ein neuer Umsturzversuch von Monarchisten und Syndikalisten aufgedeckt. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten.

*

Die japanischen Truppen haben zu Beginn der neuen Offensive große Fortschritte gemacht. Die Besetzung von Peking und Tientsin steht bevor.

*

Am Montag fand in Harburg-Wilhelmsburg an Bord des Motorschiffes „Phoebus" die Begrüßung der heimgekehrten Aeron-Retter durch die Behörden und den Harburger Magistrat statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330509-11/fragment/page=0002

Dr. Ley zur Auslandspresse

Die Ziele der Aktion zum Schutze der deutschen Arbeit – Der Gedanke der Reichsständeschaft

Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der Arbeit, Dr. Robert Ley, gewährte Vertretern der englischen und schwedischen Presse eine Unterredung, der wir die Ausführungen über das Echo und die Ziele der Aktion zum Schutze der deutschen Arbeit sowie über die staatsrechtliche Stellung des deutschen Arbeiters entnehmen:

Frage: Welches Echo hat die Aktion in dem bisher marxistischen Teil der deutschen Arbeiterschaft gefunden?

Antwort: Der deutsche Arbeiter atmet erleichtert auf, daß er von der Herrschaft der marxistischen Bonzokratie befreit ist. Wir haben Briefe bekommen von alten marxistischen Gewerkschaftlern, die in bitteren Worten über das absolute Versagen ihrer Führer klagten, Männer kamen zu uns, die seit 30 und 40 Jahren in der Gewerkschaftsbewegung stehen, die uns fragten, ob es denn wirklich wahr sei, daß ihre bisherigen Führer ihr Vertrauen so schmählich mißbrauchten, daß die Gelder der Arbeiterschaft für persönliche Zwecke vergeudet worden sei. Wir zeigten ihnen die Beweise von dem luxuriösen Lebenswandel der Leute, die sich bisher als Führer der deutschen Arbeiterschaft gebärdeten, wir zeigten ihnen die Beweise für die unglaubliche Korruptionswirtschaft, die mit dem Vermögen der deutschen Arbeiter getrieben wird.

Der deutsche Arbeiter ist gründlich vom Marxismus geheilt.

Dem deutschen Arbeiter ist sein Volk und sein Vaterland mehr, als irgendeine seinem innersten Wesen widerstrebende Ideologie. Heute weiß der Arbeiter, daß er vollwertiges Glied der deutschen Volksgemeinschaft ist, und gerade die Aktion hat ihm den Willen des Nationalsozialismus gezeigt, eine Nation und ein Volk zu schmieden. Nicht verbissen und widerwillig, sondern freudig hat sich die bisher im marxistischen Lager stehende deutsche Arbeiterschaft der Armee Adolf Hitlers eingereiht.

Frage: Welches Ziel hat im einzelnen die Aktion und wie wird die staatsrechtliche Stellung des deutschen Arbeiters im neuen Staate sein?

Antwort: Die einzelnen Ziele sind erst einmal die Sicherung der Leistungen an die deutschen Arbeiter. Damit verbunden der Abbau eines aufgeblähten Verwaltungsapparates, der fast die Hälfte aller Einnahmen verschlang. Durch den Abbau dieses Verwaltungsapparates wird eine Beitragssenkung und eine Leistungssteigerung zu erreichen sein.

Die Stellung des Arbeiters im nationalsozialistischen Staat ist heute schon klar umrissen. Wir werden alles tun, um den deutschen Arbeiter in den Stand „Der deutsche Arbeiter" überzuführen, und ihm im Maßwen des ständischen Aufbaues den Platz anweisen, den der schaffende deutsche Mensch in einem Staat verdient, der das Prinzip der Leistung und die Arbeit als Wertmesser erhebt. Die Achtung vor der Arbeit und damit vor dem Arbeiter wird im ganzen deutschen Volk geweckt werden und damit Klassenkampf und Standesdünkel, die Ursachen deutscher Zwietracht und deutscher Ohnmacht, endgültig ausgerottet sein.

Frage: Wie wird sich das Verhältnis der Deutschen Arbeitsfront in den ausländischen Arbeiterorganisationen gestalten?

Antwort: Die Deutsche Arbeitsfront und der deutsche Arbeiter lehnen den internationalen Marxismus selbstverständlich mit aller Schärfe ab. Die zweite und dritte Internationale dürften damit endgültig ihre Existenzberechtigung verloren haben, denn die marxistischen Filialen in Deutschland waren bisher die Grundlage für die Internationalen. Ein Beispiel möchte ich hier noch anführen, das diese Behauptung treffend beweist: Der Deutsche Holzarbeiterverband zahlte an den Internationalen Holzarbeiterverband allein mehr Beiträge als 25 andere Staaten zusammen.

Das Verhältnis zur Arbeiterschaft anderer Staaten als solcher wird aber gepegt und gepflegt werden. Genau so, wie der neue deutsche Staat mit seinen Nachbarn in Frieden leben will und nicht daran denkt, Krieg zu führen, so will auch die deutsche Arbeiterschaft mit der Arbeiterschaft anderer Länder in Frieden und Freundschaft leben. Wir werden alle Verpflichtungen an das Internationale Arbeitsamt in Genf anerkennen und erfüllen, allerdings unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß der deutsche Arbeiter mit dem Arbeiter anderer Länder gleichberechtigt ist und daß die Vertreter anderer Länder erkennen, daß sie sich in innerdeutsche Angelegenheiten nicht einzumischen haben.

Frage: Wenn Sie vorhin sagten, daß der Arbeiter als vollberechtigtes Glied dem deutschen Staate angehören wird, so dürfte es interessieren, ob auch äußerlich diese Vollberechtigung zum Ausdruck kommt?

Antwort: Die Vollberechtigung wird durch den Besitz des Staatsbürgerrechtes zum Ausdruck kommen. Das Staatsbürgerrecht ist aber gebunden an die Mitgliedschaft und an die Zugehörigkeit zu einem Stand.

Der Gedanke der Reichsständeschaft wird also wiederaufleben.

Wenn der Neu- und Umbau des Staates vollendet ist, dann wird Deutschland berufsständisch gegliedert sein und damit werden die Voraussetzungen für eine organische und ruhige Entwicklung geschaffen sein.

„Kein neuer Lappen auf ein altes Kleid"

Aussprache über die Schaffung einer deutschen Kirche

Wehrkreispfarrer Müller, der bevollmächtigte des Reichskanzlers für die Evangelische Kirche in allen Fragen, soweit sie das Verhältnis des Staates zu den evangelischen Kirchen betreffen, teilt mit: Im Verlauf der Arbeiten für die Schaffung einer „Deutschen Evangelischen Kirche" fand im Kirchenbundesamt eine Aussprache zwischen Präsident D. Dr. Kapler, Landesbischof D. Marahrens, Studiendirektor Pastor D. Hesse und Wehrkreispfarrer Müller, statt. Die Grundzüge des Verfassungswerks wurden eingehend durchgesprochen. Ueber Art und Ziel der außerordentlich bedeutsamen Aufgabe ergab sich eine hocherfreuliche Uebereinstimmung.

Die evangelische Kirchenreform wird in dem äußeren Aufbau etwas grundlegend Neues schaffen, das schnellstens durchgeführt wird. Von dem Fortschreiten der Arbeit wird die Oeffentlichkeit unterrichtet werden. Das eine wird schon jetzt in aller Offenheit und Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht: Innerlich Morsches soll zerbrochen. Alles Lebenswerte bleibt erhalten. Keinesfalls aber soll „ein neuer Lappen auf ein altes Kleid geflickt werden". Der Neubau der Evangelischen Kirche kann aber nur dann in dem Sehnen unseres Volkes und Vaterlandes Bestand haben, wenn das Gemeinsame der verschiedenen, historisch gewordenen Bekenntnisse grundlegend herausgestellt wird. Von diesem Gemeinsamen aus soll die reformatorische Botschaft in der neuen Wende der Geschichte dem evangelischen Volke in Deutschland verkündet werden. Dieses Gemeinsame zu suchen und zu finden, muß das Gebetsanliegen der ganzen deutschen evangelischen Christenheit sein.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Jeder aufrichtige Deutsche ist verpflichtet, am Neubau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten.

So will es unser oberster Führer.

Kraftfahrzeugbesitzer und -fahrer in Stadt und Land

(ganz gleich, ob Lastwagen, Personenwagen oder Krafträder),

Führerschein-Inhaber, auch ohne Fahrzeuge,

einer Platz ist in der Motor-SA.,

aktiv oder inaktiv!

Bis auf weiteres stelle ich auch Personen ohne Fahrzeuge und ohne Führerschein ein, die Interesse für die Motor-SA. haben.

Am 15. Mai wird auch die Aufnahme in die Motor-SA. gesperrt.

Bis dahin können Personen, die sich zur Motor-SA. melden und der NSDAP. noch nicht angehören, auch noch in die Partei aufgenommen werden.

Meldungen sind bis spätestens 14. Mai, abends 18 Uhr, an die Motorstaffel Halle, Königstraße 84, I (Telephon 328 12), täglich von 9 bis 18 Uhr, zu richten. Am 15. Mai erfolgt die Zuteilung der Gemeldeten zu den örtlichen NSK.-Einheiten.

Der Motorstaffelführer Halle.

*

Wir verwerfen nochmals auf die Notverordnung gegen heimtückische Angriffe auf die Regierung vom 22. März 1933 worin gesagt ist:

§ 1. Wer eine Uniform eines Verbandes, der hinter der Regierung der nationalen Erhebung steht, im Besitz hat, ohne Mitglied des Verbandes oder sonstwie befugt zu sein, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Wer die Uniform oder ein die Mitgliedschaft kennzeichnendes Abzeichen eines Verbandes, der im vorigen Absatz gekennzeichneten Art trägt, ohne Mitglied des Verbandes zu sein, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.

Wir geben hiermit wiederholt die folgende Bestimmung bekannt: Mitglied der NSDAP. ist erst derjenige, welcher im Besitz der roten Mitgliedskarte oder Buches, ausgestellt von der Reichsleitung in München, ist. Die gelbe Versicherungskarte oder die grüne Quittung der Kasse über gezahlte Aufnahmegebühr gelten nicht als Mitgliedsausweis.

Der Reichsschatzmeister gibt bekannt:

Der frühere Stabsleiter der Reichszeugmeisterei, Eberhard Ernst Aßmann, ist am 31. März 1933 aus unseren Diensten ausgeschieden. Aßmann betreibt heute unter der Firma „Nationalsozialistische Bedarfsartikel „Aßmann-NS.-Bedarf" unter widerrechtlicher Verwendung des Hoheitsabzeichens in Berlin W 35, Lützowstr. 20, Potsdamer Str. 117, ein Privatgeschäft in NS.-Bedarfsartikeln.

In Zeitungsanzeigen, sowie auf den Briefbögen seiner Firma bezeichnet sich Aßmann noch als Stabsleiter der Reichszeugmeisterei. Aßmann hat hierzu keine Berechtigung mehr.

Gleichzeitig teilt er in der Presse, sowie in Briefen an Dienststellen mit, daß er die Zeugmeisterei Ost, Zweigstelle Berlin W 35, Potsdamer Str. 117, übernommen habe.

Es wird hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Zeugmeistereien mit Wirkung vom 1. April 1933 aufgelöst sind.

Die einzig amtliche Auslieferungsstelle in Deutschland für die vorschriftsmäßige SA.-Bekleidung ist die Reichszeugmeisterei der NSDAP., Abteilung Zentralversand, München, Schellingstr. 50.

Alle Bestellungen sind dieserhalb an die Reichszeugmeisterei der NSDAP., Abteilung Zentralversand, München, Schellingstr. 50, zu richten.

Dienststellen fordern Preislisten kostenlos an.

München, den 28. April 1933.

gez.: Schwarz.

111 730 RM. für die „Opfer der Arbeit"

Berlin, 9. Mai. Der Aufruf Reichskanzler Hitlers zu der „Stiftung für Opfer der Arbeit" hat ein starkes Echo in weiten Kreisen gefunden. Es sind bereits in den ersten beiden Tagen Stiftungen in der Gesamthöhe von 111 728,80 ℳ auf dem Konto der Reichskreditgesellschaft „Stiftung für Opfer der Arbeit" eingegangen.

Hier auf Welle . . .

Mittwoch, 10. Mai.

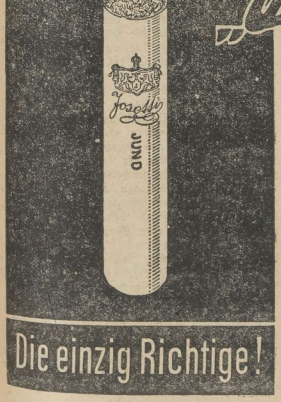
Deutschlandsender.

5.45: Wetter. 6.15: Gymnastik. 6.30: Wetter, Abendnachrichten, Tagesspruch. Anschl. bis 8.00: Frühkonzert. 8.35: Gymnastik für die Frau. 9.00: Märkische Heimat (II). 9.45: Kurt Arnold Findeisen: „Das Notenbüchlein der Frau Anna Magdalena Bachin." 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. Scharnberg: Ein Herbst von Hans Leser. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Irisfunk. Der neue Staat und die neue deutsche Jugend. 12.00: Wetter. Anschl.: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). Anschl.: Wetter. 12.55: Zeit. 13.15: Nachrichten. 14.00: Schallplattenkonzert. 14.45: Jugendstunde. Pfingstlied von Gottfried Ephraim Lessing. 15.30: Wetter, Börse. 15.45: Novalis: „Das Märchen von Hyazinth und Rosenblüt." 16.00: Nachmittagskonzert. 17.00: Die griechische Tragödie und der Mensch der Gegenwart. Euripides. 17.30: Lebende Tonfilme. Leo Schrattenholz. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Unterhaltungskonzert. 18.35: Viertelstunde Funktechnik. 18.50: Wetter, Kurzbericht. 19.00: Stunde der Nation. Ostpreußische Komponisten. 20.00: Lachende Wissenschaft. Heitere Stunde. 21.00: Gerd Fricke liest aus Felix Timmermanns „Kalletier". 21.30: Kleiner Nachtmusik. 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. Anschl. bis 24.00: Nachtkonzert.

Radio-Apparate
bis zu 10 Monatsraten
Elektrohaus Tyrroff.

Mitteldeutscher Rundfunk.

6.15: Gymnastik. 6.35: Frühkonzert. 8.15: Gymnastik. 9.40: Wirtschaft. 9.40: Wetter, Wasserstand, Verkehr, Tagesprogramm. 9.55: Was die Zeitung bringt. 10.05: Dienst der Hausfrau. Kampf den Motten. 11.00: Werbenachrichten. Anschl.: Wetter, Zeit. 12.00: Mittagskonzert. Dazwischen 13.00: Nachrichten, Wetter, Zeit. Anschl.: Börse. 14.00: Nachrichten. 14.15: Was muß der Laie vom Volkszoang wissen? 14.45: Arbeitsmarktbericht. 15.00: Wir stellen vor. 15.35: Wirtschaft. 16.00: Für die Jugend. „Aus dem Wunderhorn des deutschen Volksliedes." Abenteuer mit Hausmusik. Plauderei mit musikalischen Beispielen von Arthur Kuhnert. 17.05: „Der deutsche Volkstanz." Neue gesellige Tänze. 17.50: Wirtschaft. Anschl.: Wetter, Zeit. 18.00: Stunde mit Büchern. 18.30: Wirtschaftsführung und Wirtschaftsführer. 18.45: Wir geben Auskunft. 19.00: Stunde der Nation. Ostpreußische Komponisten. 20.00: Blick in die Zeit. 20.15: Bunter Abend aus Wien. Ausklang des 700jährigen Bestehens der Stadt. 22.15: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.



„Volkstümlich" – Gemeingut aller Raucher"

das sind die rechten Worte für unsere „Juno"!

Und wie erreichte Juno diese Anerkennung? Lediglich durch ihre hervorragende Qualität, die auf gewohnter Höhe zu erhalten, unser Ziel bleibt.

Wer Juno raucht,

weiß, daß sie keine Wertmarken, Gutscheine, oder Stickereien bringt,

dafür aber absolute Gewähr bietet für unverminderte Güte und volles Format.

National-Wirtschaft

Gedanken zur 3. Wirtschaftsführer-Besprechung

Nach der dritten Wirtschaftsführerbesprechung ist uns eine große Anzahl von Zuschriften zugegangen, vor denen wir bereits täglich eine veröffentlichten. Es erscheint uns angebracht, heute nochmals einem der beteiligten Herren das Wort zu geben.

Die eindeutigen Ausführungen von Direktor Dr. W. Rahm in Nr. 102 der „Mitteldeutschen National-Zeitung" über Trusts und Konzerne sind um so mehr zu begrüßen, als die ersten Ansätze zur Aussprache über die Ausführungen von Dr. Trautmann vermutlich jeden, der sich mit dem Herzen oder wenigstens aus gesundem Menschenverstande heraus, die Zeichen der Zeit erkennend, auf den Nationalsozialismus umgestellt hat, sehr enttäuschen mußten.

Wer nicht blind an den Sünden der Politik und Wirtschaft der vergangenen Jahre und an dem Streit um das Primat in der Führung des deutschen Schicksals vorübergegangen ist, muß eingesehen haben, daß es auf diesem Wege nicht weitergehen kann, und wenn ja noch irgendwelche Zweifel bestanden, mußte er es aus den klaren und sachlichen Ausführungen von Dr. Trautmann erkennen, der ohne Scheu den Finger auf die schmerzende Wunde legte, an der unsere derzeitige Wirtschaft krankt. Nach den offenen Ausführungen des Redners war es um so verwunderlicher, daß keiner der anwesenden Herren ein Wort der Widerlegung fand, ebenso verwunderlich aber auch, daß kaum eine Stimme laut wurde, die alte Sünden eingestand und freudige und, wenn es sein muß, opferbereite Mitarbeit versprochen hätte. Herzerfrischend in dieser etwas gedrückten Atmosphäre wirkten die Worte des Gauleiters Jordan, der mit ein paar markigen Worten

den analysenbereiten Anatomen das Seziermesser aus der Hand

nahm und ein klares Bekenntnis zur nationalsozialistischen Idee und opferbereite Mitarbeit forderte und verkündete, daß der Nationalsozialismus in sieghaftem Glauben auch an die Lösung des Wirtschaftsproblems herangehen werde.

Es ist fürwahr nicht anzunehmen, daß unsere Wirtschaftsführer noch nicht zu der primitiven Erkenntnis gekommen sein sollten, daß

eine gründliche Abkehr von dem alten Wege dringendstes Gebot der Stunde

ist, wenn unsere Wirtschaft wirklich dem neuen Deutschland dienen soll, das es sich zum Ziele gesetzt hat, in erster Linie dem Volksganzen zu dienen, das Gemeinwohl über die Interessen von einzelnen Gruppen und Verbänden zu stellen.

Noch in letzter Entscheidungsstunde bietet der Nationalsozialismus all den aufbauwilligen Kräften, all den Männern, die in der Wirtschaft als Führer standen, die Hand zur Mitarbeit im Sinne des neuen Staates, ruft sie alle auf, auch die, die bisher den Weg zur neuen Volksgemeinschaft noch nicht gefunden haben. Noch ist es Zeit, sich im eigenen Interesse auf wahren Sozialismus umzustellen. Wer diese Stunde verkennt und versucht, gegen die anstürmende Woge des nationalsozialistischen Wollens einen Damm aufzubauen, der muß es sich gefallen lassen, wenn die Fluten ihn hinwegspülen, während er noch versucht, dem neuen Wirtschaftsproblem mit tiefgründiger Kritik beizukommen, während er noch damit beschäftigt ist, in schönen Zahlen festzulegen, ob der neue Plan seiner Interessentengruppe oder ihm selbst die gewohnten Vorteile bringen kann.

Neue Opfer können uns nicht mehr zugemutet werden, sagen sie. Ob sie dabei wohl bedenken, welch ungleich größere Opfer fast das ganze deutsche Volk schon zu bringen hatte, irregeführt nicht nur von schlechten Politikern, sondern auch von schlechten Wirtschaftsführern? Mancher hat vielleicht mit einigen Worten des Bedauerns arbeitende Menschen von seiner noch schwimmenden Planke gewiesen, um selbst wohlbehalten durch den Wogendrang der Not der letzten Jahre zu kommen. Wer in der gegenwärtigen Zeit den Sinn des Wortes, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht, begriffen hat, der muß zu der Erkenntnis gekommen sein, daß er opferbereit zu sein hat, wenn sein Bekenntnis zum nationalen Sozialismus nicht nur Schein sein soll.

Es wird wohl niemand geben, dem die Opfer, die das nationale Deutschland schon gebracht hat, noch zu niedrig erscheinen. Um so mehr möge jeder, der aus Bedenken irgendwelcher Art von dem Problem, das uns hier beschäftigt, und von der Bewegung, die fast das ganze Volk erfaßt hat, noch abseits steht, bedenken, daß die Männer, die den Nationalsozialismus in Politik und Wirtschaft auf ihre Fahne geschrieben haben, nicht nur schwere Opfer getragen haben, sondern, wenn die Not der Zeit es erfordern sollte, selbst zum Einsatz ihres Lebens bereit sind, um des Wohles der Gesamtheit willen.

An der gewaltigen Kraft, mit der die nationalsozialistische Woge alles über Bord gespült hat, was sich ihr entgegengestellt hat, sollten auch unsere heutigen Wirtschaftsführer die Zwecklosigkeit jeden Widerstandes erkennen und einsehen, daß es sich in dieser

Stunde des Appells zur Mitarbeit

nur darum handeln kann, aus der Erkenntnis begangener Fehler und auf Grund ihrer Erfahrungen mitzuarbeiten, ein sinnvolles Ganzes zu schaffen, mitzuhelfen daran, daß die notwendige Umstellung der Wirtschaft ohne harten Kampf vor sich geht zum Wohle von Volk und Vaterland.

So schwierig das Problem der wirtschaftlichen Umorientierung im Sinne des neuen Deutschland auch erscheinen mag, auch hier gilt das Wort, daß, wo ein Wille ist, sich auch ein Weg findet. Und wir wissen es alle: Der Feind, der hinter uns lauert, heißt Bolschewismus.

Dr. M. S.

Vor einer Rückbildung der Montankonzerne?

Die jetzige Regierung hat von jeher kein Hehl daraus gemacht, daß sie in den Großkonzernen eine Gefahr für den wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufbau erblickt. Im Zuge der allgemeinen wirtschaftspolitischen Entwicklung treten auch an die Montanindustrie Entscheidungen heran, die eine gewisse

Aufgliederung

betreffen. In diesem Zusammenhang mag an die Forderungen der Eisenverarbeiter auf ihren letzten Kundgebungen erinnert werden, die auf eine Ausgliederung derjenigen Verarbeitungsbetriebe hinausgehen, die im Laufe der Konzentrierung in die Montankonzerne eingegliedert worden sind. Vertretern der Eisenverarbeitung gegenüber hat der vom Reichswirtschaftsministerium zur Prüfung der Beziehungen zwischen Eisenerzeugung und -verarbeitung eingesetzte Staatskommissar Dr. Scheer erklärt, daß die

Beseitigung der Umsatzsteuerfreiheit für Konzernwerke

dem Finanzministerium zur schnellsten Erledigung übergeben worden sei. Staatssekretär Dr. Bang hat versprochen, sich in gleicher Richtung dafür einzusetzen.

Berücksichtigt man, daß neben der technischen Seite vor allem wirtschaftliche Gründe für die Konzernierung in der Montanindustrie maßgebend waren (Herabdrückung der Selbstkosten, Ausweichen vor der vom marxistischen Staat ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit dekretierten starren Belastung), so fiele mit der geplanten Maßnahme, daß auch für den Umsatz innerhalb der verschiedenen Produktionsstufen der Konzerne die Umsatzsteuer zu zahlen ist, ein wesentliches Moment, auf das die Konzernierung zurückzuführen war, weg.

Im Vordergrund des Interesses stehen natürlich die Vereinigten Stahlwerke. Vor einigen Tagen erschien eine Meldung, wonach das Vorstandsmitglied der Vereinigten Stahlwerke und zuständiger Verwalter des Finanzressorts, Dr. Sempell, mit den amerikanischen Gläubigern Verhandlungen führt, um die

Stellung der amerikanischen Obligationäre

bei einer Ausgründung bestimmter Konzernteile des Stahlvereins festzulegen (die Anleihen sind durch Eintragungen auf den Besitz des Gesamtkonzerns gesichert worden).

Es ist verständlich, wenn an diese Nachricht die verschiedensten Vermutungen geknüpft werden. Nach unseren Informationen handelt es sich bei allen Kombinationen um reine Maßnahmen, die lediglich eine gewisse Richtung für eine Neugliederung angeben können.

Wie erinnerlich, wurden nach dem im Herbst 1930 erfolgten Zusammenschluß der Feinblechinteressen des Konzerns zur Gruppe „Siegerland" im vergangenen Jahre die am Rhein gelegenen Hüttenwerke des Stahlvereins, und zwar die August Thyssen Hütte, Hamborn, Hütte Ruhrort Meiderich, Hochofen Hüttenbetrieb Feiderich, Hütte Vulkan und Niederrheinische Hütte in Form einer besonderen Produktions- und Verwaltungsgemeinschaft zur

„Hüttengruppe West"

mit dem Verwaltungssitz in Hamborn zusammengefaßt. Diese Gruppe umfaßt Betriebe mit einer Erzeugung vom Roheisen bis zum fertigen Walzwerksprodukt, allerdings unter Ausschluß sämtlicher Gießereiprodukte, die wiederum in einer besonderen Gruppe, bestehend aus den Werken Friedrich-Wilhelm-Hütte, Schalker Verein, Gießerei des Hüttenbetriebes Meiderich, Concordia-Hütte, Gießerei Hilden, Gießerei Wanheim, der sog. „Gießereigruppe" mit dem Sitz in Mühlheim (Ruhr) zusammengefaßt sind.

Es ließe sich denken, daß die Neugliederung des Stahlvereins an diese betriebstechnische und regionale Gruppierung anknüpfen und schließlich in eine Reihe juristisch selbständiger Besitzgesellschaften ausmünden würde.

Die Eigenverantwortlichkeit würde wieder hergestellt; gewisse Beziehungen — wenn auch lockerer Art — zwischen den Gesellschaften wie Erfahrungsaustausch, Forschungs-Ergebnisse eisenhüttentechnischer Art blieben bestehen. Inwieweit die Werke ihre früheren Eigennamen, wie z. B. Bochumer Verein, August Thyssen Hütte, Hamborn, wieder erhalten, ist die zweite Frage der Umbildung, denn damit wäre diese auch schon rein äußerlich dokumentiert.

Eine Neugliederung, über die jedenfalls endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt sind (es haben hierüber lediglich Unterhaltungen stattgefunden), darf natürlich im Interesse des Volksganzen, besonders aber mit Rücksicht auf die noch heute in den Großkonzernen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, nicht mit Gewalt erfolgen, sondern muß organisch aufgebaut sein. Die Lösung selbst setzt eine umfassende, auf langjährige Erfahrung beruhende Sachkenntnis voraus.

Dr. F.

Neue Gesetze für den Verkehr mit Vieh und Fleisch

Im Reichsgesetzblatt Nr. 47 vom 6. Mai wird folgendes Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über den Verkehr mit Vieh und Fleisch vom 5. Mai 1933 bekanntgegeben:

Das Gesetz über den Verkehr mit Vieh und Fleisch vom 10. August 1925, in der Fassung des Gesetzes vom 4. Juli 1929, wird wie folgt geändert: § 3 Absatz 4 erhält folgende Fassung: Die Reichsregierung und die obersten Landesbehörden können für Schlachtvieh- und Fleischgroßmärkte zum Zwecke der Feststellung von Preis und Gewicht der Tiere und des Fleisches Vorschriften erlassen und Einrichtungen anordnen, insbesondere den Schlußscheinzwang und den Handel nach Lebendgewicht vorschreiben.

Im Reichsgesetzblatt wird ferner ein Gesetz über die Gebühren der Schlachtviehmärkte, Schlachthäuser und Fleischgroßmärkte (Fleischmarkthallen) vom 5. Mai 1933 veröffentlicht. Im 1. Paragraphen wird u. a. bestimmt: In Gemeinden, in welchen eine Gemeindeanstalt zum Schlachten von Vieh (öffentliches Schlachthaus) errichtet ist, dürfen Gebühren für die Schlachthausbenutzung nur bis zu einer solchen Höhe erhoben werden, daß durch ihr jährliches Aufkommen die Kosten der Unterhaltung der Anlagen und des Betriebes sowie ein wirtschaftlich angemessener Betrag zur Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals und der, etwa den Eigentümern und Nutzungsberechtigten privater Schlachtstätten gezahlten Entschädigungssummen sowie zur Erneuerung vorhandener Anlagen, gedeckt werden. Der 2. Paragraph bestimmt, daß in Gemeinden über 100 000 Einwohner ein Ausschuß zur Mitwirkung bei der Festsetzung der Gebühren zu bilden ist.

Erwerbsgesellschaften

* **Obligationärversammlung der Gewerkschaft des Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins (Halle Saale) vertagt.** Die auf den 11. Mai berufene Versammlung der Gläubiger der 1927 aufgegebenen 6 v. H. Teilschuldverschreibungen findet infolge eines Formfehlers bei der Einladung nicht statt. Es wird eine neue Versammlung auf den 24. Mai 1933 nach Halle (Saale) einberufen. Die Tagesordnung ist dahingehend geändert.

* **Wanderer-Werke vorm. Winklhofer und Haenicke A.-G., Chemnitz. — 4 v. H. Dividende.** Für das Geschäftsjahr 1932 nimmt die Gesellschaft außer den Abschreibungen von 408 000 ℳ auf Anlagen solche von 270 000 ℳ auf Außenstände und Wertpapiere vor. Es verbleibt ein Reingewinn von 446 000 ℳ, der die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 v. H. gestattet. Die Bilanz zum 31. 12. 1931 schloß mit einem Verlust von 867 000 ℳ, der im Rahmen der Kapitalherabsetzung von 15,73 auf 7,86 Mill. Deckung fand. Der Gesamtumsatz, der nach Uebertragung des Kraftfahrzeugbaues an die Auto-union verbleibenden Fabrikationszweige ist im Berichtsjahr gesunken, dagegen war eine Umsatzsteigerung im Fahrradgeschäft möglich. Im Berichtsjahr wurden durchschnittlich 2300 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

* **Dujardin & Co., Weinbrennerei, weder jüdisch noch französisch!** Der Wirtschaftsbeauftragte des Kreises Krefeld-Uerdingen sowie unsere Ortsgruppe Uerdingen am Rhein geben bekannt, daß die Firma Dujardin & Co. weder ein jüdisches noch ein französisches Unternehmen ist. Widersprechende Behauptungen kommen von interessierter Seite und sind völlig unzutreffend. Die Richtigstellung erfolgt im Interesse eines soliden, alten Unternehmens, und werden daher alle Pgg. im Reich gebeten, notfalls Schutz zu gewähren.

*

Budapester Mustermesse 6.—12. Mai.

Die Budapester Mustermesse ist am 6. Mai eröffnet worden. Sie wird bis 15. Mai dauern. Besucher der Mustermesse erhalten bedeutende Reise- und Visumbegünstigungen. Messeausweise bei sämtlichen Reisebüros zu haben.

Lustlos und abgeschwächt

Berliner Effektenbörse vom 8. Mai.

Die Börse war lustlos und überwiegend abgeschwächt. Die Spekulation, die sich in der Vorwoche auf dem ermäßigten Niveau Ware übrig erhalten hatte in der Hoffnung, daß das Publikum wieder als Käufer erscheinen würde, wurde durch Abgaben des Publikums enttäuscht. Man bemerkte wieder ein Abwandern in die Rentenmärkte, die auf gehaltener Basis eröffneten. Etwas höher waren anfangs Altbesitz 76,40 bis 76 (76,12) bezahlt. Reichsschuldbuchforderungen waren wenig verändert und im Verlauf 0,5 v. H. schwächer. Am Aktienmarkt verstimmte der erneute Rückgang der Farbenaktien um 3,75 v. H. Auch Montan- und Elektrowerte gaben durchweg nach. Bedeutende Auslandsaufträge für die Siemens-Schuckerwerke, die Besserung in Rubrkohlenabsätzen und die erhöhten Arbeitereinstellungen im deutschen Braxbergbau blieben eindruckslos. Siemens waren 2,25 v. H. niedriger, Akkumulatoren verloren aus den erwähnten Gründen 6, Chade erneut 5,5 v. H. Kaliwerte gaben ebenfalls nach. Stärker angeboten waren Schultheiß (—4), Berger verloren 6,75 v. H.

Tagesgeld war mit 4,37 v. H. zu hören. Von Valuten der Dollar etwas erholt und gegen Kabel 4.01. Die Mark hielt sich im Ausland auf der Parität der Gulden, war nach den letzten Attacken mit 8,39 gegen London wenig verändert.

Berliner Devisenkurse vom 8. Mai

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,853	0,857	Italien	21,98	22,02
Kanada	3,137	3,143	Jugoslawien	5,196	5,204
Japan	0,889	0,871	Kopenhagen	60,94	60,16
Istambul	2,038	2,042	Lissabon	12,89	12,91
London	14,145	14,185	Oslo	72,03	72,17
Neuyork	3,540	3,554	Paris	16,52	16,56
Rio de Janeiro	0,260	0,261	Prag	12,64	12,66
Amsterdam	169,78	169,12	Riga	73,18	73,32
Athen	2,436	2,412	Schweiz	81,02	81,18
Brüssel	58,49	58,61	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	36,01	36,09
Budapest			Stockholm	73,18	73,32
Danzig	82,32	82,48	Wien	45,45	45,55
Helsingfors	6,244	6,256			

* **Berliner Produktenbörse vom 8. Mai.** Die Abnahme der Getreidevorräte zugunsten der Warenbesitzer, die als Ergebnis der neuesten Erhebungen der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat bekannt geworden ist, hat auf den Berliner Getreidehandel einen günstigen Eindruck gemacht. Gleichzeitig fiel aber der Einfluß des trockenen Wetters nach den Niederschlägen der letzten Stunden. Der Kreis der Käufer wurde kleiner, so daß sich die Haltung abschwächte. Weizen verlor im Lieferungshandel 25 Pf., Roggen blieb unverändert. Das Angebot ist im ganzen größer geworden. Am Hafermarkt blieben Forderungen für Lokoware unverändert, teilweise lagen sie sogar höher. Die günstigen Unterbringungsmöglichkeiten bei den Proviantämtern wirkten sich in der Provinz weiterhin aus, daneben blieb die auffallende Durchhaltung der Landwirtschaft nicht ohne Eindruck. Für handelsrechtliche Lieferung fehlte es dagegen an Anregung, die ersten Kurse konnten sich gerade noch auf dem Sonnabend-Schlußstand behaupten, nachdem man vormittags eine Mark mehr geschätzt hatte. Das Futtergerstengeschäft nahm wie in der Vorwoche wieder einen äußerst ruhigen Verlauf. Für Mehle versuchten die hiesigen Müller 5 Pf. mehr zu erzielen, ohne bisher schon entsprechende Gebote zu finden.

* **Hallescher Schlachtviehmarkt vom 8. Mai.** Bezahlt wurden am 8. Mai für 50 Kilogramm Fleisch-Gewicht für Ochsen 40 ℳ, Bullen 51 ℳ, Kühe 47 ℳ, Färsen 52 ℳ, Schafe 60 ℳ, Schweine 54 ℳ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305O9-11/fragment/page=0004

Ministerpräsident Goering gegen Eingriffe in die Betriebe

Der preußische Ministerpräsident läßt mitteilen, daß in letzter Zeit mehrfach von Kampfbünden, besonders vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, in nicht rechtmäßiger Weise in Betriebe eingegriffen worden ist. In Zukunft werden derartige Eingriffe nicht geduldet und Zuwiderhandlungen bestraft. Das preußische Staatsministerium ersucht die Leiter des Kampfbundes schärfstens darauf zu achten, daß in den sogenannten Kampfbund nicht erneut Organisationen auftauchen können, die bisher von der nationalsozialistischen Bewegung schärfstens bekämpft wurden. Nachdem die Nationalsozialisten überall die Regierung übernommen haben, brauchen die Kampfbünde nicht mehr in der Richtung tätig zu sein, wie vor dem 30. Jan. 1933. Sie haben jetzt lediglich die Aufgabe, innerhalb der Verbände und Vereinigungen dafür zu sorgen, daß die bislang in den Vordergrund gestellte Interessenvertretung zurückgedrängt und durch eine allgemeine Staatsauffassung ersetzt wird. Die Kampfbünde dürfen nicht dazu führen, daß in ihnen erneut Interessenvertretungen entstehen, wie sie seinerzeit zum Beispiel in der Wirtschaftspartei von den Nationalsozialisten radikal bekämpft wurden. Nicht das Interesse eines einzelnen Gewerbes oder Berufes, sondern das allgemeine Interesse des Volkes und Vaterlandes steht im Vordergrund. Nach diesem Grundsatz allein richtet sich die preußische Staatsregierung und darum verlangt sie das gleiche auch von allen Organisationen und Vertretungen."

Wirtschaftsrundschau

* **Zinssenkung für Meliorationskredite.** Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister den Unkostensatz für Meliorationskredite aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm 1932 (Papen-Programm) erneut um 1,25 v. H. gesenkt. Die Jahresleistungen für Meliorationskredite belaufen sich demnach auf 8 v. H. Zinsen, 2 v. H. Tilgung, 0,5 v. H. Verwaltungskostenbeitrag. Sie sind damit den Bedingungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms 1933 ungefähr angeglichen. Diese Regelung gilt auch für die bereits ausgegebenen Kredite. Die im Papen-Programm für landwirtschaftliche Meliorationen vorgesehenen 50 Mill. ℳ sind bis auf geringe Reste vergeben. 6 Mill. ℳ entfallen davon auf den Ausbau der Abwässerbewertung der Stadt Leipzig, die zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung in den Kreis Delitzsch geleitet und dort verrieselt werden.

* **Dr. v. Renteln bei der Preußenkasse.** Dr. v. Renteln wurde in seiner Eigenschaft als Führer des am 3. Mai d. J. proklamierten Reichsstandes des deutschen Handwerks auf Vorschlag der gewerblichen Genossenschaften in den Ausschuß der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse (Preußenkasse) berufen.

* **Reichsführerschaft des deutschen Braugewerbes.** Das Präsidium des deutschen Brauerbundes, das bereits am 28. April eine vorläufige Gleichschaltung vorgenommen hatte, hat sich neu konstituiert. Das bisherige aus 16 Herren bestehende Präsidium führt fortan die Bezeichnung „Reichsführerschaft des deutschen Brauergewerbes" und hat aus seiner Mitte ein geschäftsführendes Präsidium von 6 Herren gewählt. Das geschäftsführende Präsidium besteht außer den beiden bisherigen ordentlichen Präsidenten Generaldirektor Funke-Berlin und Geheimrat August Pschorr-München aus dem Geschäftsführer Röhm-Bad Reichenhall, Brauereidirektor Immendorf-Köln und Brauereidirektor Heß-Kleinitz. Von den sechs Herren sind fünf Angehörige der NSDAP.

* **Zusammenfassung der Reichsgetreidewirtschaft** beabsichtigt, binnen kürzester Frist der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft baebsichtigt, binnen kürzester Frist der Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft m. b. H. die ihr vor Jahren übertragenen staatlichen getreidewirtschaftlichen Aufgaben abzunehmen und sie auf die Reichsmaisstelle zu übertragen. Die Reichsmaisstelle soll, wie der D.H.D. von zuständiger Seite hört, gleichzeitig aus einer G. m. b. H. in eine Reichsstelle öffentlich-rechtlichen Charakters umgebaut werden und entsprechend ihrem erweiterten Aufgabenkreis die Bezeichnung „Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse" erhalten. Schon jetzt sind die Geschäftsführer der Reichsmaisstelle auch zu Vorstandsmitgliedern der D.G.H. bestellt worden. Die weitere Zusammenfassung wird eine wesentliche Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung ermöglichen.

* **Gleichschaltung der Gesamtvereinigung der Weiß- und Schwarzblech verarbeitenden Industrie e. V.** In der Ausschußsitzung der Gesamtvereinigung der Weiß- und Schwarzblech verarbeitenden Industrie ist die Umbildung der satzungsmäßigen Organe — Ausschuß und Beirat — im Sinne der Gleichschaltung mit den Absichten und Wünschen der nationalen Regierung erfolgt. Den neukonstituierten Beirat bilden die Herren Arthur Ruth (NSDAP.), Homann (DN.), Kind (DN.), Laux (NSDAP.), Melmer, Neitzert (NSDAP.), Römmert (NSDNP.), Rost. Zum Vorsitzenden wurde Arthur Roth bestellt. Der Beirat ernannte die Mitglieder des neuen Ausschusses.

* **Leichte Zunahme des Ruhrkohlenabsatzes.** Nach Mitteilung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats hat der Ruhrkohlenabsatz, der im März einen jahreszeitlichen bedingten stärkeren Rückschlag aufwies, im April wieder etwas zugenommen. Der arbeitstägliche Gesamtabsatz für Rechnung des Syndikats stellte sich im April auf 148 000 Tonnen gegen 142 000 Tonnen im März. Der Absatz in das unbestrittene Gebiet stieg von arbeitstäglich 68 000 Tonnen im März auf 71 000 Tonnen im April, der Absatz in das bestrittene Gebiet von 74 000 Tonnen auf 71 000 Tonnen. Die Haldenbestände auf den Zechen haben noch zugenommen, und zwar an Koks. Sie beliefen sich Ende April insgesamt (Koks und Briketts auf Kohle umgerechnet) auf 9,7 gegenüber 9,4 Mill. Tonnen Ende März.

* **Weitere erhebliche Senkung der russischen Getreideexporte.** Die russische Getreideexportpolitik für 1933 ist in den Einzelheiten noch völlig unbestimmt. Klar ist bisher nur, daß die Sowjetregierung aus verschiedenen, hauptsächlich wohl innerpolitisch bedingten Gründen beschlossen hat, die russische Getreideausfuhr wieder erheblich zu kürzen. Es wird erwartet, daß nur etwa 60 v. H. der Ausfuhr des Vorjahres zum Export gelangen.

Bankwesen

* **Abberufung Sobernheims von seinen Aufsichtsratsposten.** Das Reichswirtschaftsministerium hat auf Grund von ihm veranlaßter Prüfung angeordnet, daß Curt Sobernheim aus dem Aufsichtsrat der Commerz- und Privatbank ausscheidet sowie aus den Aufsichtsräten, in denen er noch als Vertreter der Bank tätig ist, darunter auch des Aufsichtsrates der Deutschen Centralbodenkredit AG.

* **Neue Schatzanweisungsemission des Reiches.** Durch die Reichsbank wurde nach dem Ausverkauf der alten Emission ein neuer Posten Reichsschatzanweisungen zum 15. Febr. im Rahmen des vorhergehenden Betrages an den Markt gebracht. Bereits gestern konnten größere Mengen hiervon zu unverändertem Kurs zu 4,75 v. H. abgesetzt werden.

* **Deutscher Sparkassen- und Giroverband schaltet sich gleich.** Dr. Max Wein, Rechtsanwalt und Syndikus beim bayerischen Sparkassen- und Giroverband, wurde vom Reichskommissar für Wirtschaft Dr. Wagener zum Beauftragten für die Gleichschaltung bei den Sparkassen und des Girowesens bestellt.

Die letzte Stunde

naht je eher, je mehr der Mensch gegen die Gesetze der Natur verstößt und den Zusammenhang mit der Ahnenreihe verliert. Denn in der Natur liegen die Kraftquellen und -reserven auch des menschlichen Lebens, sind die Stoffe aufgespeichert, die unsere Lebensenergie mit frischem Stromkraft versorgen. In einem Gemisch aus bestimmten mineralischen und pflanzlichen Bestandteilen hat man jetzt ein hochaktives Sammelelement solcher Naturkräfte geschaffen, und es hat sich herausgestellt, daß der menschliche Organismus, indem er von diesem Substanzgemisch in sich aufnimmt, in Kürze eine erstaunliche Auffrischung seiner wichtigsten Lebensfunktionen, wie Verdauung, Stoffwechsel, Säftekreislauf, Hormonsekretion, Nervenvitalität, Ausscheidung erfährt und sich eine bedeutende Erhöhung seiner Abwehrkraft gegen Krankheiten aneignet.

Dieses Präparat, „Heidequell" genannt, ist, da diese Zeilen geschrieben werden, bereits tausendfach erprobt und stürmisch belobt, und es hat jeder Gelegenheit, seine Wirkung an sich selbst festzustellen, da die Heidequell-Gesellschaft m. b. H., Naumburg (Saale) N 634, ausreichende Gratisproben zusammen mit dem lesenswerten Buch: „Alt werden und jung bleiben" an alle Interessenten kostenlos vergibt.

Dr. St.

Aus dem Ringen einer deutschen Stadt

Wie die „Freie Stadt Danzig" gegen die Polen kämpfte

Eine Neuwahl des Danziger Volkstages steht bevor. Wir veröffentlichen im folgenden einen Aufsatz, der ein Bild von der politischen Lage in der Freien Stadt Danzig zeichnet.

Die „Freie Stadt Danzig" ist ein selbständiger Staat mit eigenem Parlament, eigener Regierung, Verwaltung, Gerichtsbarkeit und Währung. Da das Parlament (Volkstag) zu 97 Prozent aus deutschen Vertretern besteht, wird die gesamte Staatsverwaltung nach deutschem und preußischem Muster durchgeführt. Jedoch ist Polen eine Reihe von Sonderrechten eingeräumt worden.

Ein Liter deutscher Wein 6 Mark

Die Freie Stadt Danzig gehört zum polnischen Zollgebiet, d. h. es müssen Waren, die aus dem Ausland nach Danzig kommen, nach dem polnischen Zolltarif verzollt werden. Umgekehrt erhebt das Ausland auf Danziger Waren den gleichen Zoll wie auf polnische Waren. Da seit Jahren Handelskrieg zwischen Deutschland und Polen besteht, sind deutsche Waren bei der Einfuhr in das Danzig-polnische Zollgebiet mit außerordentlich hohen Zöllen belastet. Die Folge davon ist, daß die Danziger Kaufleute gezwungen sind, ihre Waren in Polen oder im Ausland einzukaufen. Weitere deutsche Waren in Danzig kann mehr käuflich sind. Man ist als guter deutscher Danziger gezwungen, in einem deutschen Staatswesen ausländische Waren, insbesondere polnische Waren, zu kaufen. Auch auf den Genuß deutschen Weins muß der Danziger verzichten, da auf den Liter Wein, der 1,— ℳ kostet, ein Zoll von weiteren 6,— ℳ hinzukommt.

Die Erdrosselung der Landwirtschaft

Furchtbare Verheerungen hat diese Zollunion mit Polen in der Danziger Landwirtschaft angerichtet. Danziger landwirtschaftliche Produkte können infolge der durch die Gegenseitigkeit bedingten hohen Zollmauern im Ausland nicht abgesetzt werden. Andererseits strömen polnische landwirtschaftliche Produkte, durch keine Zollgrenze gehemmt, nach Danzig ein, welche die Danziger Produkte wegen des niederen Standes des polnischen Geldes und damit verbundenen niederen Produktionskosten, die außerdem noch vermindert insbesondere durch den tiefen Lebensstandard des polnischen Landarbeiters, unterbieten.

... und der Danziger Hafen

Seit vier Jahren gestaltet sich die Wirtschaftslage Danzigs und des Danziger Hafens noch aus einem besonderen Grunde katastrophal. Polen hat nur 15 Kilometer von Danzig entfernt, auf derzeitig polnischem Gebiet, das ehemalige Fischerdorf Gdingen mit 300 Einwohnern zu einer Hafenstadt ausgebaut, die heute über 40 000 Einwohner zählt. Polen sucht nun mit allen Mitteln den an sich schon abnehmenden Verkehr über Danzig nach Gdingen abzulenken und bedient sich dabei aller hierzu sich eignenden Mittel (Tarifermäßigungen, Steuerfreiheit für Firmen, die sich in Gdingen niederlassen, Bildung von Syndikaten, die sich verpflichten, ihre Waren über den Gdinger Hafen ein- oder auszuführen usw.). So sind viele Danziger Firmen gezwungen, Niederlassungen in Gdingen zu errichten und dadurch ihr Geschäft in Danzig zu verkleinern. Hierdurch werden auch die deutsch-Danziger Angestellten und Arbeiter schwer betroffen, da sie in Danzig entlassen und für sie in Gdingen Polen eingestellt werden müssen.

Die Polonisierung beginnt

Ein weiteres Sonderrecht Polens auf Danziger Gebiet besteht darin, daß die Bahnlinien auf Danziger Gebiet unter polnischer Eisenbahnverwaltung stehen. Die polnische Eisenbahnverwaltung richtete in Danzig eine Eisenbahndirektion ein, die die Verwaltung der Eisenbahnlinien Danzigs und des ehemaligen Westpreußens übernahm. Durch die Einrichtung dieser Direktion wurden etwa 500 polnische Beamtenfamilien nach Danzig gezogen, mit deren Hilfe ein polnisches Gymnasium und sonstige Schulen, insbesondere Kinderschulen geschaffen wurden.

Durch das Diktat von Versailles ist Polen die Vertretung der Danziger im Ausland übertragen worden, d. h. die Bestimmung und Leitung der auswärtigen Politik erfolgen durch die Danziger Regierung, jedoch ist z. B. die polnische Botschaft in London auch die Vertretung der Freien Stadt Danzig in England. Ein Danziger, der im Ausland in Not gerät, muß sich an das betreffende polnische Konsulat wenden, obwohl ein Danziger in den allermeisten Fällen überhaupt nicht polnisch sprechen kann.

Diese Darstellung der außenpolitischen Situation Danzigs ließe sich noch endlos ergänzen und erweitern. Die nationale Situation Danzigs aber wird ganz kurz und eindeutig bei den Volkstagswahlen zum Ausdruck kommen.

Es wurden verhaftet:

Oberbürgermeister Dr. Berger, Oppeln.

Oppeln, 9. Mai. Der mit der Prüfung der Geschäftsgebahrung des früheren Oberbürgermeisters Dr. Berger betraute Untersuchungsausschuß trat zu einer Sitzung zusammen. Auf Grund der Untersuchungen wurde gegen Oberbürgermeister Dr. Berger ein Haftbefehl erlassen. Dr. Berger wurde sofort verhaftet. Ihm werden eine Anzahl Veruntreuungen zur Last gelegt.

Ein Ministerialdirektor in Charlottenburg.

Berlin, 9. Mai. Wie die Justizpressestelle mitteilt, hat der Untersuchungsrichter beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg gegen den Ministerialdirektor a. D. Suckendorff Haftbefehl wegen schwerer passiver Bestechung im Amt erlassen, da mit Rücksicht auf den Umfang des Materials Verdunkelungsgefahr begründet erscheint.

Gegen undeutsche Schriften

Bisher 20 000 Bücher gesammelt.

Berlin, 9. Mai. Die am Sonnabend begonnene Aktion des Kampfausschusses „Wider den undeutschen Geist" der deutschen Studentenschaft, Kreis Brandenburg, hat einen über Erwarten großen Erfolg. Bis gestern Nachmittag sind rund 20 000 undeutsche Bücher aus Leihbüchereien usw. gesammelt worden. Die feierliche Verbrennung dieses undeutschen Schriftenmaterials wird am Mittwoch erfolgen.

Auch so schaffen sie es nicht!

Wiener Polizei löst Jugendkundgebung auf.

Wien, 9. Mai. Die Wiener Jungschaft der im „Groß-deutschen Bund" vereinigten Bünde hatte für Sonntag zu einer Kundgebung eingeladen, auf der der Wille nach völliger Eingliederung der bündischen Jugend in den Rahmen der nationalsozialistischen Jugenderziehung bekundet wurde. Wegen eines ganz unbedeutenden Zwischenfalls löste die Wiener Polizei diese Kundgebung der Jugend auf.

Elf Hitlerjungen verunglückt

Infolge des außerordentlichen starken Verkehrs, den der große SA.-Aufmarsch nach Kiel mit sich brachte, verunglückte ein Lastkraftwagen mit Hitler-Jugend in Oster-Ronfeld bei Rendsburg. In einer Kurve mußte der Lastkraftwagen einem Personenkraftwagen ausweichen. Dabei geriet der Anhänger gegen einen Kantstein und stürzte um. Von den Insassen wurden elf Hitlerjungen verletzt.

Berlin, 9. Mai. Um die Zusammenarbeit mit den Reichs- und sonstigen Behörden in Berlin fester gestalten zu können, ist der Sitz der Reichsleitung des Kampfbundes für deutsche Kultur von München nach Berlin verlegt worden.

Haftfähigkeit

auf nassen, schlüpfrigen Asphaltstraßen ist der Hauptsinn und Zweck der Dunlop-D-Reifen.

Durch die eigens dafür erprobte Spezial-Gummimischung erhält das Fahrzeug die im Großstadt-Verkehr unbedingt erforderliche Sicherheit.

Sie sind es sich und Ihren Insassen schuldig, daß Sie Dunlop-D-Reifen fahren.

DUNLOP D

Blumenschmuck an Häusern und Fenstern

Alljährlich, wenn die ersten Strahlen der Frühlingssonne leuchten, werden die überwinterten Blumenstöcke ans Fenster gerückt. Ist es doch der Wunsch fast aller Hausfrauen, Blumen um sich zu haben, Blumen im Heim und Blumen am Fenster. Die Sehnsucht nach Leben, nach Freude und Farbe ist es, die uns Blumenfreunde werden läßt. Leider bleibt die Sehnsucht nach einem Garten vielen Menschen, besonders den Großstadtbewohnern, heute noch unerfüllbar. Bei ihnen bildet dann das Blumenbrett am Fenster oder Balkon den einfachen und bescheidenen Ausdruck von Gartenfreude und Blumenglück. Aber warum seid ihr so bescheiden in euren Ansprüchen an Blumenschmuck und Blumenglück?

Ein bißchen mehr davon dürfte euch gerade zur heutigen Notzeit nicht schaden und ist überdies gar nicht kostspielig. Mit geringen Mitteln lassen sich prächtige Wirkungen erzielen. Da kann man z. B. das Stadtbild der Groß- und Kleinstadt äußerst wirkungsvoll beleben, man kann architektonische Linien sehr vorteilhaft betonen; man kann Einzelteile, z. B. Erker und Chörlein, besonders hervorheben; man kann sogar häßliche Teile einer überwundenen Baukunst liebevoll verdecken und man kann endlich viele, viele nüchterne Mietskasernen freundlich beleben, ihnen so das Harte und Unfreundliche nehmend. Und wie hübsch ist ein Bauernhaus im Blumenschmuck; alte ernste Steinhäuser und anheimelnde Fachwerkbauten werden mit Blüten geziert, noch wärmer, freundlicher und verraten schon vorweg, welcher traute Sinn und Geist hinter dieser blumigen Pracht haust. Daher schafft viele Blumen an Fenster und Balkone, an Chörlein und Erker, schmückt mit vielen farbenprächtigen Blumen Haus und Heim. Unerschöpflich ist die Auswahl. Altbekannt und viel verwendet sind die Geranien oder Pelargonien. Vom tiefsten Rot bis zum schneeigsten Weiß lassen sie mannigfaltige Anwendungen zu.

Aeußerst wertvoll und dankbar sind auch Petunien als Balkonpflanzen. Sie werden aus Samen angezogen, sind deshalb billig und erfordern nicht viel Pflege. Blumengröße und Farbenpracht ist hier so mannigfaltig wie bei fast keiner anderen Art. Man kann mit ganz geringen Mitteln direkt verschwenderisch mit Blumenflor wirken. Weiße, rote, blaue und bunte Farben, klein- und großblumig, ermöglichen dies. Auch die sogenannten Nelkenpetunien verdienen Erwähnung. Im Mai pflanzt man sie in den Balkonkasten, wobei dann besonders auf reichliches Gießen zu achten ist, da sie sonst im Blumenflor nachlassen. Auch für leichte Dunggüsse sind sie sehr dankbar. Neben diesen drei Universalpflanzen für den Balkonschmuck gibt es aber noch eine Anzahl anderer Pflanzen, über die man sich beim Gärtner beraten läßt. Bei einigem Beobachten findet der Blumenfreund bald heraus, welche Handgriffe den Balkonpflanzen förderlich sind. Darum bringt Blumen, viele Blumen an Fenster und Balkone, sich selbst und den Mitmenschen zur Freude und Erholung.

Die Schutzpolizei im April

Im Tätigkeitsbericht der Schutzpolizei im Polizeibezirk Halle für den Monat April lesen wir:

Im Monat April 1933 wurden 126 Verkehrsunfälle festgestellt, bei denen 1 Person getötet und 67 Personen verletzt worden sind. Die Unfälle verteilen sich: a) auf 85 Zusammenstöße. Daran waren beteiligt: Personenkraftwagen 53, Lastkraftwagen 17, Krafträder 32, Straßenbahnen 12, Fuhrwerke 6, Fahrräder 48, Handkarren 3; b) auf 41 Verkehrsunfälle anderer Art: Anfahren und Ueberfahren von Personen durch Kraftfahrzeuge 10, Radfahrer 15, Fuhrwerke 1, Handkarren 1, Stürze von Radfahrern 5, Stürze von Fußgängern 1, Anfahren von Bäumen und Gaslaternen 4, Achsenbruch an Fuhrwerken 2, Rad löst sich vom Kraftfahrzeug 2.

Aus verkehrspolizeilichen Gründen wurden zur Anzeige gebracht: 170 Kraftwagenführer, 61 Kraftradfahrer, davon 16 gem. § 17,2 der KVO., 19 Geschirrführer, 180 Radfahrer, 15 Handkarrenführer, 25 Fußgänger, 1 Straßenbahnführer.

Verwarnt wurden aus verkehrspolizeilichen Gründen 126, belehrt 50 Personen. Das Ueberfallkommando wurde 2mal in Anspruch genommen.

Außerdem wurden Anzeigen erstattet: wegen Verbrechen 6, wegen Gewerbeübertretungen 2, wegen Vergehen 185, wegen Polizeistundenübertretung 21, wegen Uebertretungen 174, wegen Verkauf an Sonn- und Feiertagen 2. Verwarnt wurden außerdem 112, belehrt 33 Personen. In 44 Fällen wurde kranken, verletzten, hilflosen usw. Personen die erste Hilfe geleistet. Die Freiheitsentziehungen beliefen sich auf 585.

Das neue Studentenrecht auch in Halle

Am Sonnabend, den 6. Mai, fand auf sämtlichen deutschen Hochschulen die Uebergabe des neuen Studentenrechtes statt.

Alle halleschen Universitätsgebäude hatten aus diesem Grunde Flaggenschmuck angelegt. Kurz vor 11 Uhr zogen die Fahnenabordnungen der halleschen Korporationen in vollem Wichs in die festlich geschmückte Aula ein, die durch die Fahnen der nationalsozialistischen Erhebung deutlich das Gepräge des neuen Deutschlands zeigte. Kurz danach nahm der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund im Braunhemd ebenfalls Aufstellung in der Aula. Punkt 11 Uhr erschien die halleschen Dozentenschaft unter feierlichen Orgelklängen. Darauf ergriff der neugewählte hallesche Rektor, Prof. Dr. Dr. Stieve, das Wort und wies auf die grundsätzliche Bedeutung des Studentenrechtes hin, wobei er namentlich betonte, daß ein neuer Geist die Hochschule beherrschen müsse. Mit entschiedenen Worten setzte er sich von der Behandlung der Studenten mit dem Gummiknüppel ab, wie sie seinerzeit Rektor Aubin, Halle, angewandt hatte. Nachdem er noch auf die Verbundenheit zwischen Dozentenschaft und Studentenschaft, die nun wieder ihren Einzug an unserer Alma Mater halten müsse und halten wird, hingewiesen hatte, übergab er ein Exemplar des Studentenrechtes dem Führer des Zentralausschusses zur Durchführung der nationalen Revolution, Pg. Börner, Hochschulgruppenführer des NSDStB, ging in markigen Worten auf die Entstehung der geistigen Grundlage des neuen Studentenrechtes ein und gab einen kurzen Rückblick über unseren Kampf an den deutschen Hochschulen, der der Niederkämpfung des undeutschen Geistes an den deutschen Hochschulen gegolten hat. Sodann überreichte er das Studentenrecht dem von der Führung der Deutschen Studentenschaft in Berlin ernannten halleschen Studentenschaftsführer, Pg. Schimmerohn, der ungefähr folgendes ausführte: Mit der Uebergabe des neuen Studentenrechtes, das aus dem Geiste nationalsozialistischer Weltanschauung geboren ist, erwachsen dem deutschen Studenten große und gewaltige Aufgaben, die er zu erfüllen hat. Sein wichtigstes und erstes Ziel muß dabei immer wieder bleiben, revolutionär zu sein, den Geist der nationalsozialistischen Revolution weiter vorwärts zu treiben. Höchstes Ziel jedes Studenten ist, neben dem deutschen Arbeiter die Zukunft Deutschlands aus nationalsozialistischem Geiste zu gestalten. Wie der deutsche Arbeiter den Marxismus zerbrochen hat, wird der deutsche Student die Hochschule von liberalem und reaktionären Gedankengut säubern. Der Führer der Studentenschaft ließ seine Worte in ein Gelöbnis der Treue zum Führer und in dem Gedenken an die für die deutsche Revolution Gefallenen ausklingen und diesem Gedenken durch den Gesang des Horst-Wessel-Liedes Ausdruck zu geben.

Nachdem noch die Rede des Kultusministers Rust angehört worden war, ergriff der Rektor nochmals das Wort. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß von nun an das einigende Band, das Dozentenschaft und Studentenschaft umschlingen müsse, zum Heile der deutschen Hochschulen und damit des deutschen Vaterlandes erhalten werden müsse. Das Deutschlandlied schloß die Feier.

Neue Reichsbahndirektoren

Mit Zustimmung des Verwaltungsrates hat der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, nachstehende wichtige Personalveränderungen in der Leitung der Reichsbahndirektionen Köln, Halle (Saale) und Osten in Frankfurt (Oder) vorgenommen:

An die Stelle des infolge Erreichens der Altersgrenze ausscheidenden Präsidenten von Köln von Guerard tritt der bisherige Direktor der Oberbetriebsleitung West Kleinmann. Die Leitung der durch den Tod des Reichsbahndirektionspräsidenten Dr. Heinrich verwaisten Reichsbahndirektion Halle (Saale) wurde dem bisherigen Präsidenten der Reichsbahndirektion Osten in Frankfurt (Oder) Matibel übertragen. An die Spitze der Reichsbahndirektion Osten wurden Reichsbahndirektor Dr. Ing. Teklenburg, Mitglied der Hauptverwaltung, berufen.

Ortsgruppe Freiimfelde

Am Freitag, dem 5. Mai, fand im „Ur-Crostitzer Hof" die monatliche Versammlung der Zellen A bis E der Ortsgruppe Freiimfelde statt. Pg. Söllinger sprach in der überfüllten Versammlung über das Parteiprogramm. Zu Beginn seiner Ausführungen wies der Redner darauf hin, daß es gerade jetzt notwendig sei, über das Programm der NSDAP. zu sprechen, da der größte Teil der in die Partei eingetretenen Volksgenossen mit diesem noch nicht in dem Maße vertraut sei, wie wir es von Nationalsozialisten verlangen. Pg. Söllinger führte an Hand einzelner Punkte die Notwendigkeit der von der Regierung ergriffenen Maßnahmen den Anwesenden vor Augen. Ferner wies er darauf hin, daß die Erringung der Macht im Staate nicht das Ziel des Nationalsozialismus ist, sondern daß die Erringung der Macht die Voraussetzung zur Erreichung des Zieles, nämlich des Wiederaufbaues Deutschlands sei. Starker Beifall dankte dem Redner für seine vorzüglichen Ausführungen. Die Versammlung klang aus in einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler. Danach vereinigten sich die Parteigenossen zu einem gemütlichen Beisammensein.

Kriminalstatistik

Im Polizeibezirk Halle wurden im Monat April 1933 insgesamt 495 Personen festgenommen und zwar: 6 Personen wegen schweren Diebstahls, 26 Personen wegen einfachen Diebstahls, 2 Personen wegen Mordes, 2 Personen wegen Raubes, 3 Personen wegen Brandstiftung, 5 Personen wegen Betruges, 21 Personen wegen Sittlichkeitsdelikten, 406 Personen wegen Paßvergehens und anderer Straftaten, 23 Personen auf Grund von Steckbriefen und Haftbefehlen. Zu Straftaten mit unbekannten Tätern wurden ermittelt: 19 Personen wegen schweren Diebstahls, 43 Personen wegen einfachen Diebstahls, 4 Personen wegen Betrugs, 5 Personen wegen Sittlichkeitsdelikten, 24 Personen wegen Sachbeschädigung und anderer Straftaten. Durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei sind Werte und Wertgegenstände, die durch strafbare Handlungen abhanden gekommen waren, für etwa 3400 RM. wieder herbeigeschafft worden. Von 10 als vermißt gemeldeten Personen wurde der Aufenthalt von 3 Personen ermittelt, 5 Personen sind freiwillig zurückgekehrt, 2 Personen konnten noch nicht ermittelt werden.

Mordversuch und Selbstmord

Am 6. Mai gegen 23.30 Uhr hat der 23jährige Stellmacher Erich Reichmeister in Ammendorf auf ein junges Mädchen, mit der er früher verlobt war, 3 Schüsse aus einer Selbstladepistole abgegeben und sie durch 2 Schüsse leicht verletzt. Nach der Tat ist er geflüchtet. Seine Leiche wurde am Sonntag früh von Schrebergartenbesitzern in einem Schrebergarten der Reichardt-Kolonie aufgefunden. R. hatte sich einen tödlichen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht und war nach dem Schuß in ein Wasserbassin gefallen. Es liegt Selbstmord vor. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

Beitragssenkung und Leistungsverbesserungen bei der Barmer Ersatzkasse

Mit Wirkung vom 1. Mai d. J. hat die jetzt von dem nationalsozialistischen Vorsitzenden Paul Walz, Berlin, geführte Barmer Ersatzkasse eine Beitragssenkung durchgeführt, die eine wesentliche Entlastung für die Mitglieder vorsieht. Trotz dieser einschneidenden Maßnahme, die im Jahr rund 2½ Millionen Mark ausmacht, ist ferner noch eine entsprechende Leistungsverbesserung eingetreten. Sie schafft neben anderen Vorteilen Erleichterungen bei Anfertigung von Zahnersatz und auf dem Gebiete der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge. Darüber hinaus sind noch grundlegende Verbesserungen geplant, die zur Zeit einer eingehenden finanziellen Prüfung unterzogen werden.

Zusammenschluß in der Angestellten-Krankenversicherung

Die großen Aufgaben, die bei der Neuordnung der deutschen Krankenversicherung auch für die selbständige Krankenversicherung der Angestellten in Ersatzkassen zu lösen sind, lassen unbedingt geboten erscheinen, die Trennung in der Führung der Ersatzkassen nicht fortbestehen zu lassen. Infolgedessen hat der kommissarische Vorsitzende des Verbandes kaufmännischer Berufskrankenkassen zusammen mit dem Gesamtvorstand des Verbandes gewerkschaftlicher Berufskrankenkassen eine Vereinigung dieser beiden Verbände beschlossen, die in kürzester Frist durchgeführt werden wird.

Nachdem in der verbandlichen und personellen Zusammensetzung der beiden Verbände diejenigen Aenderungen erfolgt sind, die sich als Notwendigkeit aus der nationalen Erhebung ergaben, sind die früheren Gründe der Trennung beider Verbände gegenstandslos geworden. Dieser Zusammenschluß beendet gleichzeitig alle bisher bestehenden Meinungsverschiedenheiten und schafft die im Interesse der Versicherten dringend notwendigen Voraussetzungen für eine Einheitlichkeit in der Krankenversicherung für die Angestellten. Der wieder vereinheitlichte Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen mit seinen mehr als 1¼ Millionen Mitgliedern stellt sich zur Mitarbeit an der Neugestaltung der Krankenversicherung unter Einordnung und Unterordnung der Ersatzkassen im Geiste der nationalsozialen Revolution zur Verfügung.

Neue Senatoren an der Universität Halle-Wittenberg

Es wurden neugewählt: Die Professoren Dr. Hahne und Privatdozent Dr. Kürten. Außerdem treten auf Grund des neuen Studentenrechts in den Senat ein: Hochschulgruppenführer Hans Börner und der Leiter des nationalsozialistischen deutschen Studentenbundes, Detering.

Merkwürdiger Spaziergänger

Es ist der erste Maisonntag. Nach alter Bürgersitte spaziert der bessere Hallenser mit Weib und Kind und Kegel durch die festlich gestimmten Straßen, und freut sich, daß er ordentlich in einem geordneten Staate einherschreiten kann.

Der Arme ahnt nicht, daß seinem Bürgermut Schreckliches droht. Wie konnte er auch ahnungslos seine Schritte von der Flottwell-

Auto- und Kraftrad-Reifen
Otto Keller, Schillerstr. 45

straße zur Huttenstraße lenken? Da spaziert ein Untier einher, das allen Gewohnheiten hallescher Sonntagsordnung ins Gesicht hinein und dem Faß der guten Sitte den Boden herausschlägt! Höcker auf dem Rücken, den Hals wagbar lang — sollte der Mai die Gewohnheiten des April angenommen haben und ein Scherzbold geworden sein? Oder ist neuerdings in Halle eine Fata Morgana möglich?

Keins von beiden. Es war nur ein Kamel, das einfach den Fesseln eines Wanderzirkus entronnen war und nach kurzer Freiheit wieder eingefangen wurde. Natürlich hatte in Menge ihre Freude daran. Und dann konnte der erschrockene Bürger in Ruhe dem Dämmerschoppen entgegeneilen.

Maifeier des Braunen Zeughauses

Wie wir noch nachträglich erfahren, beging das Personal des Braunen Zeughauses, Leipziger Straße 66, in vorbildlicher Weise den Feiertag der nationalen Arbeit am 1. Mai. Das Braune Zeughaus wird geleitet von dem langjährigen Nationalsozialisten Pg. Willi Krämer. Er veranstaltete mit seinen Mitarbeitern am frühen Morgen eine Betriebsversammlung, woran sich eine gemeinsame Besichtigung des Gesamtbetriebes anschloß. Am Abend fand in den oberen Räumen der „Saalschloß-Brauerei" eine gemeinsame Betriebsfeier der Gesamtbelegschaft des Braunen Zeughauses statt, wo von der Firma jedem der Belegschaftsmitglieder ein Betrag in Form eines Zahlungsschecks als Beihilfe für die Zeche zur Verfügung gestellt wurde. Wie uns bekannt wird, werden bei günstiger Entwicklung des Braunen Zeughauses für das nächste Jahr größere Feierlichkeiten geplant.

Auf die Weinbergterrassen morgen nachm. zum Konzert mit Tanz und abends zum Tanz im Freien. Am 10. 5. 4 und 8 Uhr 2 große Militärkonzerte von der SA.-Kapelle. Bei günstiger Witterung abends großes Feuerwerk.

Dontola-Preisrätsel. In unserem Blatt erscheint ein interessantes Rätsel der Dontola-Gesellschaft m. b. H. München 2. Rätselheft heraus! Es wird jede richtige Lösung des Dontola-Preisrätsels mit 50 Mark von der Dontola-Gesellschaft prämiiert. Zweck des Preisausschreibens ist die rasche Einführung eines ganz neuen und modernen Artikels der Mund- und Zahnpflege, auf die heute kein auf Hygiene bedachter Mensch mehr verzichten kann. Dontola-Mundwasser in der Tube und Dontola-Zahnpaste sind von hervorragender Wirkung und werden unbedingt Absatz finden. Machen Sie bitte den Versuch und beteiligen Sie sich an dem Preisausschreiben, denn 50 Mark winken für die richtige Lösung.

Nimm Gutes, um Gutes zu machen. Liebe Hausfrau, wenn Du einmal nicht weißt, was für eine Suppe Du zum Mittag- oder Abendessen auf den Tisch bringen sollst, dann greife zu Maggi's Suppen. Sie lassen sich rasch und ohne Umstände nur mit Wasser zubereiten und helfen also vor allem Arbeit und Zeit sparen. Außerdem bieten sie durch mehr als 30 Sorten angenehme Abwechslung. Und die Hauptsache: Jeder ist mit diesen trefflich mundenden Suppen zufrieden.

Motorrad-Zubehör enorm billig | 6-Volt-Batterie 11,– | Batterieträger 3,25 | Scheinwerfer mit Abblend- und Standlicht 9,50 | Lichtkabel Meter 0,14 | Werkzeugtasche gr. 4,85 | **Fahrrad-Möller** Schmeerstraße 1

Der Erweiterungsbau des Schlacht- und Viehhofs

Der städtische Schlacht- und Viehhof Halle blickt jetzt auf ein rund 40jähriges Bestehen zurück. Bekanntlich dienen die deutschen Schlachthöfe in erster Linie hygienischen Zwecken und sind mit den hierzu erforderlichen Einrichtungen versehen, wozu außer den Schlachthallen umfangreiche technische Anlagen gehören, insbesondere solche für Kälte und Wärme, die in ihren Einzelheiten dem Laien meist herzlich unbekannt sind. Die für den Schlachthof wesentliche Kälteerzeugung beruht auf der genialen Erfindung des Deutschen Linde vom Jahre 1874, der zum ersten Male den Weg zeigte, wie man Kälte durch Komprimierung von Ammoniakdampf künstlich erzeugen kann. Ist das technische Prinzip auch im wesentlichen unverändert geblieben, so wurden doch im einzelnen bedeutende Fortschritte gemacht: Man treibt die Kompressoren nicht mehr mit Dampfmaschinen an, sondern elektrisch, ferner baut man für Schlachthofzwecke größere Einheiten, die wirtschaftlicher arbeiten.

Diese kurzen Vorbemerkungen waren nötig, um das Verständnis für den Um- und Erweiterungsbau des hallenschen Schlachthofes zu erleichtern. Die seither noch im Betrieb gewesenen Dampfmaschinen waren ausgediente Veteranen ihrer Art; die Dampfkessel, die diese Maschine antrieben, mußten schon vor einigen Jahren stillgelegt und dafür ein vorläufiger Anschluß an das Fernheizwerk hergestellt werden. Die alte Anlage arbeitete so unwirtschaftlich und betriebsunsicher, daß eine neue Anlage unumgänglich notwendig wurde. Man hat nun ganze Arbeit gemacht und eine technische Anlage geschaffen, die allen Anforderungen gewachsen ist.

Sie umfaßt

1. das Maschinenhaus mit den Kälteerzeugungsmaschinen und einer Dampfturbine,
2. die Eisfabrik mit den Eiserzeugern und dem Eislager,
3. das sogenannte Apparatehaus, in dem Pumpen, Solebehälter, Luftkühler usw. untergebracht sind,
4. die Vorkühlhalle mit einigen vorgelagerten technischen Räumen,
5. das vorhandene zweigeschossige Kühlhaus, das vollständig erneuert wurde.

Im einzelnen zeigt ein kurzer Rundgang alles Wissens- und Sehenswerte:

Das Maschinenhaus ist das Herz der ganzen Anlage.

Drei Kompressoren erzeugen die nötige Kälte und zwar zwei neue von je 400 000 kg/cal. und ein vorhandener vom Jahre 1926, der überholt wurde, von 200 000 kg/cal. Diese drei Maschinen versorgen den gesamten Schlachthof mit der erforderlichen Kälte. Eine Turbine von 3000 Umdr./Min. und einer Leistungsfähigkeit von 260 Kilowatt dient erstens zur teilweisen Erzeugung des Eigenbedarfs an elektrischem Strom und außerdem zur Aufrechterhaltung des Betriebs bei etwaigen Störungen im Strombezug. Angetrieben wird die Turbine durch Dampf vom benachbarten Fernheizwerk; der Abdampf wird weiter zur Warmwasserbereitung, Wärmespeicherung und Heizung benutzt. Im übrigen wird die Kraft vom Elektrizitätswerk als Drehstrom von 3000 Volt bezogen und durch Umspanner auf 380 Volt herabgesetzt und dient in erster Linie als Kraftstrom zum Antrieb der Kompressoren, der Pumpen, Eisgeneratoren, Luftkühler usw., in zweiter Linie erst für Licht. Der Jahresbedarf beträgt über 1 000 000 Kilowattstunden. Der von der Turbine erzeugte Eigenstrom wird, soweit er nicht unmittelbar verbraucht wird, ins städtische Netz geleitet. Zur Regelung der gesamten Kraftversorgung dient die dem Maschinenhaus unmittelbar angegliederte Schaltanlage.

Der Maschinenhausteller,

dessen Hauptraum die Maschinenfundamente in Anspruch nehmen, dient hauptsächlich für die zahlreichen Zu- und Ableitungen, die von hier durch einen langen unterirdischen Gang den einzelnen Verbrauchsstellen zugeführt werden. Ein kurzer Verbindungsgang dient außerdem zum Anschluß der Fleischverkaufshalle an die Versorgungsleitung. Der Hauptgang führt unter der Eisfabrik hindurch und endet im Wasserturm, der außer den Hochbehältern 4 Warmwasserspeicher von je 60 Kubikmeter enthält.

Zum Apparatehaus führt vom Gang aus eine kurze Verbindungstreppe. Im Erdgeschoß stehen hier die Pumpen für Sole- und Kühlwasser und ein Solevorratsbehälter, im Obergeschoß ein Luftkühler für die anschließende Vorkühlhalle mit 75 000 Kubikmeter stündlicher Leistung. Die Verteilung der Zu- und Abluft durch isolierte Kanäle ist im Dachgeschoß untergebracht. Ferner steht hier ein Tauchkondensator. Auf dem anschließenden Dach der Eisfabrik sind die Berieselungskondensatoren aufgestellt, die zur Verflüssigung des Ammoniaks dienen und im Sommer mit Leitungswasser berieselt werden. Der Weg führt nun zurück

zur Eisfabrik

selbst, in der drei Generatoren zur Eiserzeugung untergebracht sind, die insgesamt täglich 4200 Block von je 25 Kilo oder 2100 Zentner Eis erzeugen können.

Der Generator besteht im Wesentlichen aus einem schmiedeeisernen Solebehälter, durch dessen unteren Teil in eisernen Rohrbündeln gekühltes Ammoniak geleitet wird. Ein Motor-Rührwerk sorgt für die Umwälzung der Sole, in die die Eiszellen zum Ausfrieren hineingehängt sind. Ein weiterer Motor besorgt den Vorschub der Rahmen, in denen die Eiszellen sitzen, ein Elektrokrahn zum Ausheben und Kippen der Eiszellen, so daß der ganze Transport bis zur Ausgabe automatisch erfolgt.

An die eigentliche Eisfabrik schließt sich ein Eislager für 600 Block an, darüber ein Stapelplatz für Eiszellen. Auf der anderen Seite der Eisfabrik liegt der Wärmeverteilungsraum, in dem die Gegenstromapparate zur Erzeugung von Warmwasser für Betriebszwecke und für die Heizungen aufgestellt sind, desgl. ein Soleeindampfer, der die im Luftkühler verdünnte Sole wieder konzentriert. Weiter schließt sich den Räumen für den Betriebsleiter und Werkmeister noch ein kleiner Meßraum an, von dem aus selbsttätig die Arbeit des gesamten technischen Betriebes des Schlachthofs kontrolliert und aufgezeichnet wird. Die Messung erfolgt zum großen Teil fernelektrisch, zum Teil mechanisch. Diese sehr komplizierte Meßanlage ist für den wirtschaftlichen Betrieb des Schlachthofs von außerordentlichem Wert.

Wir kommen schließlich zu dem eben erst fertiggestellten Vorkühlraum, in dem das frisch geschlachtete Fleisch zunächst auf einen Tag abgehängt wird und langsam auf Kühlhaustemperatur abkühlt.

Auf der Transportbahn

kommt das Fleisch, unmittelbar aus den Schlachthallen hierher und geht später entweder auf derselben Transportbahn weiter durch den gekühlten Gang hinter der Eisfabrik durch und zur Fleischverkaufshalle hinüber, oder es wird auf die niedrige Rohrbahn abgehängt und auf dieser in die anschließenden Kühlräume gebracht. Die Zuführung der Kalt- und Frischluft erfolgt im Gegensatz zu den bisherigen Ausführungen am Boden, um eine ganz gleichmäßige Verteilung zu gewährleisten. Für das Freibankfleisch ist ein besonderer Raum mit verschließbaren Zellen abgegrenzt. Für Halle neu ist die Rohrbahn, die mittels Schrägeaufzug in das Kühlhaus und dort zu allen Zellen führt, so daß das Fleisch bis zur Zelle gefahren werden kann.

Die Kühlhäuser selbst

sind vollständig erneuert, und zwar nicht nur in den Anstrichen, Plattenbelag usw., sondern auch technisch in der Luftkühlanlage und der Zu- und Abluftführung. Der neben dem Wasserturm untergebrachte Luftkühler hat eine stündliche Leistung von 85 000 Kubikmeter.

Die Neuanlage, die in sich ein geschlossenes und zusammen hängendes Ganzes darstellt, sichert dem Schlachthof Halle ein einwandfreies und wirtschaftliches Arbeiten seines gesamten technischen Betriebes.

Die Säuberung der Büchereien

Die Säuberungsaktion der öffentlichen Bibliotheken und Leihbüchereien auf der ganzen Linie von Erfolg begleitet

Wie uns die Studentenschaft an der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg mitteilt, ist die Aufgabe, die sich der Zentralausschuß zur Durchführung der nationalen Revolution mit dem Ziele der Säuberung der öffentlichen Bibliotheken und Leihbüchereien gesetzt hat, restlos geglückt. Wie noch erinnerlich, hatte der Zentralausschuß zur Durchführung der nationalen Revolution als seine zweite Maßnahme die gesamte Bevölkerung der Stadt Halle zur Säuberung der Bibliotheken aufgefordert.

Nachdem im Laufe der vorletzten Woche durch eine besondere Kommission die am meisten gelesenen Bücher jüdischer, marxistischer und sonstiger volkszersetzender Autoren festgestellt worden waren, wurde im Laufe der letzten acht Tage ein vorläufiger hallescher Generalindex marxistischen, jüdischen, pazifistischen und sonstigen volkszersetzenden Schrifttums aufgesetzt. Dieser Index wurde unter Führung des Zentralausschusses in Zusammenarbeit mit Persönlichkeiten des Universitätslebens, des Kampfbundes für Deutsche Kultur, des nationalsozialistischen Lehrerbundes und einem nationalsozialistischen Buchhändler unter Zugrundelegung einer „Schwarzen Liste" der Deutschen Studentenschaft Berlin und einer „Schwarzen Liste" der gereinigten Berliner Bibliotheken aufgestellt. In den Tagen vom 2.—6. Mai wurden dann unter Oberhoheit des Polizeipräsidenten eine vorläufige polizeiliche Beschlagnahme dieser auf dem Index stehenden Bücher in den einzelnen Büchereien durchgeführt. Wenn sich bei dieser Aktion noch einige Schwierigkeiten ergeben hatten, so zeigte sich bei einer auf Montag, den 8. Mai anberaumten Sitzung der gesamten Leihbüchereienbesitzer und Buchhändler Halles eine einmütige Geschlossenheit, die erwies, wie weit sich die Buchhändler Halles schon den nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" zu eigen gemacht haben. Denn in dieser vom Zentralausschuß der Deutschen Studentenschaft geleiteten Sitzung, der eine besondere Note dadurch verliehen war, daß der Polizeipräsident das große Interesse, das seine Behörde dieser vom Zentralausschuß durchgeführten Aktion entgegenbringt, durch seine persönliche Anwesenheit kund tat, wurde eine bedeutsame Entschließung gefaßt. In dieser versichern die vereinigten Leihbüchereienbesitzer und Buchhändler Halles auf Ehrenwort, daß sie den vorläufigen halleschen Generalindex des Zentralausschusses restlos anerkennen und daß sie die auf diesem Index genannten Autoren und ihre Werke vollkommen dem Verkehr entziehen wollen. Der hallesche Buchhandel wird also in Zukunft die auf diesem Index genannten Werke von mehr als 140 Autoren weder ausleihen noch verkaufen. Neben den marxistischen Zeitungen ist jetzt also auch das volkszersetzende Schrifttum aus dem öffentlichen Leben Halles verschwunden. Wer die Gefahr, wie sie in diesem Schrifttum dem Deutschen Volk gedroht hat, kannte, wird diesen Gleichschaltungsprozeß der nationalen Revolution auch im Schrifttum immer zu würdigen wissen.

Der Zentralausschuß zur Durchführung der nationalen Revolution hat mit der Vollendung dieser Aufgabe sein äußeres Ende erreicht; die in ihm verkörperten aktiven Elemente werden nunmehr ihre volle Arbeitskraft in den Dienst der vom Kultusminister soeben neu geschaffenen Studentenschaften stellen, um ihr Ziel, die nationalsozialistische Revolution in der deutschen Hochschule vorwärtszutreiben, endgültig zu erfüllen.

Der Arbeitsmarkt in Halle

Vom 16.—29. April.

Die Saisonaußenberufe haben auch in der zweiten Hälfte des April einen starken Bedarf an Arbeitskräften gehabt und dadurch den gesamten Arbeitsmarkt weiter günstig beeinflußt; der Frühjahrsaufschwung hat in der Berichtszeit weitere Fortschritte gemacht.

Die Zahl der Arbeitsuchenden hat sich von 56 822 (darunter 8 368 weibliche) am 15. April auf 55 661 (darunter 8 133 weibliche) am 30. April 1933 ermäßigt. Von ihnen wurden 17 946 durch das Arbeitsamt betreut, und zwar 5 097 (darunter 1 155 weibliche) in der Arbeitslosenversicherung und 12 849 (darunter 1 448 weibliche) in der Krisenunterstützung. Als Wohlfahrtserwerbslose waren rd. 29 000 (darunter rd. 2 500 weibliche) Personen anerkannt.

In der Stadt Halle wurde am 29. April gezählt: 19 517 Arbeitsuchende (darunter 4 993 weibliche); an Hauptunterstützungsempfängern der Alu 1 502 (darunter 488 weibliche) und der Kru 5 256 (davon 887 weibliche). Die entsprechenden Zahlen für Merseburg: Arbeitsuchende 2 544 (392 weibliche); Hauptunterstützungsempfänger der Alu 122 (29 weibliche), der Kru 411 (44 weibliche).

In der Landwirtschaft hat die Nachfrage nach Kräften in der Berichtszeit etwas nachgelassen, da der Bedarf in den vorangegangenen Wochen größtenteils gedeckt worden war. Das Interesse für Landhelfer, namentlich für weibliche, hat dagegen weiterhin zugenommen. Die Industrie der Steine und Erden hat von Straßen- und Bahnbaufirmen verschiedentlich Lieferungsaufträge erhalten und daher Einstellungen vorgenommen. In gleicher Weise erwies sich das Baugewerbe als aufnahmefähig, da eine Belebung der Tiefbautätigkeit eingetreten ist. Im Braunkohlenbergbau sind mehrere Abraumbetriebe wieder in Gang gesetzt worden, so daß zahlreiche Abraumarbeiter Beschäftigung erhielten.

In der Metallindustrie sind von einer Waggonbaufirma zur Erledigung von Auslandsaufträgen größere Einstellungen vorgenommen worden. Die chemische Industrie war gut beschäftigt, hat jedoch keine Vermehrung ihrer Belegschaften durchgeführt. Das Bekleidungsgewerbe war zu Beginn der Berichtszeit teilweise noch mit Osteraufträgen befriedigend versehen; zum Anfertigen von Fahnen und Parteiuniformen erfolgten verschiedentlich Einstellungen; mit Erledigung der Aufträge haben jedoch Entlassungen eingesetzt. Das Vervielfältigungsgewerbe stellte teilweise zusätzliche Kräfte ein, da Eisenbahnfahrpläne herzustellen waren und sonstige kurzfristige Aufträge vorlagen. Für Hauspersonal bestanden in der Berichtszeit mehrfach gute Unterbringungsmöglichkeiten.

In der Papierindustrie, im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe sowie im Friseurgewerbe hat sich die Arbeitsmarktlage etwas verschlechtert; es erfolgten mehrfach Entlassungen. In den übrigen Berufen zeigte der Arbeitsmarkt keine nennenswerten Veränderungen.

Vaterländischer Abend der Johannisgemeinde

Die Johannisgemeinde mit ihren kirchlichen Vereinen veranstaltete am Donnerstag, dem 11. Mai 1933, einen Vaterländischen Abend und lädt dazu auf das herzlichste ein. Dieser Abend soll ein frohes Bekenntnis unserer Gemeinde sein zu dem Aufbruch der Nation, in dem wir stehen, und ein Zeichen des Vertrauens zur Führung unseres Volkes. Die Vortragsfolge bringt Orchestermusik — deutsche Märsche, — ein Festspiel — Germanias Söhne (Jungmännerverein) —, einen Sprechchor (Jungmädchenverein). Die Ansprache von Pfarrer Gueinzius wird mit dem Deutschlandlied schließen. Das Schlußwort hält Pastor Mantey. Daneben wird der Gesangverein der Johannisgemeinde Chorgesänge vortragen, u. a. sechs altniederländische Volkslieder. Unkostenbeitrag 20 Pf.

Pfarrer Bender verläßt Halle

Aus dem Monatsblatt der Halleschen Stadtmission „Helfen und Heilen" erfährt man, daß Pfarrer Herbert Bender, der 8¼ Jahre die hiesige Stadtmission geleitet hat, von der evangelischen Gemeinde Duisburg einstimmig für den 12. Pfarrbezirk gewählt worden ist und den an ihn ergangenen Ruf zum 1. August angenommen hat. Pfarrer Bender hat sich in den Jahren seiner hiesigen Tätigkeit um die vielgestaltige Arbeit der Stadtmission entscheidende Verdienste erworben. Neben der Fortführung schon vorhandener Betriebe und Einrichtungen ist es vor allem das Gebiet der kirchlichen Arbeitslosenfürsorge gewesen, auf dem sich immer wieder die Stadtmission eingeschaltet und als Verbindungsstelle der einzelnen Kirchengemeinden gewirkt hat. Umso mehr ist es zu bedauern, daß sich Pfarrer Bender jetzt veranlaßt sieht, ein Gemeindepfarramt zu übernehmen, nachdem er 8¼ Jahre in der Arbeit der Inneren Mission gestanden hat. — Die Stadtmission aber steht erneut vor der Aufgabe, einen neuen Leiter für ihre Arbeit zu finden.

Deutsch-Akademischer Assistentenverband, Ortsgruppe Halle. Die Durchdringung der deutschen Universitäten und Hochschulen mit dem Geist der nationalen Revolution hat es auch dem Deutschen Akademischen Assistentenverband zur Pflicht gemacht, alle aufbauwilligen Kräfte zu erfassen und in das große Aufbauwerk mit einzugliedern. Die Erkenntnis dieser Tatsache zwang zu einer Umgestaltung des Vorstandes, der jetzt rein nationalsozialistisch geführt wird. Außerdem wurde noch festgelegt, daß nur Arier Mitglieder des Verbandes sein können.

Erwerbslose spielen für Erwerbslose. Die „Notgemeinschaft Hallescher Bühnenkünstler" spielt am Donnerstag, dem 11. Mai, abends 8 Uhr, im Thaliatheater den Schwank „Die Welt ohne Männer" von Julius Horst. Wieder 3 Stunden köstlichen Humors. Eintritt nur gegen Ausweis 20 Pf. Der Vorverkauf findet nur Donnerstag, den 11. Mai, von 11—13 Uhr und an der Abendkasse des Thaliatheaters statt.

Das Anfassen und Selbstausfuchen der auf dem Wochenmarkt angebotenen Lebens- und Genußmittel, sowie Fleischwaren ist aus gesundheitlichen Gründen streng verboten. Die den Marktverkehr überwachenden Polizeibeamten sind streng angewiesen, jede Uebertretung dieses Verbotes unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Kurhaus Bad Wittekind. Mittwoch, den 10. Mai 1933, ¾7 Uhr Frühkonzert, nachm. 4 Uhr Großes Konzert, abends 8 Uhr Wiener Walzer- und Operetten-Abend. Leitung: Benno Plätz.

Saalschloßbrauerei. Mittwoch, den 10. Mai 1933, 4 und 8 Uhr, je nach Witterung Gr. Saal oder Garten „Das deutsche Lied". Mitwirkende: Otto Nerz, Reimund Wöttcher, Toni Köglin, Irmgard Sennewald, Julius Witte, Ruth Ermann, und Mitgl. der SA.-Kapelle. Eintritt: 30 ₰. Erwerbslose 15 ₰.

Neunhahn-Terrassen. Morgen, Mittwoch, den 10. 5. 1933, Kaffeestunde mit Hans Teichmann. Donnerstag, den 11. Mai 1933, Liederfest mit Tanz.

Seit dem 1. Februar besteht auch hier in Halle ein **Parapack-Institut.** Schon viele als hoffnungslos aufgegebene Kranke haben durch Parapack ihre Gesundheit wiederbekommen. Das Parapack-Heilverfahren ist das ideale Mittel gegen Harnsäure, Nervenleiden, Asthma usw. und kann auf geradezu wunderbare Erfolge zurückblicken. Deshalb ist es zu begreifen, daß auch hier in Halle der Erfinder, Herr Direktor Häsemann, über seine geniale Heilmethode zu hören ist. (Siehe Anzeige in der heutigen Ausgabe.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330509-11/fragment/page=0007

Pater Ricardo / Skizze von Alfred Brie

Aus dem Dunkel, das den Turm der Kirche „La Granda" umlagerte, drang der Klang der mitternächtlichen Stunde. Eine einsame, schwarz gekleidete Gestalt schritt langsam durch das Dorf . . . Als der letzte Ton der Kirchenuhr verhallt war, blieb der Mann an einem Ecke stehen, dann wandte er sich jäh einer schmalen Gasse zu, in deren Schatten er verschwand. Ein schwacher Lichtstreifen, der aus dem niedrig gelegenen Zimmer eines ärmlichen Mietshauses drang, wies ihm den Weg. Vor dem Fenster hob sich der Mann auf die Zehen und blickte in das Innere des Raumes. Den Kopf in beide Hände gestützt, saß ein junges Mädchen an einem Tisch und blickte stumm vor sich hin.

„Carlota . . ."

„Andreo . . . Liebster . . . du hier?"

„Nein, nicht Andreo," erwiderte der Mann demütig, „nur Ricardo, sein Bruder."

„Wie du mich erschreckt hast, Ricardo! Ich glaubte Andreos Stimme zu hören, obgleich ich wußte, daß er nicht hier sein könnte. Was führt dich zu dieser Stunde hierher? Sage mir, Pater Ricardo, was hat sich ereignet?"

„Nichts, Carlota, was du nicht schon weißt. Wenn die Sonne aufgeht, muß Andreo sterben, mein Bruder, den ich liebe, der Mann, den du dir zum Gatten auserwählt hast."

Die Stimme des Mannes zitterte in verhaltener Erregung, aber bei dem flackernden Schein der Kerze sah Carlota seine Augen in wilder Hoffnung aufleuchten, in einer Freude, die er vielleicht selbst sich nicht einzugestehen wagte . . .

„Und weshalb kommst du hierher, Pater Ricardo?" fragte noch einmal das junge Mädchen.

„Nenne mich nicht Pater, Carlota, noch nicht! Noch kommt mir dieser Titel nicht zu. Meine Prüfungszeit ist noch nicht beendet, ich habe die Weihen noch nicht erhalten. In vierzehn Tagen werde ich mein Gelübde ablegen. Bis dahin — ich bitte dich, Carlota — nenne mich Ricardo!"

„Weshalb bist du zu mir gekommen?" wiederholte das junge Mädchen. „Glaubst du, daß du ihm oder mir nützen kannst?"

„Vor drei Tagen hörte ich von seiner Verurteilung. Ich eilte hierher, um von ihm Abschied zu nehmen und um dich zu trösten, soweit ein Mensch dem anderen Trost bieten kann."

„Ich brauche deinen Trost nicht, Ricardo. Wer so viel gebetet und gelitten hat wie ich, verzichtet auf die Gebete und Trostesworte anderer." Ein herzzweifeltes Lächeln irrte um ihren roten Mund, Tränen verdunkelten die wundervollen schwarzen Augen. „Für mich gibt es nur eins — mit ihm zusammen zu sterben."

Der Mann am Fenster taumelte zurück. „Nein, nein, Carlota, du darfst nicht."

„Ich wiederhole dir: Wenn Andreo morgen früh stirbt, folge ich ihm in den Tod."

„Wenn er stirbt? So ist es möglich, daß er begnadigt wird?"

Sie sah ihn einen Augenblick mißtrauisch an. „Du bist sein Bruder, Ricardo. Weshalb soll ich es dir verheimlichen? Andreo wird nicht sterben, sondern morgen früh mit mir fliehen — ich habe seine Freiheit erkauft. Ich gab ihnen Geld und Schmuck, alles, was ich besaß. Nun habe ich nichts mehr, nicht das tägliche Brot, aber ich bin glücklich, ich kann wieder hoffen . . . Nur eine Sorge habe ich, Ricardo: Wenn nur alles gut geht! Er darf nicht begnadigt werden, mein armer Andreo. Man wird ihn hinausführen, wie seine Kameraden, die an der Verschwörung teilgenommen haben. Aber die Gewehre werden nicht geladen sein, und wenn er hinsinkt, wird er nicht sterben. Und dann hole ich ihn und . . ."

„Wer weiß von diesem Plan?" fragte Ricardo.

„Außer mir und Andreo nur noch der Hauptmann Galliano, der die Exekution ausführen soll. Ihn habe ich mit meinem Gold erkauft . . ."

„Und du glaubst, daß ein Mann, der mit Gold zu kaufen ist, sein Wort hält?"

Das Mädchen blickte ihm starr in die Augen. „Und du behauptest, daß du kamst, um mich zu trösten? Willst du Zweifel in mir wecken, in dem Augenblick, da ich all meine Kräfte, all meinen Mut brauche, um ihn zu retten? Aber du weißt ja nicht, was ich gelitten habe, weißt nicht, was Liebe ist . . . Du hast der Welt entsagt. Du kannst nicht fühlen, wie ich, wie Andreo."

Die Lippen des Mannes zitterten. „Die Liebe zeigt sich nicht immer in Worten, Carlota. Es gibt Herzen, die in heißer Leidenschaft glühen, aber die Welt nennt sie kalt, weil sie schweigen, wenn sie auch zugrunde gehen. Und ihnen ist es gleichgültig, wie die anderen über sie denken — sie finden ihren Trost in sich selbst."

„Verzeih mir, Ricardo," bat das junge Mädchen, „wenn ich dich verletzt habe. Könntest du lieben wie ich und Andreo, würdest du wissen, wie grausam deine Worte waren! Aber du kannst alles wieder gut machen: Gehe zu Andreo ins Gefängnis, als sein Beichtvater! Sage ihm, daß ich glücklich bin und — daß ich hoffe. Und bring ihm dies von mir!"

Sie brach eine dunkelrote Rose von einem Rosenstock am Fenster und küßte sie . . .

„Die rote Rose bedeutet heiße Liebe. Bringe sie ihm und hab Dank. Gute Nacht, Ricardo!"

Der Mann am Fenster blickte schweigend dem jungen Mädchen nach, das sich abwandte und das Zimmer verließ. Dann verschwand er in der Nacht. —

Trübe dämmerte der Morgen über dem schlafenden Dorfe. Gelbgrauer Nebel hüllte die Häuser, die Wiesen und den angrenzenden Wald in einen undurchdringlichen Schleier. Gespensterhaft glitt eine Abteilung Soldaten bei gedämpftem Trommelschlag dahin, in ihrer Mitte ein Mann, dem die Hände gefesselt waren . . . Ein müdes Lächeln umspielte seine Lippen. Erhobenen Hauptes schritt er dahin, als wäre er der Führer dieser Truppe. Auf einer Wiese wurde Halt gemacht. Die Mannschaft formierte sich in einer Linie.

Einige Meter entfernt stand der Gefangene. Ein verstohlener Blick irrte in die Ferne, wo graue Umrisse den Wald verrieten. Dann folgten seine Augen gleichgültig den Vorbereitungen, die der Offizier traf. Ein-, zweimal bewegten sich seine Lippen wie in leisem Gebet . . .

„Feuer!"

Ein Knall aus zwanzig Flinten zerriß die Luft, der Gefangene sank zu Boden. Seine Hände krampften sich in den Erdboden, den sein Blut durchfeuchtete . . .

Ein Befehl ertönte und schweigend kehrte die Truppe in das Dorf zurück.

Höher und höher stieg die Sonne. Ihre Strahlen weckten das Leben in Wald und Flur. Langsam schritten zwei Männer über das Feld, einen Wagen hinter sich ziehend. Als sie den Toten aufhoben, entfiel eine rote welke Rose seiner starren Hand.

„Rote Rosen bedeuten heiße Leidenschaft," sagte der eine.

„Sieh her!" rief der andere und hob den Kopf des Gerichteten in die Höhe.

Und von demselben Gedanken bewegt, sanken beide Männer in die Knie, und ihre Lippen flüsterten: „Pater Ricardo . . ."

Volkskunst - Hausfleiß - Handwerk

Von Otto Aug. Ehlers

Es ist in dieser Zeiten- und Kulturwende, deren düstere Wetter über uns hinrasen, ein freundlicheres Zukunftszeichen, daß mit der Not auch die Besinnung kam. Diese Besinnung gebietet: zurückzukehren bis dahin, wo wir den rechten Weg, den Boden unter den Füßen verloren haben. Und diese Rückkehr ist keine fortschrittfeindliche, sondern eine berichtigende, also nur scheinbare Reaktion, da sie von Kräften — in manchem Kulturbereich gesteigert bis zur Revolution der Erkenntnis —, nicht von Schwächen ausgelöst worden ist.

Besinnung und Rückkehr zumeist ist auch das, was sich auf dem Gebiet der Volkskunst als erneuerte Kraft und Leistung erweist und darüber hinaus erkennen läßt, daß der Fluß des Werdens die durch Zertrümmerung seiner Ufer hervorgerufene Stauung überwunden und stark und stetig abermals zu strömen begonnen hat. Die Volkskunst war gegen Ende des vorigen Jahrhunderts im Absterben begriffen. In Deutschland mehr noch als in den nordischen und slawischen Ländern, die sie aus den Quellen fast aller Volksschichten speisten. Die Zeit, die im Ueberschwang der Industrialisierung und Mechanisierung sich bald vermessen hätte, den grauen Himmel blau und schwarze Menschen weiß zu waschen, wollte auch dort kein Ausruhen gönnen, wo aus Gesetz und Pulsschlag des Wachstums dem Blühen ein Verblühen folgen muß. Und die Schönheit aller Volkskunst, die, wie es scheint, im halben Schatten am besten gedeiht, verwelkte noch mehr, als am falschen Ende angepackt und versucht wurde, sie durch industrielle Ausnutzung zu beleben.

Das Wachstum kann man nur aus eigenen Kräften fördern, die Gesetze der Maschine sind nicht die des lebenden Organismus, der nicht nur Werden, sondern auch Vergehen will. Und die Gesetze der Maschine, die noch nicht von besserer Einsicht zum Werkzeug bezwungen waren, hätten schließlich vielleicht der Volkskunst ganz den Garaus gemacht, wenn nicht die Not und damit die Besinnung gekommen wäre. Die Not, die der Industrialisierung, vor allem der Mechanisierung Einhalt gebot, die Not, die das Rattenfängerlied der großen Städte verstummen ließ, und, ja, auch die Not, die Millionen Deutschen Arbeit und Brot nahm. Diese Not hat der Volkskunst in den letzten Jahren einen Aufschwung gegeben, der zunächst durch das Emporwachsen des Kunstgewerbes, seine technische und motivische Findigkeit, angestoßen wurde, dann aber eigene innere Kräfte löste und neu bestätigte.

Wie kam das aus der Not? Volkskunst — der Begriff wird nur dinglich umgrenzt; es gibt keine „Volkskünstler" —, das sind Erzeugnisse des Hausfleißes und des ländlichen Handwerks auf dem Gebiet der bildenden Kunst. Der deutsche Mensch ist aus der Wohnungsnot zur Liebe für die eignen vier Wände zurückgekehrt. Schwindende Kaufkraft leute von neuem das Werkzeug in seine Hand, um das Haus und die Geräte für Haushalt und Wirtschaft selbst zu schaffen. Not lehrt beten: so wurden auch die religiösen Darstellungen zu neuem Sinn und Leben erweckt. Mit der Landfremdheit schwand die Handfremdheit; als die Mütterlichkeit des Landes sich neu auftat, regte sich auch wieder die gestaltende Arbeit der Hand. Heute noch dazu bedeutet sie, die immer die Grundlage aller Wrekarbeit war und bleiben wird, Widerstand gegen die Mechanisierung, Sehnsucht nach persönlichem Anteil an der Arbeit und eine Leistung, die vom Unternehmer und von der Maschine unabhängig macht, sei es oft genug auch nur deshalb, weil es für diese den Unternehmer und Arbeit und Brot durch ihn nicht mehr gibt.

Vor allem die Landbewohner sind Träger der Volkskunst, die bishalb früher auch Bauernkunst genannt wurde. Durch sie fließt am stärksten und unbeirrtesten der Strom der Ueberlieferung, der die Volkskunst speist und ihren aus der Landschaft, aus der Anschauung aller Reiche der Natur geschöpften Motivreichtum allgemeinverständlich bindet. Der Deutsche Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege und der Reichsverband landwirtschaftlicher Frauenvereine haben die Aufgabe übernommen, die inneren und äußeren Antriebe des ländlichen Hausfleißes nutbar zu machen. Schafzucht und Flachsbau gilt es zu fördern, Webstühle und Spinnräder müssen wieder vertraute Hausgeräte werden. Winterliche und andere müßige Stunden, gerade auch der Landjugend, die arbeitslos aus den Städten zurückkehrt, lassen sich durch die Lockung zum Geldverdienen mit hausfleißiger Tätigkeit füllen. In solcherlei Förderung und organisatorischer Beratung, mit der Skandinavien, Italien und die Schweiz uns längst vorangegangen sind, wird nicht etwa der untauliche Versuch der Mechanisierung mit andern Mitteln wiederholt. Hier beiätigt sich lediglich eine Nothilfe, die nach langer Lähmung die ersten Schritte auf dem Wege zu echter Volkskultur stützt und um so verdienstvoller wirkt, als den zuständigen Stellen bis vor kurzem unbekannt war, welche lebensfähigen Handwerke acht Millionen Menschen in Deutschland Nahren geben — — —

Diesen Aufsatz, über die neuen Kräfte und Erscheinungen, die auf dem Gebiet des ländlichen Hausfleißes und Handwerks sich seit einigen Jahren neu regen und jetzt — nicht unabhängig von der Zeit- und Kulturwende — ebenso starke und schöne wie schlichte und gediegene Leistungen auf dem Gebiet des Textilhandwerks, der Korbflechterei, der Metallarbeit, der Keramik usw. hervorbringen, entnehmen wir in gekürzter Fassung der Augustnummer von Westermanns Monatsheften.

Ludwig Freiwald:

Zwanzig Torpedobootsmatrosen

Um die Postenkette vor der Arrestanstalt schleicht das abendliche Dunkel. Aus dem nahen Lokal „Zur Hoffnung" fällt schwacher Lichtschein. Aus dem Kaiser-Café dringt gedämpfte Musik. Die stämmigen Gestalten der Torpedobootsmatrosen nehmen sich in dem abendlichen Zwielicht der Straßenbeleuchtung sonderbar groß aus. Wie eine Gruppe der Riesengarde sehen sie aus mit den schußbereiten Gewehren. Patronentaschen und Schulterriemen. Leise rascheln die Mützenbänder im Winde. Die Bäume stehen wie lange, dürre Arme in den Abendhimmel. Plötzlich kommt Getöse näher. Gesang schlägt an ihr Ohr. Sie lauschen in das Dunkel.

Leutnant zur See Steinhäuser steht vor ihnen und gibt kurze, präzise Befehle.

In einer Linie steht die Absperrungskette über die Straße. Der Lärm kommt näher. Dumpf, drohend, unheimlich.

Im Rücken der Posten zischeln Stimmen. „Tausende sind das. Die zermalmen euch!"

„Haut ab!"

Kalt, entschlossen, unbeweglich steht die Postenkette. An der Seite der junge Leutnant.

Die Straße voraus ist frei. Jetzt wälzte es sich schwarz heran. Die roten Fahnen stehen wie blutige Messerschnitte in dem Lichtschein, der aus den Häusern fällt.

Marschtritt dröhnt heran. Hallt wider an den Wänden. Gesang, wuchtig, aufpeitschend, eilt voraus. Schritt um Schritt folgen Tausende.

Hundert Meter noch. Die Torpedomatrosen, der Leutnant, sie starren auf das Ungeheuer, das da blind, formlos heranfleucht.

Wieder zischelt es hinter den Männern. „Ihr seid bloß zwanzig. Das sind Tausende!"

Der Gesang vorn hört auf. Die Spitze des Zuges ist in Rufweite. Weithallend springt die Stimme des Leutnants den Revolutionären entgegen:

„Halt! Stehenbleiben! Umkehren!"

Der Zug kommt ins Stocken.

Verwirrung. Aufflatternde Angst.

Hysterische Schreie: „Nicht schießen!"

Drohungen.

Die Masse schiebt von hinten mit ungeheurer Gewalt die Spitze nach vorn. Brausend fegt der Gesang der Internationale über die Köpfe. Gellend schallt es den Torpedomatrosen in die Ohren:

„Völker, hört die Signale,
Auf zum letzten Gefecht!"

Wuchtig, aufreizend brandet es weiter.

„Die Internationale
erkämpft das Menschenrecht!"

Die Torpedomatrosen stehen eisern. Ungeheuerlich schwillt der Lärm an. Steine fliegen. Vorwärts stürzt der Zug.

Zwanzig Meter.

Haarscharf ist der Befehl des Leutnants. „Legt an!" — „Feuer!"

Krachend pfeift die Salve über die Köpfe der Masse hinweg. Jäh fluten die ersten Matrosen zurück. Plötzliche, atembeklemmende Stille. Dann ein Aufschrei Tausender aus Wut und Angst. Unaufhaltsam drängen die Hintersten nach.

Jetzt! Leutnant Steinhäuser, seine Leute, sie stehen unbeweglich. Ein Bild treuester Pflichterfüllung.

„Legt an!" — „Feuer!"

Die zweite Salve kracht in die Menge, Aufschreie Getroffener. Zusammensackende Gestalten. Die Revolutionäre wogen zurück. Drängen auseinander, springen in wahnsinniger Angst in dunkle Schaufenster. Stürzen in Lokale und in dunkle Seitenstraßen. Flüchten in gebückter Haltung an den Häuserfronten entlang. Die Führer zuerst.

Viertausend stieben auseinander vor zwanzig entschlossenen Männern, acht Tote und vierzig Verwundete zurücklassend.

Die Stoßkraft der Aufständischen war gebrochen.

Zersprengt finden sich die Anführer in der Wohnung eines Genossen ein. Bleich, verstört, niedergedrückt, sitzen sie ratlos beisammen. Wenn auf der Straße Schritte laut werden oder eine Tür hart ins Schloß fällt, fahren sie nervös zusammen. Sie rechnen jeden Moment damit, ausgehoben zu werden.

Endlich kommen Nachrichten: Das Straßenbild ist ruhig. Die Streifwachen und Postenketten sind zurückgezogen. Das Stationskommando hat die angeforderten Landtruppen abgesagt. Draußen der Ton einer Hupe. Ein Auto fährt vor. Erschreckt springen sie ans Fenster. Tritte poltern die Treppe hoch. Der Führer der Werftzellen und ein Unabhängigen-Redner aus der Hauptstadt treten ein.

„Berlin hilft!" — „Die Regierung!"

Das ist Rettung!

Telegramme und Telephongespräche, durch Genossen auf dem Haupttelegraphenamt sofort direkt vermittelt, setzen in Berlin die Parteisekretäre in Bewegung. Zuvor noch ein kleines Geschäft. Bericht an die Zeitungsredaktionen, Zeile zehn Pfennig.

Die Rotationsmaschinen in Hamburg, Berlin, Leipzig laufen.

Extrablätter! Extrablätter!

„Zusammenstöße in Kiel!" „20 Tote, 100 Verwundete!"

„Offiziere schießen auf friedlich demonstrierende Arbeiter!"

„Der Blutsonntag von Kiel!"

Neckar-Burgenland

Ein Sonderheft der Zeitschrift „Badnerland — Schwarzwald" für Neckartal, Odenwald und badisches Frankenland.

Ein Sonderheft hat der badische Verkehrsverband mit der April-Nummer seiner beliebten Zeitschrift „Badnerland — Schwarzwald" herausgegeben, welche die idyllische Schönheit und Burgenromantik des vielbesungenen Neckartales und seiner angrenzenden Landschaften in Wort und Bild darstellt. Das Land der Burgen — schon der äußere Umschlag mit dem Titelbild von Leo Faller, Karlsruhe, rechtfertigt diese Kennzeichnung des Neckartales — spricht in den Bildern und Texten dieser Ausgabe lebendig und eindrucksvoll zum Leser und erzählt ihm von stolzer Vergangenheit, von schicksalsschweren Kämpfen, aber auch von der besinnlichen, traumhaft schönen Würde der Fluß- und Wälderlandschaft. Es wetteifern Kasimir Edschmid, Hanna von Bofenstein, Emil Baader, Konstantin und Franz Schneller im sinnigen Lob auf dieses deutsche Land. Was sie zu seinem Preise zu sagen wissen, dessen Wahrheit bekräftigen die prachtvollen Bilder des Heftes, die von Neckartal, Odenwald und badischem Frankenland, vom anmutigen Zauber alter Städte, stolzer Burgen und Schlösser, von Blüten und lusterfüllten Laubwäldern eindrucksvoll berichten. Das Heft wird manchem, der zur Osterzeit oder später in deutscher Landschaft und deutscher Geschichte wandern oder reisen will, den Weg ins Neckartal von Mannheim über Heidelberg bis hinauf nach Heilbronn weisen. Ein Probeexemplar der Zeitschrift kann vom Badischen Verkehrsverband Karlsruhe, Karlstraße 10, gegen Portoersatz kostenlos bezogen werden.

Die braune Front

SA. spielt Theater / Eine Stettiner Erinnerung

Der Sturmführer kommt und sagt: „Jungens, ich habe eine feine Sache. Der dicke Regisseur vom Stadttheater, den ich kenne, sagt mir, daß er Statisten braucht. Und es soll für jeden Mann eine Reichsmark pro Abend geben. Und Freikarten dazu. Die Reichsmark kommt in die Kleiderkasse und die Freikarten können wir auch gut gebrauchen."

Wir haben gesagt: „Das ist fein. Kommen wir doch einmal ins Theater."

Das Theaterspielen machte denn auch riesigen Spaß. Besonders wenn wir in Massen auftreten konnten. In den „Räubern" von Schiller spielten wir so gut, daß sogar die Zeitung schrieb, „außerordentlich realistisch war auch die Komparserie".

Wir spielten eine Sache mit Friedrich dem Großen. Da mußten die Längsten von uns als preußische Garde in Uniform und großen, hohen Helmen auftreten. Wir machten einen dannig feinen Eindruck. Der Sturmführer fluchte ja ein bißchen, weil gerade so viel Wohlarbeit war. Aber es ging auch so, wenn wir fünfzehn Mann nach dem Theater kleben gingen. Stempeln tun wir ja alle. Und die Reichsmark machte bei drei Abenden in der Woche schon einen schönen Klacken Einnahme in der Kleiderkasse aus.

Nun, am letzten Wahlsonntag bei der Reichspräsidentenwahl spielten wir wieder. Der Sturmführer hatte Urlaub bewilligt. Wir saßen in der Garderobe, klönten und rechneten, was wohl der zweite Wahltag bringen würde. Weil wir nun erst im dritten Akt auftreten sollten, kam Heini Malwoch, der uns führt, auf den Gedanken, zum Wahllokal zu gehen und mal nachzufragen, was los sei.

Wir flitzten denn auch heimlich über den Hof, hinten raus, und marschierten in blauen Uniformen, Perücken, Blechmützen mit geschultertem Gewehr ernsthaft durch die Straßen. Die Leute, die uns trafen, guckten nicht schlecht und lachten oder freuten sich. Im SA.-Heim, wo die ganzen Jungens samt Kind und Kegel am Rundfunkgerät saßen und auf die Wahlergebnisse warteten, erhoben sie ein Riesengebrüll, als wir so kostümiert kamen.

Der dicke Schlachtermeister stiftete gleich einen Stiefel Bier, den wir emsig wie die Bienen aussogen. Wir waren befriedigt, als wir hörten, was los war und schärften den anderen ein, uns aber auch Nachricht zu schicken, wenn ein pfundiges Ergebnis heraus sei. Es wurde nun ja auch höchste Zeit. Und wir rannten im Schweinstrab, daß es auf dem Pflaster nur so klappte. Wie wir schon dicht beim Theater sind, biegt um eine Ecke ein wüster Haufen — Wellblech.

Na also, der ganze Schwarm hinter uns her. Sie wußten genau, wer wir waren. Und weil wir aus dem Laufschritt nicht herauskamen, hatten sie uns dicht am Theater eingeholt. Fangen doch jetzt die Strolche an, auf die Letzten von uns einzuhauen. Und wenn wir auch keine Zeit mehr hatten, das wurde uns doch zuviel.

Heini brüllt: „Kehrt — auf sie!" Wir aber fix unsere Holzgewehre genommen und zwischengedroschen. Das war beinahe gefährlich. Und sie jaulten auch gleich wie junge Hunde und rissen aus.

Nun aber im Eilzugstempo auf die Bühne. Der dicke Regisseur jammerte schon. Wir kamen noch zur rechten Zeit, atemlos standen wir still und stramm und traten dann ab.

Wir lärmen gerade in der Garderobe, fluchen auf die feigen Hunde von der Wellblechfront, sind gerade beim Umziehen, da kommt Mugge Lunow, unser Kleinster, nach Luft schnappend, angesaust und meldet: „Wir haben zwei Millionen mehr." Zwei Millionen mehr, zwei Millionen mehr. Wieder eine Schlacht gewonnen. Und wir brüllen „Heil", daß der Kalk von den Wänden stiebt.

Der Regisseur reißt, entsetzt von diesem Krach, die Tür zu unserer Garderobe auf, ringt die Hände: „Meine Herren, meine Herren."

„Ach was", sagt Heini in richtiger Laune, „Mensch, freu' dich lieber. Zwei Millionen für Adolf mehr". Und haut den Dicken auf die Schulter, daß er zusammenzuckt. Das halbe Hühnenpersonal kommt angestürzt und weiß nicht, was los ist.

Nun ist gerade der Vorhang zum letzten Akt gefallen. Die Darsteller verneigen sich. Das Publikum klatscht Beifall, da ist es, als wolle der Uebermut in uns sich überschlagen — wir toben aus der Garderobe heraus — auf die Bühne, stehen da, teils in alten blauen Uniformen, oder schon in Zivil oder in braunen Hemden, und schreien in den hellwerdenden Zuschauerraum hinein:

„Zwei Millionen für Hitler mehr, Sieg Heil."

Und da prasselt doch mit einem Male ein Beifall hernieder wie noch nie. Und mit einem langen Schritt geht Heini an die Rampe und schmettert mit seiner Kommandostimme in den Saal:

„Adolf Hitler ein Sieg Heil!"

Dreimal durchbraust es dröhnend den Raum. Und dann: „Das Horst-Wessel-Lied". Und wir singen wie noch nie. Und das Publikum steht in den Bankreihen und singt mit. Und neben uns stehen der Regisseur, die Schauspieler und die Bühnenarbeiter und singen mit in einem einzigen gewaltigen, hämmernden Takt: „— es schau'n aufs Hakenkreuz voll Hoffnung schon Millionen —".

Der Vorhang fiel. Das Ganze erlosch.

Am Montag stand es in der Zeitung. In der Stadtverordnetenversammlung brüllte die Wellblechfront wie verrückt. Man wollte alles beim Theater 'rauschmeißen. Aber sonst, außer Konsumvereinsbonzen, Ortskrankenkassenkassierern und Parteisekretären lachte die ganze Stadt und freute sich.

Fritz Roth.

Opfer / Nachdenkliches von Karl Weise

Nur auf Opfern beruht der Sieg! — und jene vielen Namen in der Verlustliste der nationalsozialistischen Bewegung geben Zeugnis von der Richtigkeit des Ausspruchs. Bei der Durchsicht dieser erschütternden Statistik fiel mir der Name eines jungen SA.-Mannes in die Augen, den ich nicht mehr los wurde, über den ich lange nachdachte, und der mit meiner Frontkämpferzeit in enger Verbindung steht. Das heißt jener Kriegskamerad, den wir in das Massengrab der Zweihundert bei Tarnow legten, war der Vater des jungen SA.-Mannes.

Unter eigenartigen Umständen lernte ich den bärtigen Landsturmunteroffizier in den Sturmnächten vor Tarnow kennen. Wir lagen in den Höhlen des Dunajezdammes auf Unteroffizierposten. Gemeinsam überstanden Gefahren und das unablässige Pochen des einlaßbegehrenden Todes hatten die Riegel gesprengt, die vor den verborgenen Türen des menschlichen Herzens lagen: in jenen unvergeßlichen Nächten der Westkarpathen hielten wir oft Zwiesprache über Fragen, die an die Pforten der Ewigkeit hämmern. Zwei grundverschiedene Menschen in ihren Anschauungen, doch eins in dem ehrlichen Suchen nach dem tiefen Sinn des Lebens.

Er war ein Sohn der roten Erde, zwischen flammenden Hochöfen und gigantischen Schachttürmen aufgewachsen. Er kannte nicht das Rauschen der Wälder, wußte nichts von der Erhabenheit des Meeres und vom uralten Lied der ewigen Heide; in seinem Jugendland stampften tausend Maschinen und im Rhythmus der wuchtenden Hämmer schwang das eherne Lied der Arbeit. In einer schwarzen Mietskaserne hatte seine Wiege gestanden. Kein blauer Himmel lachte in sein Kinderstübchen, graue Dunstschwaden der rauchenden Schlote zogen über das Arbeiterviertel der Industriestadt, und in den Nächten warfen Kokereien und Hochöfen ihren gespenstigen Schein in die Fenster der Menschen. Was wußte er von einem blühenden Gärtchen, oder von dem Glück der eigenen Scholle? All dies lag wie ein klingendes Märchen in unerreichbarer Ferne. War's da ein Wunder, daß die Lichtsehnsucht, die im tiefsten Winkel einer jeden deutschen Seele hockt, ihn zu den Menschen trieb, die für die Morgenröte eines neuen Menschentums kämpfen wollten, die die rote Fahne des Klassenhasses aufpflanzten, um den Weg zur Sonne frei zu machen! Sein Wille, dieses zu erreichen, war ehrlich und aufrecht gewesen.

Als wir zum ersten Male diese Dinge berührten, da sprach er in ruhiger, sachlicher Art über seine politische Weltanschauung. Schweigend hörte ich zu. Es war eine merkwürdig ruhige Nacht; durch die Schießscharten sahen wir das geisterbleiche Mondlicht über den aufgewühlten Aeckern liegen. Mir schien, als habe er das Bedürfnis, einen Rechenschaftsbericht seines Lebens zu geben. Er sprach fast wie zu sich selbst. Als er geendet, war es eine Weile still zwischen uns. Dann begann ich von der Heimat zu reden, von dem Boden, aus dem die Wurzeln unseres Wesens die Kraft empfangen, sprach von dem deutschen Menschen, der mit seiner Scholle schicksalhaft verbunden ist, aus der allein sein tiefstes Glück und seine gottgewollten Aufgaben kommen.

Plötzlich unterbrach er mich: „Aber, Kamerad, ich habe ja keine Heimat, ich hause fünf Treppen hoch in einer Mietskaserne, ich kann weder im Heimatboden Wurzel schlagen, noch den Himmel mit meinen Händen fassen."

Wir unterhielten uns des öfteren über Fragen. Wir rangen mit Erbitterung, aber ohne Haß um unsere Anschauungen. Er vertraute mir dabei den Zwiespalt seines ehrlichen Herzens an, als das Gespräch auf die Wehrpflicht kam. Nach den von ihm ausgelegten Grundsätzen des sozialistischen Programms durfte er eigentlich keine Waffe gegen den Feind richten. Er litt schwer unter diesem Dilemma. Am 2. Mai sollte der Sturm auf Tarnow beginnen. Er schrieb seinem damals 10jährigen Sohne, der kurz vor dem Kriege die Mutter verloren hatte, einen Brief, den er mir zeigte. Daraus sind mir die Sätze noch in Erinnerung geblieben: „Das Leben wird Dich vor manche Entscheidungen stellen. Frage dann keine Menschen oder Satzungen, sondern Dein Gewissen. Es ist viel Unwahres und Falsches in der Welt, aber was vor der Stimme Deines Herzens bestehen kann, das tue!"

Heute weiß ich, daß der Sohn seinen Vater verstanden hatte. Doch auch er, der mir lieb gewordene Frontkamerad, stand für diese gewonnene Ueberzeugung noch in jener Nacht mit seinem Leben ein.

Mit einer Patrouille mußte er vorgehen, um geeignete Uebergangsstellen ausfindig zu machen. Dabei geriet er mit einigen seiner Leute in Gefangenschaft. Der Abschnittskommandeur der Russen versuchte ihn auszufragen, da die Vorbereitungen zum Durchbruch auch dem Gegner nicht unbekannt geblieben waren. Ein später aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrter Mann der Patrouille berichtete, daß sein Patrouillenführer sich standhaft geweigert habe, irgend etwas auszusagen, und in grenzenloser Wut habe ihn der Offizier mit der Pistole erschossen.

Wir fanden ihn am andern Morgen nach dem geglückten Durchbruch hinter den russischen Stellungen liegend. Später legte man ihn in das Massengrab vor der erstürmten Stadt. Er hatte der Stimme seines Blutes gehorcht. Alles Wesensfremde und Undeutsche fiel in der Stunde der Entscheidung von ihm ab wie ein geliehenes Gewand.

Auch jener junge SA.-Mann, sein Sohn, war der Stimme seines Gewissens gefolgt, als er sich in heldenhafter Weise für einen bedrängten Kameraden einsetzte und dabei sein Leben verlor. Gäbe es einen deutschen Geistesfrühling, ein Auferstehen aus dunkler Nacht, wenn nicht das Märtyrerblut deutscher Helden mit heiliger Kraft an die Seelen der deutschen Menschen rührte?

Deutscher Humor

Glücklich der Mensch, der noch zu lachen versteht. Glückliches Volk, dem ein gütiges Schicksal sonnige Lebensweisheit in die Wiege legte. Was anderen Völkern mühelos, durch leichte Lebensbedingungen in den Schoß fiel, das ward dem nordischen Menschen erst auf dem Umwege über den inneren Sieg zuteil, das brachte ihm erst die mühsam errungene Weltanschauung, die, in den Tiefen des Seins wurzelnd, hinaufragt in die Höhe unbeschwerter Geistigkeit. So ist der deutsche Humor urtwüchsig, weil er im alltäglichen Leben und Treiben des Volkes gewachsen und geformt ist. Aber, wie alles Echte, aus dem Schoße der Volksseele Emporsteigende, des Hinweises auf eine höhere Zweckbestimmung nicht entarten kann, so rührt auch echter deutscher Humor immer wieder an die Grundlagen unseres Lebens, führt in seinem tiefsten Sinn immer wieder zum Mysterium unseres Schicksals hin. Welch ein Unterschied zwischen diesem deutschen Humor und den französischen Spitzfindigkeiten, von der jüdischen Zote ganz zu schweigen. Nachdem nun in diesem deutschen Lenz 1933 die Fremdherrschaft gebrochen ward, nachdem die krummnasigen Giftmischer wie Spreu vor dem Winde zerstreut werden, jetzt galt es, das Gift aus dem Volkskörper zu entfernen.

Dieser Aufgabe hatte sich der Block 2 Zelle H der Ortsgruppe Freiimfelde unterzogen, indem er einem der regelmäßig stattfindenden Blockabende die Ueberschrift „Deutscher Humor" gab. Unser Blockwart, Pg. Prinz, hatte es sich in den Kopf gesetzt, einen neuen Rekord hinsichtlich der Besucherzahl aufzustellen. Sein Eifer war mit Erfolg gekrönt. 52 Personen, davon ungefähr vier Fünftel Nichtmitglieder, füllten den Raum (Unser Blockwart fordert hiermit die anderen Blocks zum Wettstreit heraus!) Eingangs wies unser Blockwart nochmals auf die Bedeutung der Blockabende hin und umriß kurz ihre Aufgabe. Dann sprach Pg. Söllinger zum Thema des Abends die einleitenden Worte, deren Inhalt sich mit obigen Ausführungen deckt. Er ging dann gleich auf Punkt 1 des Programms über und las einen Abschnitt aus: Gillhoff, Jürnjacob Swehn, der Amerikafahrer. Dem kernigen Humor des niederdeutschen Bauern, seiner Offenheit und seiner tiefen Religiosität konnte kein schöneres Zeugnis ausgestellt werden. Dann kam unser Pg. Zimmer von der NS.-Bühne zu Wort. In bunter Reihenfolge flatterten die lustigen Verse wie bunte Sommervögel; die Parodien purzelten, neckischen Kobolden gleich, und Beifall und Lachen dankten dem Vortragenden. Mit feinem Gefühl paßte er sich dem Thema an; seiner Sicherheit und der Frische seines Vortrages ist der Erfolg des Abends zu danken. Für viele zu früh beendete die „Lustige Geschichtsstunde" den offiziellen Teil. (Im Vertrauen: der inoffizielle Teil war nicht minder lustig!) So war auch diese Veranstaltung ein Schritt vorwärts, ein kleiner Sieg im Ringen um die deutsche Seele!

Warum ich SA.-Mann wurde

Als ich nach Kriegsende nach Hause kam, war ich überzeugter Marxist und folgte der roten Fahne, fest daran glaubend, daß jetzt das erreicht sei, wofür wir seit Jahren gekämpft hatten, und was uns seit Jahren in Flugschriften, Zeitungen und Reden als erstrebenswert bezeichnet worden war.

Ich wurde Soldat der Roten Armee und war immer da zu finden, wo etwas „los" war. Gewöhnt, Augen und Ohren offen zu halten, sah ich selbst vieles, was sich für unsere sogenannten „Arbeiterführer" nicht geziemte, jedoch habe ich geschwiegen als Soldat, der Disziplin kennt, und zweitens wollte ich der Partei nicht schaden.

Da meine Heimatstadt ein ständiger Unruheherd war, rückte eines Tages das Freikorps Lichtschlag ein, und ich wurde mit vielen anderen festgenommen. Vor ein Kriegsgericht in Essen gestellt, rechnete ich auf das bestimmteste mit einem Freispruch, da man mir nichts beweisen konnte; doch wie erstaunt war ich, als plötzlich ein Mann hereingeführt wurde, der gegen mich zeugte!

Es war mein „Klassengenosse" Heinrich Seibel, der als Rotgardist mit mir in Reih und Glied marschiert war. Das Endergebnis waren zwei Jahre Gefängnis, die mir aufgebrummt wurden. Dieser „Klassengenosse" ist heute noch eine Zierde der hiesigen Marxisten, und bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten kann man ihn hören, besonders wenn er getrunken hat.

Während der Strafverbüßung habe ich nicht einen Brief von meinen „Führern" bekommen,

womit ich mich in der Zelle hätte aufrichten können. Ein Jahr war herum, da brach der Kapp-Putsch aus, und ich wurde „befreit".

Als dieser Wirrwarr zu Ende war, wollte ich die Arbeit wieder aufnehmen, bekam aber bald Wind, daß man mich wieder verhaften wollte. Bei Nacht und Nebel floh ich ins besetzte Gebiet. Ohne Geld und ohne Arbeit kam ich bald auf den Weg, den viele vor mir schon gegangen sind und heute noch gehen: ich ging zur Fremdenlegion.

Nach 6 Jahren, die reich an Entbehrungen und Strapazen waren, glückte mir die Flucht und ich kehrte heim. Trotz der langen Abwesenheit von zu Hause war ich nicht ruhiger geworden. Eine tiefe, innere Unruhe hatte mich erfaßt und ließ mich nicht mehr los. Trotz der trüben Erfahrungen, die ich gemacht hatte, war ich immer noch überzeugter Kommunist.

Da hörte ich Ende 1930 zum erstenmal einen Nationalsozialisten, einen Bekannten, der mich über die Ziele der NSDAP. aufklärte. Ich besuchte dann verschiedene Versammlungen und war erstaunt über den Geist, der dort herrschte.

Mein Vorurteil gegen alles, was „national" war, geriet bald ins Wanken, je mehr ich mich mit Wesen und Zielen der NSDAP. vertraut machte.

Kurz entschlossen trat ich Mitte 1931 der SA. bei. Ich hatte erfaßt, daß nur der nationale Sozialismus in der Lage ist, die Gegensätze im Volk zu überbrücken und den Wiederaufstieg Deutschlands herbeizuführen. Ich sah mit Erstaunen, daß mein Wollen und Wirken im Marxismus immer in der letzten Auswirkung national und nicht internationalgewesen war, und daß der marxistische Klassenkampf Deutschland nicht wieder zur Höhe bringen wird oder kann. Den Sieg kann uns keiner streitig machen, wir haben die Volksgemeinschaft, wir sind eine Bewegung der Front, und

in unserer SA. marschiert Deutschlands Zukunft.

Franz Hanau, Arbeiter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305O9-11/fragment/page=0009

Die Fettverbilligungsscheine

Arbeitslose, die Unterstützung vom Arbeitsamt erhalten, erhalten die Scheine auch vom Arbeitsamt ausgehändigt. Wer jedoch von der städtischen Fürsorge laufend unterstützt wird, oder aber Rente aus der Unfall-, der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen R.-Versicherung bezieht, bekommt die Verbilligungsscheine durch das Jugend- und Fürsorgeamt, ebenso die K.B.- und K.H.-Zusatzrentner und die Empfänger von Elternbeihilfe; als Rentenbezugsberechtigte gelten für die Fettverbilligungsscheine auch die Ehefrauen der K.B.-Zusatzrentner und der sonstigen Rentenempfänger.

Auf jede Person, die in die Unterstützung bzw. die Rente mit einbezogen ist, entfällt jeweils ein Verbilligungsschein, der für die Monate Mai bis Juli je zwei Abschnitte über je ein Pfund Fettwaren mit einer Verbilligung von 25 Pfg. das Pfund enthält. Auf eine bezugsberechtigte Person darf nur ein Schein entfallen und zwar auch dann, wenn der Bezugsberechtigte etwa mehrere Renten bzw. Unterstützung und Rente bezieht.

Jeder Doppelbezug von Fettscheinen ist ausdrücklich untersagt, wer sich aber trotzdem einen weiteren Schein beschafft oder zu beschaffen sucht, der macht sich strafbar und begibt sich außerdem seines Rechtes an der Preisverbilligung. Dieser Hinweis muß im Interesse der Allgemeinheit betont und beachtet werden, da sonst die gesamte Verbilligungsaktion gefährdet wird. Jeder Bezugsberechtigte hat deshalb ein besonderes Interesse, daß jeder unlautere Versuch zur Erlangung doppelter Scheine unterbunden wird.

Welche Fettwaren verbilligt werden und welche Mengen bezogen werden müssen, ist genau vorgeschrieben, ebenso die Gültigkeitsdauer der einzelnen Abschnitte. Wer als Bezugsberechtigter oder Fettwarenkäufer gegen die Bestimmungen verstößt, muß sich etwaige Verluste selbst zuschreiben. Für die Verkäufer werden die einzelnen Vorschriften zu einem besonderen Merkblatt zusammengefaßt, das auf Wunsch in Zimmer 24 des Jugend- und Fürsorgeamtes ab 11. Mai 1933 ausgehändigt wird.

Wann gibt das Jugend- und Fürsorgeamt die Scheine aus?

Den Kleinrentnern, K.B.- und K.H.-Zusatzrentnern, ferner den Empfängern der allgemeinen Fürsorgeunterstützung mittels Postscheck werden die Scheine durch die Post umgehend zugestellt. Laufend unterstützte Sozialrentner müssen sich am Sonnabend, dem 11. Mai 1933, in der Zeit von 7—12 Uhr in der Fürsorgekasse, Kleine Steinstraße Ecke Rathausstraße einfinden. Empfänger von Elternbeihilfe können die Scheine vom 13. bis 20. Mai 1933 auf Zimmer 8 des Jugend- und Fürsorgeamtes abholen; Wohlfahrtserwerbslose und Unterstützungsempfänger, die ihre Unterstützung in bar bei einer Kasse des Jugend- und Fürsorgeamtes abholen, erhalten dort bis zum 19. Mai 1933 auch die Verbilligungsscheine, und zwar auch dann, wenn die Auszahlung der Unterstützung erst nach dem 19. Mai 1933 fällig ist. Für Rentenempfänger, die keine Fürsorgeunterstützung beziehen, befindet sich die Ausgabestelle in der Schmeerstraße 1 durch den Eingang des Stadtgesundheitsamtes, und zwar für die Rentner mit dem Familienanfangsbuchstaben:

A—C nur am Donnerstag, dem 11. Mai 1933, von 7—14 Uhr;

D—G nur am Freitag, dem 12. Mai 1933, von 7—14 Uhr;

H—J nur am Sonnabend, dem 13. Mai 1933, von 7—14 Uhr;

K—L nur am Montag, dem 15. Mai 1933, von 7—14 Uhr;

M—P nur am Dienstag, dem 16. Mai 1933, von 7—14 Uhr;

Qu—S (ohne Sch und ohne St) nur am Mittwoch, dem 17. Mai 1933, von 7—14 Uhr;

Sch, St—Z nur am Donnerstag, dem 18. Mai 1933, von 7—14 Uhr.

Die Ausgabe der Verbilligungsscheine erfolgt jedoch für die unterstützten Sozialrentner, die Empfänger von Elternbeihilfe und die nicht unterstützten Rentenempfänger nur dann, wenn sie die Rentenbescheide für alle Renten, die sie selbst oder ihre Angehörigen beziehen, bei der Ausgabestelle vorzeigen und dazu außerdem den Rentenpostausweis (rote bzw. grüne Nummernkarte); außerdem müssen die unterstützten Sozialrentner noch den Postabschnitt der letzten Fürsorgeunterstützung vorlegen, ferner die Angestelltenrentner noch den Postabschnitt der letzten Rente bzw. eine entsprechende Rentenauszahlungsbescheinigung. Wer alle diese Rentenpapiere bzw. Ausweise nicht vorzeigt, hat es sich leider selbst zuzuschreiben, wenn er mit leeren Händen wieder nach Hause gehen muß.

Bade-Modenschau bei der Fa. Weddy-Pönecke

Die Zeit der Ferien naht. Jung und alt träumt schon davon und jeder will in diesem Jahr sein Reiseziel erreichen, sei es in die Berge oder ans Meer. Nur hinaus aus der Stadt und Sommer, Sonne, Luft und Wasser genießen. Was gilt es da aber schon jetzt vorzubereiten — — Man zerbricht sich den Kopf, wo das Praktischste und Billigste für die Reisekleidung zu kaufen ist, und doch kann man es so einfach haben. Ein Besuch bei der Firma Weddy-Pönecke hilft Ihnen aus allen Nöten. Die Bade-Modenschau bringt das Richtige für Sie.

In den oberen Räumen des Hauses lauscht gebannt ein, interessiertes Publikum den selbstgedichteten Worten, die Frau Collini-Senden vom halleschen Stadttheater in äußerst geschickter und unterhaltsamer Weise vorträgt. Bild an Bild reiht sich. Und reizende junge Damen führen die neuesten Modelle der Badesaison 1933 vor.

Die Bilder aus eigener Werkstatt des Hauses der Firma Weddy-Pönecke zeigten auffallend künstlerisches Talent. Im eigenen Garten daheim werden die Reisepläne geschmiedet. Bald darauf werden die Koffer gepackt. Und dann trifft man sich wieder am Wolfgangsee, im Gebirge oder am Strande des Meeres. In den Bergen wird gejodelt und getanzt. Annemarie Günther vom halleschen Stadt-Theater zeigt dabei ihre Tanzkunst im echten Dirndl-Kostüm. — Prustend steigen die Wassernixen in den schönsten Badeanzügen aus den Wellen auf und hüllen sich dann in ihre Bademäntel in den prächtigsten Farben. Bei strahlender Sonne bewegen sie sich in den apartesten Strandanzügen, geschützt gegen die Hitze durch die Strandschirme der Firma Heinzel.

Selten bringt eine Modenschau in Halle so reichhaltige und billige Auswahl, für jeden erschwinglich, und selten ist eine Modenschau so unterhaltsam und von so tiefem künstlerischen Eindruck auf die Zuschauer. Auch wer in diesem Jahr nicht verreisen kann, muß sich unbedingt diese Schau ansehen, denn auch er findet eine Stunde Freude. Die Firmen Röschel, Lederwaren, C. F. Ritter, Spielwaren und die Firma Heckert, Porzellanstellten für die Bilder ihre gediegenen und preiswerten Artikel zur Verfügung.

Fackelzug der Studentenschaft

Zu Ehren des neugewählten Rektors, Prof. Dr. Dr. Stieve, und zugleich zum erneuten Bekenntnis eines vertrauensvollen und gedeihlichen Zusammenarbeitens zwischen Dozentenschaft und Studentenschaft veranstaltet die Studentenschaft Halles am Dienstag, dem 9. Mai 1933, 20 Uhr, einen Fackelzug. Der Zug geht vom Friedrichsplatz über Reilex zur Zietenstr. und löst sich im Anschluß an die Begrüßung des neuen Rektors in der Nähe nach Zusammenwerfen der Fackeln auf.

Das Pferdegespann im Schaufenster

Ein Unglücksfall, der sehr schwer hätte auslaufen können, ereignete sich gestern gegen ½6 Uhr nachmittags in der Martinstraße, bzw. Leipzigerstraße. Zwei Pferde eines Gespanns der neuen Reitschule, Burgstraße, von der Martinstraße kommend, Richtung Leipzigerstraße nehmend, scheuten plötzlich und gingen durch. Die Schaufensterscheibe der Geschäftsstelle der „Leipziger Neuesten Nachrichten" wurde zertrümmert. Ein Privatmann, der gerade am Fenster stand, erhielt leichtere Verletzungen. Der Führer des Wagens konnte sich durch sein rechtzeitiges Abspringen vom Wagen retten. Beide Pferde mußten durch einen Pferdetransportwagen abgeschleppt werden. SA. und SS., sowie Feuerwehr-Krankenwache leistete bei der ganzen Aktion wertvolle Hilfe.

Haussuchungen bei Kommunisten

Am Dienstag Morgen wurde erneut eine Razzia gegen Kommunisten in Ammendorf von je 100 Mann Polizei und SS. veranstaltet. Es wurde allerhand verbotenes Material zu Tage gefördert und beschlagnahmt.

Walhalla-Theater. Heute Premiere „Ein Rheinisches Mädel". Operette von Liebe, Lust und Leid mit Lotte Kießling als Gast.

Wetterbericht

für den 10. Mai.

Für Berlin und weitere Umgebung und für das mittlere Norddeutschland zeitweise aufheiternd und am Tage etwas wärmer, keine nennenswerten Regenfälle, mäßige bis frische westliche Winde.

Für das übrige Deutschland in der südlichen Hälfte vielfach heiter und tagsüber wärmer, im Norden und Osten wechselnd bewölkt und etwas windig, aber nur im Küstengebiet noch bemerkenswerte Schauer.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Es wird gebeten, die Stadtverordneten der Fraktion der NSDAP. weder in ihren Betrieben noch in ihren Privatwohnungen aufzusuchen. In Stadtverordneten-Angelegenheiten ist der Pg. Stadtverordneten-Vorsteher Rechtsanwalt und Notar Dr. Noack nur Mittwochs von 16—18 Uhr in seinem Büro, Leipziger Str. Nr. 89 (Ritterhaus) zu sprechen.

Die Geschäftsstelle der Stadtverordneten-Fraktion — an welche alle Angelegenheiten kommunalpolitischer Art zu richten sind — befindet sich Ludwig-Wucherer-Str. 79.

Sprechzeiten des Fraktions-Geschäftsführers Brand nur Montag 9—12 Uhr, Mittwoch 9—12 Uhr, Freitag 9—12 Uhr.

NSDStB.

Bezugnehmend auf die Verfügung des Stabsleiters Dr. Ley der Obersten Leitung der PO. vom 4. April 1933 Abs. 2: „Studierende Parteigenossen müssen Mitglieder des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes sein" werden alle an der Universität Halle immatrikulierten Parteigenossen letztmalig aufgefordert, sich bis zum 11. Mai spätestens auf der Geschäftsstelle des NSDStB., Universitätsring 5, III (Aulpe), Zimmer Nr. 9, während der Geschäftsstunden zu melden.

Für den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund tritt ab 12. Mai, 13 Uhr, bis auf weiteres Aufnahmesperre ein.

Der Bundesleiter.
gez. Alfred Detering.

Deutsche Volks- und Heimatfachschule des Kampfbundes für deutsche Kultur.

1. Aus organisatorischen Gründen ist die Vortragsfolge des Herrn Dr. Kürten abgesetzt. Den Studierenden, die diese Vortragsfolge besuchen wollten, wird empfohlen, an der Vorlesung des Herrn Privatdozent Dr. Kürten Donnerstags von 18 bis 19 Uhr im Hörsaal 1 teilzunehmen.

2. Aus organisatorischen Gründen wird die Vortragsfolge des Herrn Prof. Hahne auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

3. Die Vortragsfolge über „Weltwirtschaft" von Major a. D. Blum beginnt am Donnerstag, dem 11. Mai, 16—18 Uhr, und findet vorläufig in der Burse zur Tulpe, Wittenberger Zimmer, Erdgeschoß, statt. — Unentgeltlich. Es wird gebeten, die Vorträge 3 und 4 zahlreich zu besuchen.

Anordnung betreffend Nachversetzungen von Schülern auf Grund ihrer Tätigkeit in der Hitlerjugend oder im NS.-Schülerbund.

Hierdurch wird für den Bann Halle-Merseburg angeordnet, daß von der Hitlerjugend und von den Behörden nur solche Führungszeugnisse der Schüler anerkannt zu werden brauchen, welche die Gegenzeichnung des Referenten für Schulwesen in der Bannführung aufweisen.

Der Referent III i. d. Bannführung HJ.
W. Schlinke,
Unterbannführer.

Kampf dem hohen Zeit- u. Bankzins
Mittelstands- und Beamten-Kredite
für jeden Zweck.
Kostenlose Auskunft u. Beratung durch
Ribeta G.m.b.H., Zweigdirektion Halle
Landwehrstraße 2, II, Fernsprecher 21235
Seriöse Vertreter gesucht.

Streichen Sie selbst!!!
Farben
für die verschiedensten Anstriche kaufen Sie in bester Qualität bei
Bruno Berthold
Steintordrogerie
Am Steintor 25

3 Schlagerpreise:
Bruchreis 1 Pfd. 10 Pf.
Vollreis 1 Pfd. 11 Pf.
glas. Suppenreis 1a 12 Pf.
frischer Rhabarber 1 Pfd. 5 Pf
feste Tomaten . . 1 Pfd. 35 Pf.
süße Bitterkesselinen 3 Stck. 10 Pf.
frische Molkereibutter ½-Pfd.-Stck. 55 Pf.
Niedermeier
G. m. b. H.
Diese Preise gelten nur für unsere Filialen in Halle.

Rechnungsergebnisse der Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen für 1932

Laufende Verwaltung

Einnahmen	RM	Rpf.	Ausgaben	RM	Rpf.
1. Überträge aus dem Vorjahre	9 361 668	50	1. Schadenvergütungen (geleistet und zurückgestellt)	2 773 174	41
2. Beitragseinnahme	5 407 882	31	2. Rückversicherungs-Beiträge	1 244 537	25
3. Reichsversicherungssteuer	227 106	40	3. Verwaltungskosten einschl. Steuern	1 358 863	06
4. Kapitalerträge	786 342	11	4. Freiwillige Leistungen für das Feuerlöschwesen und andere gemeinnützige Zwecke	188 587	22
5. Gewinn aus Kapitalanlagen	38 699	—	5. Abschreibungen	126 959	32
6. Sonstige Einnahmen	578 508	58	6. Beitragsüberträge	666 856	00
			7. Reserven	9 837 317	22
			8. Sonstige Ausgaben	203 911	62
	16 400 206	90		16 400 206	90

Vermögensübersicht Ende 1932

Aktiva	RM	Rpf.	Passiva	RM	Rpf.
1. Kasse und Guthaben	2 254 924	45	1. Beitragsüberträge	666 856	90
2. Wertpapiere	2 786 721	20	2. Schadenreserven	688 917	—
3. Hypotheken und Grundschuldforderungen	2 922 535	74	3. Verpflichtungen an den Rückversicherer	40 000	—
4. Kommunaldarlehen	2 574 832	12	4. Reserven	9 637 817	22
5. Grundbesitz	552 180	—	5. Steuerrückstage	200 000	—
6. Rückstände	136 897	61			
	11 228 091	12		11 228 091	12

Der Generaldirektor
Bothe

daß Sie gute Augen haben? Schlechtes Sehen bringt Sie in Gefahr — im Beruf wie auf der Straße! Fehlsichtige gehen deshalb lieber etwas eher als morgen zum
R. Kleemann
Moritzzwinger 9

Deutscher Geschäftsmann, Deine Anzeige gehört in die „MNZ."

Kleine Anzeigen
Familien-Anzeigen
gehören in die
„MNZ."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305O9-11/fragment/page=0010

Einem Waisen- oder Halbwaisenkind,
2–3jähriges Mädchen deutscher Herkunft, wollen wir
Eltern und Heimat bieten.
Offerten unter L. 452 an die MNZ., Halle (S.), Geiststraße 47.

Vollmilch
und alle Molkereiprodukte an Händler und Großverbraucher gibt ab
Molkerei Nietleben,
Fernruf 24759

Wanzen!
Ungeziefer bei Mensch und Tier tötet auf der Stelle, selbst die verborgensten Brutnester, nicht stinkend anzuwenden, das bewährte Mittel überall
Riesolda, Steinweg 10.

Alle
Mitarbeiter unseres Hauses kennen nur einen Ehrgeiz: Zufriedene Kunden zu sehen!
Besonders liebevoll ist zu der Mütter Ehrentag unsere Geschenk-Ecke aufgefüllt! Für jeden Geschmack finden Sie etwas, alle Preislagen sind da! Besonders hübsch sind die
Herzen
zu 25, 50, 70 und 110 Pfg.
Bitte überzeugen Sie sich selbst.
Weigel
Verkaufsstellen in:
Bitterfeld, Kaiserstraße 1
Naumburg Herrenstraße 28
Weißenfels Adolf-Hitler-Straße 15

Wieder-Eröffnung
unserer
Gardinenschau
(am Markt in den früh. Räumen der Dresdner Bank, neb. Porzellan-Baensch)
Die Ausstellung ist vollkommen neu dekoriert. Wir zeigen neue Modelle für Ihre Fenster, **neue Stoffe, neue Tapeten** — Außerdem bringt die jetzige Schau **neue Teppiche** und zwar die letzten Schöpfungen der Teppich-Weberei.
Die Ausstellung bietet wieder eine Fülle neuer Anregungen, deshalb versäumen Sie den Besuch dieser neuen Ausstellung nicht!
Arnold & Troitzsch
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 1

Werbt für die MNZ.

Kleine Anzeigen

Das Wort nur 5 Pf., Ueberschriftswort 15 Pf.
Chiffregebühr bei Abholung 15 Pf., bei Zustellung 30 Pf.

Stellen-Angebote

Suche für sofort tüchtige
Verkäuferin
Damenmodengeschäft. Angeb. unt. L. 471 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Junges, christl., treues, ehrliches, fleißiges
Mädchen
für großen Haushalt
gesucht.
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnissen, evtl. Lichtbild zu senden an
Arno Müller, Schwarzenberg im Erzgeb., Untere Schloßstraße 11.

Wir stellen ein:
1 Lehrling
für technisches Büro, sowie
1 Schlosserlehrling
Bewerbungen mit Lebenslauf an
Paul Schreck, Akt.-Ges., Fabrik für Bahnbedarf, Halle (Saale), Delitzscher Str. 65.

Stellen-Gesuche

Junges Mädel,
24 Jahre, sucht Stellung zum 1. Juni oder später als Stütze oder Alleinmädchen. Gute Zeugnisse vorhanden.
Martha Haake, Halle, Rich.-Wagn.-Str. 41.

Kraftfahrer
Ihre Reifen-Reparaturen erledigt schnell und preiswert.
K. Pfisterer Wwe., Königstraße 71—72. Fernruf 336 97.

Vermietungen

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Polenski, Leuchstädter Straße 11.

Möbliertes Zimmer
mit Kabinett sofort zu vermieten. Preis 15 RM. Möhrig, Gr. Schloßgasse 12.

Miet-Gesuche

Polizeibeamter
sucht im Norden zum 15. Juni oder 1. Juli Zwei-Zimmer-Wohnung, evtl. mit Bad. Angeb. unter L. 461 an „MNZ.", Geiststraße 47.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Innenklosett und möglichst Bad zu mieten gesucht. Angeb. unter L. 4352 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Verkäufe

Speisezimmertische
Eiche und Nußbaum, zu verkaufen.
Mühling, Fritz-Reuter-Str. 5, Möbeltischl.

50% billiger
als früher. Hoepfner Pianos 1931: 1350, 1932: 960, jetzt 600 an. Mignonpianos 550. Monatsraten 25 Mark.
Pg. Piano-Lüders, Schulstraße 10.

Zwei sehr gut erhaltene
Einspännerwagen
1 Sandschneider, 1 Dogcart, Patentachsen, ausbalancierbaren Sitz, verkauft sehr preiswert. Freigut Richterich, Teroau-Ost.

Mittagstisch
mit etwa 100 Tischgästen sofort zu verkaufen. 6—800 ℳ erforderlich. Angeb. unter L. 472 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Kauf-Gesuche

Fahrrad-Anhänger
zu kaufen gesucht. Zuschriften unter R. 730 Mannlichstraße 7.

Geld-Verkehr

Geschäftsmann, eigenes Grundstück, sucht
2000,— RM.
aus Privat. Angebote unter L. 424 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Plattfuß-Einlagen
Senk- und Spreizfußbandagen
Gummistrümpfe
E. Kertzscher +
Preußenring 3 und Steinweg 20
Lieferant sämtlich. Krankenkassen

Mey's Stoffkragen
1 Dtzd. 2,50
Niederlage bei
H. Schnee nchf.
Gr. Steinstr. 84

Inseriert nur in der „MNZ."

Deutscher,
unterstütze den Deutschen!
Wer beim Juden kauft hilft unser Unglück fördern!

Wilh. Fleischer
Zigarren - Zigaretten - Tabak
Kl. Ulrichstr. 30

Falckes Fische
Feinste Matjes- u. Salzheringe
Falckes Fischhandlung
Inh.: Max Zwanziger
Leipziger Straße 50 x Fernruf 20681

Stahlwaren / Rasierartikel
kauft man im Spezialgeschäft
E. Graubmann
Inhaber: Ww. A. Graubmann
Schleiferei, Geiststraße 22, gegenüber Thalia-Saal.

Otto Zimmer
Chormeister und staatl. anerkannter Musikpädagog
Halle (S.), Rösziger Str. 7. Fernruf 84278
unterrichtet nach neuzeitlich-pädagogischen Grundsätzen in:
Klavier, Violine, Gesang (Stimmbildung, Sprachtechnik) und Theorie.
Zeitgemäße Honorargestaltung.
Musikerziehung.

Werbt für unsere Presse!

W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstr. 6-10 gegründet 1769

ist bekannt durch seine
große Auswahl moderner
Kleider- und Seidenstoffe
welche in nur guten Qualitäten
zu billigsten Preisen zum Verkauf kommen

Strümpfe
Unterwäsche
Handschuhe aus
Bemberg-Seide
findet man vorteilhaft
gediegen und
haltbar bei

W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstr. 6-10 gegr. 1769

Am 7. Mai 1933 entschlief unser Monteur

Franz Geißler

nach kurzem, schwerem Leiden. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen hoffnungsvollen, tüchtigen Mitarbeiter und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Direktion, Angestellten und Arbeiter der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte

Halle a. S., den 8. Mai 1933

Nachruf.

Am 7. Mai verschied unser Betriebszellenmitglied, der Maschinenschlosser

Franz Geißler

Oberröblingen, im blühenden Alter von 20 Jahren. Wir werden diesem aufrechten Arbeitskameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebszelle Central-Ankaufstelle Halle
J. A. Glaubig, Betriebszellen-Obmann

Am Sonntag ist nach schweren Leiden unsere liebe, herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elise Fincke

zur ewigen Ruhe heimgegangen.

In tiefem Weh
ihre trauernden Geschwister und Hinterbliebenen.

Beuchlitz, Stendal, Eisleben, Hönnigen a. R., Halberstadt.

Beerdigung findet in Beuchlitz, Mittwoch 3 Uhr, statt.

WALHALLA-THEATER
Heute Premiere!
Ein Rheinisches Mädel
Operette von Liebe, Lust und Leid mit
Lotte Mießling a. G.

Philharmonie
Donnerst., 11. Mai, 20Uhr, Stadtschützenh.-Saal
8. Philharmonisches Konzert
Brahms-Abend
Leipziger Symphonie-Orch. unter Dr. Göhler
Klavier: **Elly Ney**
Freitag: Thalia-Saal, Brahms-Kammermusik des **Elly-Ney-Trio.** Karten bei H. Hothan, Bühnenvolksbund und Tulpe.

Stadttheater
Heute, Dienstag
22 bis geg. 23 Uhr
Fra Diavolo
Kom. Oper v. Auber
Mittwoch
20 bis geg. 22.30 Uhr
Schlagster
Schauspiel
von H. Zobl
Zahlg. b. 7. Stammkarten-Rate erbeten

Thalia-Theater
Heute, Dienstag
20 bis geg. 22.30 Uhr
Majestät entscheidet
Auf- und Abbau v. W. Hirmann

Buchführung Steuerberatung Hausverwaltung
prompt, gewissenhaft, preiswert, auch ausw.
Große Erfolge
H. Burghansen
Burgstr 9

Bodensteiner Braustüb'l
Merseburg, Str. 13
Fernsprech. 21708
Heute Jahresfeier
Für Stimmung und Humor sorgt
Rull-Rull, Leipzig
Zum 1. Mai in Halle
Verlängerte Polizeistunde!
Ende ???

Schaukelpferde
Kaufmannsläden
Puppenwagen
Gediegene
Paten-Geschenke
von dauerndem Werte
Pg. Juwelier Tittel
im Ecke Schmeerstr. 12

Sonderangebot!
Schlafzimmer
echt Eiche, schwere solide Arbeit, mit rund. Seiten
295,— Mark
Küche
komplett, naturlasiert
63,— Mark
Möbel-Pfeiffer
kleine Ulrichstr. 14.

Mittwoch, den 10. Mai 1933,
4 und 8 Uhr, je nach Witterung im Gr. Saal oder Garten
„Das deutsche Lied"
Mitwirkende: Otto Kerz, Reimund Böttcher, Toni Röhlin, Irmgard Gennewald, Julius Witte, Ruth Erdmann u. Mitgl. der SA.-Kapelle.
Eintritt 30 Pf. Gewerbslose 15 Pf.

Rennbahn Terrassen
Morgen, Mittwoch
Kaffeestunde
mit Hans Teichmann
Donnerstag, den 11. Mai 1933
Liederfest mit Tanz

Weinberg-Terrassen
Heute, Dienstag, nachm.
Konzert mit Tanz. 8 Uhr Tanzabend
Morgen, Mittwoch, 4 und 8 Uhr
2 große Militärkonzerte.
Im Abendkonzert Feuerwerk. Persönliche Leitung: Obermusikmeister Mehring.
Sämtliche Veranstaltungen finden auch bei ungünstiger Witterung statt.

Fahrt z. Baumblüte nach Köpzig

Mittwoch, 10. Mai, Abfahrt nachmitt. 3 Uhr. Erwachsene hin und zurück 80 Pf. Kinder 40 Pf. Erwerbslose hin und zurück 50 Pf. Alle Abfahrtsstelle Unterplan-Saalberg 16, vor der Genzmer-Brücke Fernruf 28199 **Boas**

Sommerfrische Schneidemühle
„Zeitzer Schweiz" (Forst)
Inh.: **W. Präter** Tel.: **Zeitz 2045**
18 000 Morgen Wald. Pension 3,50—4,50 RM., je nach Lage der Zimmer — Prospekt frei Haus.

Werbt neue Leser!

Hören Sie die
Vorträge mit praktischen Vorführungen
am Mittwoch, dem 10. Mai, abends 8 Uhr, im Rest. „Mars la Tour"
am Donnerstag, dem 11. Mai, nachm. 4 u. abends 8, im „Roten Roß"
Eine geniale Erfindung des Herrn Dir. Häsemann, Bremen [persönl. anwesend]
Sie hören wie es ihm gelungen ist ein künstliches Fieber zu erzeugen - ohne Injektion und Einnehmen von Tabletten usw. u. damit den Körper zu reinigen :-: Nur ihm allein haben tausende von unheilbaren Kranken [darunter auch Hallenser, welche persönl. anwesend] ihre ersehnte Gesundheit zu verdanken.
DER HEILWERT DES FIEBERS
bei Rheuma - Gicht - Ischias - Lähmung - Nervenschmerzen - Leber - Galle - Blasenleiden usw.
Insbesondere bitten wir alle Kneipanhänger zu erscheinen. Wer verhindert ist, verlangt kostenlos die Aufklärungsschrift: „Das Naturheilverfahren der Zukunft" im
Parapack-Bad
HALLE (SAALE), STEINWEG 15
Eintritt frei! Kein Verkauf!

Echte
Silber-Bestecke
kauft man jetzt noch zu
außerordentlich niedrigen Preisen.
Bitte besuchen Sie mich! Ich berate Sie gern, und Sie werden bei einer
Riesenauswahl
finden, daß Sie weder in
Berlin noch Leipzig
noch sonstwo
billiger oder vorteilhafter kaufen können als beim Pg.
Juwelier Tittel
Altbewährtes Bestehaus
im Eck, Schmeerstraße 12

Achtung!

Warum unnütz **viel mehr Geld** ausgeben, wenn ich Sie ebenso gut bediene. Parteigenosse empfiehlt sich für **Grabbepflanzung,** Efeu usw. **Balkonbepflanzung, Gartenanlagen,** sowie für alle gärtnerischen Arbeiten. Zuschriften unter: **Z. 4344** an die **MNZ., Halle, Geiststraße 47.**

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Mittwoch, den 10. Mai 1933:
9 Uhr, in Cössen (Treffpunkt: Gasthaus Lebe): 1 Schreibtisch, 1 Drogerieschrank, 1 Kleiderschrank und 4 kompl. Betten;
11 Uhr, in Lübeln (Treffpunkt Auskiefler): verschiedene Möbel und Lademöbel, ferner 1 Klavier, 3 Herrenanzüge, 3 Paar Kleiderstoffe, Hemden und Unterwäsche, eine Schnellwaage.
Schmidt, Gerichtsvollzieher, Gr. Ulrichstraße 18, 3 Tr.

Mittwoch, 10. Mai 1933:
10 Uhr: Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Büfett, 1 Anbautisch, 1 Eisschrank, 1 Regal, 1 goldene Uhr, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch, 1 Personen-Kraftwagen, 1 Waffensammlung.
Mentel, Ob.-Ger.-Vollz., Riemeverstr. 8.

Mittwoch, den 10. Mai 1933:
10 Uhr: Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Posten gebrauchte Möbel, 1 Büfett, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 gr. Radiolautsprecher, 1 gr. Spiegel, 1 Spiegelschränkchen, 1 Bücherschrank, 1 Ladentisch m. Glasaufsatz, 1 Nähmaschine, 1 kom. Loch- und Deckenmaschine, 1 Personenwaage, 1 Sommeranzugstoff (3 Meter), 1 Stück Kleiderstoff (3 Meter), 2 halbfertige Anzüge.
Gebhardt, Ober-Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 10. Mai 1933:
10 Uhr: Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Schrankgrammophon, 2 Teppiche, 3 Radio, 2 Ladentische, 1 Zahltasse, 1 Warenregal, 3 Warenschränke, 3 Waschkommoden, 1 Rauchtisch, 3 Schreibmaschinen (Ukrina, Orga, Mater), 1 Personenauto (Daimler I M 316 57), 1 Eisschrank, 2 Feuerlöschapparate, Möbel u. a. S.
Dietrich, Ob.-Ger.-Vollz., Johannisplatz 15.

Mittwoch, den 10. Mai 1933:
10 Uhr: Adolf-Hitler-Ring 13:
Eine Partie Burschenschaftsschuhe, Herren-, Damen- und Kinderschuhe, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Sofa, 2 Sessel, div. Bücher, 1 Regal, 1 Schrank, 1 kl. Eisschrank, 2 Brücken, 17 Schuhbüchsenleisten, 1 Mikrophat, 1 Büfett, 1 Standuhr, 23 Fl. Wein, 4 Glasaufschänker, 1 Flügel, 1 Damenring, 1 Pianino, 1 Flügel, 1 Nähmaschine, 1 Teppich.
12 Uhr, Harz 42:
1 Geldschrank, 1 Aktenrollschrank, 1 Schreibmaschinentisch, 1 Schreibpult, 1 kl. Aktenrollschrank, Aufschiebend an Tür und Stelle: 1 Drehbank, 1 Hochglanzpresse, 1 Registrierkasse, 1 Trockenschrank, 1 Warenbuchwaage, 1 Eisschrank.
Münzenberg, Ob.-Ger.-Vollz., Breiteschaft 33. Telephon 216 92.

Kurhaus Bad Wittekind
Mittwoch, den 10. Mai 1933, 3/4 7 Uhr
Frühkonzert
Leitung: Benno Pläß. Nachmittags 4 Uhr
Großes Konzert
Leitung: Benno Pläß. Abends 8 Uhr
Wiener-Walzer-Operetten-Abend
mit Tanzeinlagen
Leitung: Benno Pläß.

Kleiderschränke 25,— 37,— 46,—
Schlafzimmerschränke mit Wäschefach 89,— 86,— 116,—
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37

Fettverbilligungsscheine

werden den Kleinrentnern, den Empfängern der allgemeinen Fürsorge mittels Postscheck und den RB.- und RG.-Zusatzrentnern durch die Post zugeschickt. Die **unterstützten** Sozialrentner erhalten die Scheine am 13. Mai 1933 von 7—12 Uhr in der Kasse, Kl. Steinstraße/Ecke Rathausstraße. **Empfänger von Elternbeihilfe** vom 13.—20. Mai 1933 auf Zimmer 8 des Jugend- und Fürsorgeamts. **Wohlfahrtserwerbslose und sonstige Barunterstützte** an ihrer Kasse bis zum 19. Mai 1933 zugleich mit der Unterstützung, bis dahin müssen auch die vorsprechen, deren Auszahlung später fällt.

Rentenempfänger ohne Fürsorgeunterstützung finden sich in der Ausgabestelle Schmeerstraße 1 von 7—14 Uhr ein, und zwar mit den Familien-Anfangsbuchstaben
A—C nur am Donnerstag, dem 11. Mai,
D—G nur am Freitag, dem 12. Mai,
H—J nur am Sonnabend, dem 13. Mai,
K—Q nur am Montag, dem 15. Mai,
R—Z nur am Dienstag, dem 16. Mai.
Qu—S (ohne Sch und St) nur am Mittwoch, dem 17. Mai,
Sch, St—Z nur am Donnerstag, d. 18. Mai,
U—Z nur am Freitag, dem 19. Mai.

Die Ausgabe der Scheine erfolgt jedoch für die **unterstützten Sozialrentner,** die **Empfänger von Elternbeihilfe** und die **Rentenempfänger ohne Unterstützung** nur dann, wenn sie die Rentenbescheide für alle Renten mitbringen, die sie selbst oder ihre Angehörigen beziehen, dazu außerdem die entsprechenden **Postausweise** (rote bzw. graue Nummernkarte), ferner die unterstützten **Sozialrentner** noch den Postabschnitt der letzten Fürsorgeunterstützung, die **Angestelltenrentner** außerdem den Postabschnitt der letzten Rente bzw. eine Rentenauszahlungsbescheinigung. Wer diese Papiere nicht vorlegt, kann die Verbilligungsscheine nicht erhalten.

Auf jede unterstützte oder rentenberechtigte Person kommt nur ein Verbilligungsschein, jeder Versuch zur Erlangung eines weiteren Scheines ist strafbar und zieht den Ausschluß von der Preisverbilligung nach sich.

Den Verkäufern von Fettwaren wird ein Merkblatt über ihre Rechte und Pflichten ab 11. Mai 1933 auf Zimmer 24 des Jugend- und Fürsorgeamtes auf Wunsch ausgehändigt.

Halle, 9. Mai 1933. **Der Magistrat.**

Ganz Halle kauft billig!
Für diese Woche empfehle ich ab Mittwoch eintreffend über
1000 Köpfe
von frisch geschlachteten Schweinen . 1 Pfd. nur **24 Pf.**
Sehr zarte **Kalbsschnitzel** nur **78 Pf.**
Frische Schweine-Nieren nur **64 Pf.**
Frische Schweine-Leber nur **74 Pf.**
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Immer neu - ist der MEY
fort fällt alle Plätterei

denn: MEY-KRAGEN mit dem feinen Wäschestoff werden nicht gewaschen und geplättet, sondern einfach fortgetan, wenn sie ihre Pflicht erfüllt haben. So trägt man immer einen neuen Kragen. Es gibt keinen Ärger mit der Plättwäsche mehr: jeder MEY, den sie umbinden, ist blendend weiß und hat eine einwandfrei gebügelte Form.

MEY & EDLICH
HALLE (SAALE)
GROSSE STEINSTR. 12

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305O9-11/fragment/page=0012

Stadt und Kreis Delitzsch, Eilenburg

Um 100 Mark geprellt

Delitzsch. Ein Gauner hat seine Kenntnis der Verhältnisse einer Familie in Gleisen benutzt, um sich 100 Mark zu erschwindeln. Er rief die Frau, von der er wußte, daß sich ihr Mann in Delitzsch in Schutzhaft befindet, telephonisch an und teilte ihr mit, daß ihr Mann aus der Haft entlassen werden könnte, wenn sie 175 Mark hinterlege. Vorerst brauche sie aber nur 100 Mark zu zahlen, die sie einer näher bezeichneten Person auf der Delitzscher Chaussee zu übergeben habe. Die Frau tat, wie ihr geheißen, ohne allerdings zu ahnen, daß sie es mit einem Betrüger zu tun hat.

Die Arbeiten auf den Delitzscher Rieselfeldern

Delitzsch. Hier findet Ende Mai die Gründungsversammlung der Delitzscher Wassergenossenschaft statt. An dieser Versammlung werden etwa 1000 Personen aus dem Kreise Delitzsch teilnehmen. Die Genossenschaft übernimmt die Berrieselung der Leipziger Abwässer im südlichen Teil des Delitzscher Kreises. Als direkte Anrainer kommen 300 Landwirte in Frage. 700 sind beitragsfreie Flächeninhaber. Durch ihr Gebiet werden die Gräben zur Weiterleitung der Abwässer gezogen. Mit den Arbeiten wird schon im Juni begonnen werden. Zunächst werden 1000 Arbeitslose von der Delitzscher Kreisverwaltung eingestellt. Später sollen noch mehr herangezogen werden. Auch der von der Stadt Leipzig übernommene Bau der Druckröhrenleitung von Leipzig nach Hohenossig wird demnächst in Angriff genommen werden.

Delitzsch. (Polizeibericht.) In der Nähe des Halleschen Turmes fiel am 6. Mai 1933 ein Kind in den Stadtgraben. Eine zufällig vorübergehende Person konnte das Kind retten.

Im Hofe Töpfergasse 13 erhängte sich heute morgen eine 18jährige männliche Person.

Delitzsch. (Arbeitsdienst.) Lebhaftes Aufsehen erregte gestern unsere Stadt. Eine Anzahl zum Arbeitsdienst ausgehobener Erwerbsloser zog nach alter militärischer Sitte mit vorschriftlichen Strohhüten versehen durch unsere Heimatstadt.

Delitzsch. (Neue Namenschilder angebracht.) Heute wurden die Straßen und Plätze, welche bereits seit einiger Zeit unbenannt worden sind mit ihren neuen Namensschildern versehen.

Delitzsch. (Bezirkstag der Bäcker.) Am vergangenen Sonntag hatte der Bund der Bäcker- und Konditorgesellen, Ortsgruppe Delitzsch zu einem Bezirkstag seine Mitglieder um 13 Uhr im „Monopol" eingeladen. Der Bezirksvorstand Hupe (Halle) eröffnete die Tagung. Sehr lebhaft war der Vortrag des Bundessekretär Petzold (Leipzig). Nach Beendigung der Tagung fand um 16 Uhr ein Umzug, der sich durch die Straßen unserer Stadt bewegte, statt. Um 19.30 Uhr fand anschließend ein gemütliches Beisammensein mit Tanz statt.

Delitzsch. (Junge Enten auf dem Stadtgraben.) Eine Anzahl der Stadtgrabenenten hatte bereits ihr Brutgeschäft beendet und schwärmten nun mit den kleinen niedlichen Jungen auf dem Wasser aus.

Lemsel. (NS.-Filmabend.) Die Ortsgruppe Wolteritz der NSDAP. veranstaltete im hiesigen Gasthof ihren zweiten NS.-Filmabend, der wieder ein voller Erfolg war. U. a. waren die NS.-Frauenschaft Nackwitz und SA. und Ortsgruppe Zschortau erschienen. Pg. Holzweißig, Halle, zeigte „Zopf und Schwert", einen Film aus den Rheinsberger Jugendtagen Friedrichs des Großen und der Prinzessin Wilhelmine, „Potsdam grüßt das neue Deutschland", den Staatsakt vom 21. März 1933, und „Horst Wessel". Die musikalische Untermalung, die übrigens sehr gut gelungen war, hatten die Pgn. W. Lorenz (Klavier) und St. Gehda (Violine) übernommen. Die Schmalfilme waren außerordentlich klar.

Ein Erfolg der „Deutschen Christen"

Eilenburg. Die am Donnerstag Nachmittag in der Aula des Realgymnasiums abgehaltene Versammlung der Kirchenratsmitglieder und Gemeindeverordneten des Kirchenkreises Eilenburg war ein voller Erfolg für die „Deutschen Christen". Hatten sich doch rund 200 Frauen und Männer eingefunden, die unter dem ergreifenden Bild, das den Bittgottesdienst Martin Rinckarts darstellt, aus berufenem Munde zu hören bekamen, was die „Deutschen Christen" wollen. Pg. Rektor Cimutta leitete die Verhandlungen ein. In feindurchdachter Rede und recht volkstümlich, ohne theologische Schlagworte, legte Liz. Schenke-Halle dar, was die „Deutschen Christen" als ihre erstrebenswerte und dankbare Aufgabe sich gestellt haben. Ein Luther ist uns nicht geschenkt worden, aber ein Kanzler, der die Reformation des Volkes gebracht hat. Nun ist die Stunde gekommen, auch für die evangelischen Christen, mitzuhelfen an der Wiedergewinnung der noch abseits stehenden Volksgenossen nicht nur für das Vaterland, vor allem auch für die Kirche. Hitler hat es fertiggebracht, den Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit hinwegzufegen, er hat den Ansturm des Bolschewismus, die Vernichtung des Mittelstandes durch diesen unmöglich gemacht und die Vergiftung der Jugend beseitigt; dafür muß ihm jeder evangelische Christ aus ganzem Herzen danken. Die Stellung der Kirche kann nur ein freudiges Ja, aber kein Wenn und kein Aber zu seiner Mission und zu dem Aufgabenkreis der „Deutschen Christen" sein, dem Grundsatz:

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Geltung zu verschaffen. Die „Deutschen Christen" wollen keine Zersplitterung; sie stellen sich unter das Evangelium, unter Gottvater und Jesus Christus als Gottessohn; sie wollen die Einheitlichkeit der evangelischen Kirche als eine einzige evangelische Kirche deutscher Nation. Die Kirche und der Pfarrer müssen zum Volke kommen, darum der Ruf nach der Volkskirche.

In der anschließenden Aussprache äußerten sich mehr oder weniger zustimmend Sup. Heinzel, die Pfarrer Willing, Schröder und Sack, sowie Pg. Krähnert. Pg. Cimutta und Pfr. Schenke konnten in ihren Schlußworten die vorgebrachten Bedenken leicht zerstreuen, und die so harmonisch verlaufene Versammlung wurde mit dem dritten Vers des Lutherliedes geschlossen.

Eilenburg. (Vom Arbeitslager.) Das Arbeitslager in der Pianofortefabrik Gebr. Zimmermann weist durch großen Zuzug von auswärts einen Anfangsstand von 216 Mann auf. Zirka 100 Mann kamen am Montag mit der Bahn hier an und zogen mit Gesang in ihr Heim, wo sie eingekleidet werden.

Eilenburg. (Aus dem Amtsgerichtsgefängnis entlassen) wurden am Sonnabend und Sonntag sechs Kommunisten, die teils in ein Arbeitslager eintreten. Zwei auswärtige Kommunisten wurden neu eingeliefert.

Lebelitz. (Entendiebstahl.) Einem hiesigen Einwohner wurden in einer der letzten Nächte aus einem verschlossenen Stall beide Zuchtenten gestohlen. Die Täter konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Magistratssitzung

Eilenburg. Der Magistrat hielt Montag vormittag eine längere Sitzung ab, in welcher den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung beigetreten wurde. Weiter wurde beschlossen, das Verwaltungsgebäude in der Röberstraße an die Stadtsparkasse zu vermieten. Das dort befindliche Bauamt und die Steuerkasse werden im Rathaus untergebracht.

Zschortau. (Ortsgruppenversammlung.) Die hiesige Ortsgruppe unserer Bewegung hielt im Gasthof Sonntag die fällige Mitgliederversammlung mit anschließendem Sprechabend ab. Der große Saal war fast gefüllt. Ein gänzlich neues Bild für Zschortau! Pg. Flegel erledigte die amtlichen Angelegenheiten. Die Durchführung des Sprechabends hatte wieder Pg. Miethke, Lemsel, übernommen. Er sprach über die „Grundlagen des Nationalsozialismus".

Eilenburg. (1418,20 Mark für die Hitlerspende.) Der Jahnsche Turnverein E. V., Eilenburg, hat als Ueberschuß der Veranstaltungen am 1. Mai einen Ertrag von 1418,20 Mark an die Hitlerspende abgeliefert.

Eilenburg. (Vom eigenen Geschirr überfahren) wurde am Freitag Nachmittag der Geschirrführer Franz Schwarze. Er kam mit seinem Kohlengeschirr vom Güterbahnhof durch die Bahnhofstraße gefahren und verlor die Zügel. Als er diese wieder aufheben wollte, stürzte er und der schwer beladene Wagen fuhr über ihn weiter. Der Brustkorb wurde ihm eingedrückt, so daß der Tod sofort eintrat. Schwarze hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder.

Klostermansfeld. (Verhaftung.) Hier wurde ein Kommunist verhaftet, der die bolschewistische Ideen propagierenden „Mitteldeutschen Nachrichten" verkaufte.

Gr. Corbetha. (Vom Schützenverein.) Auf Veranlassung des Vorsitzenden der Ländl. Schützenvereinigung Weißenfels-Land wurde ein neuer Vorstand gewählt.

Als 1. Vorsitzender wurde Kam. A. Thon (NSDAP.) und als Kassierer M. Sasse gewählt.

Die Kameraden A. Nielebrock (NSDAP.) als 2. Vorsitzender, W. Schönfeld (Stahlhelm) 1. Schriftführer, und R. Langrock als Oberschützenmeister, wurden wiedergewählt.

Die Wahlen erfolgten einstimmig.

Dontola-Preisausschreiben

(Dieses Preisausschreiben entspricht den gesetzlichen Bestimmungen der Notverordnung vom 9. März 1932)

(ca. ½ natürlicher Größe). Dontola-Artikel werden demnächst auf den Ausstellungsmessen vertreten sein.

Durch dieses Preisausschreiben soll **„Dontola"** als modernes und ideales, praktisches und billiges Mittel für gesunde Mund- und Zahnpflege rasch und allseits bekannt werden und als mustergültiges Zahnpflegemittel dauernde Freunde gewinnen.

Mit **„Dontola in der Tube"** kann sich jeder täglich frisch durch einige Tropfen aus der Tube sein Mundwasser bereiten: erfrischend und gesund für Mund und Zähne, besonders bei Gebrauch der noch beigegebenen **„Dontola-Zahnpasta"** mit köstlichem Wohlgeschmack — beides vereinigt und für ca. 2 Monate ausreichend, in eleganter Kassette à RM. 2,—.

Noch ein beliebter Artikel: **„Dontola-Kölnischwasser Extrafein"**, wundervoll in Gehalt und Aroma, **sehr billig** im Preis: ¼-Literflasche nur RM. 2,—!!

!Jede!
richtige Lösung dieses Silbenrätsels wird und muß mit
50
Mark
prämiiert werden! Kein Los! Alle Rätsellöser heraus!
(Siehe unten!)

Silbenrätsel: bis — blü — burg — chen — crails — det — el — eng — fel — fisch — ham — heim — ki — land — ler — lo — mark — ni — ni — o — ot — schwe — see — ski — sport — ster — te — to — to — tos — u — ve — wal — wal. Aus den vorgenannten Silben sind 14 Wörter folgender Bedeutung zu bilden: 1. Sportflieger — 2. Ort in Norddeutschland — 3. Wasserpflanze — 4. Berg- und Hüttenprodukt — 5. Biblische Stadt — 6. Oberbayer. Gebirgssee — 7. Stadt in Japan mit größter Porzellanfabrikation — 8. Staatsmann — 9. Männlicher Vorname — 10. Ort in Deutschland — 11. Singvogel — 12. Meerestier — 13. Europäischer Staat — 14. Wintererscheinung. Je 1 Buchstabe aus diesen Wörtern mit ungerader Zahlenreihe entnommen, ergeben im Zusammenhang gelesen den Namen eines idealen Mittels zur Mund- und Zahnpflege.

Mit dieser Einführungspropaganda bietet sich eine einmalige Gelegenheit für außergewöhnliche Vorteile, nämlich: **Jeder**, der innerhalb 1 Woche 1 Schachtel „Dontola" à RM. 2,— oder nach Wahl 1 Flasche Kölnisch Wasser à RM. 2,— spesenfrei bestellt und gleichzeitig die Lösung des Silbenrätsels mit einsendet, erhält **außer** der bestellten und bezahlten sehr preiswerten Ware **eine Prämie von RM. 50,— in bar**, wohlgemerkt und unzweideutig: **Jede** richtige Lösung wird mit RM. 50,— bezahlt! Auch diejenigen, die als Dontola-Käufer sich nicht am Rätselwettbewerb beteiligen, erhalten eine Prämie in Form eines 10% Rabattabzuges (20 Pfg.) am Einzahlungsbetrage. Für alle Prämienempfänger gilt der Wunsch, Dontola allseits zu empfehlen: Persönliche Reklame ist und bleibt die beste Reklame!

Die Lösung dieser Aufgabe, wie überhaupt das ganze Angebot ist absolut reell und frei von Zufall, Lotterie und dergleichen unerlaubten oder unfairen Dingen; Wissen und Ueberlegung allein entscheidet; es gibt also nur eine richtige Lösungsmöglichkeit; diese ist notariell deponiert und wird Ende Juni in Nr. 26 der „Deutsche Illustrierte" u. der „Berliner Illustrierte Zeitung" veröffentlicht.

Jeder Dontola-Käufer ist während des Preisausschreibens nur einmal mit seiner selbstgelösten Rätselaufgabe beteiligt und prämienberechtigt, und wer die Aufgabe richtig gelöst hat, wird und muß hiefür RM. 50,— in bar erhalten. Eine einmalige Prämie von RM. 1000,— wird demjenigen ausbezahlt, der nachweist, daß mehrere Lösungen möglich sind, und daß ein richtiger Löser die ausgesetzte Prämie von RM. 50,— nicht erhält; es soll und darf am Schlusse niemand sagen können, er sei hierin getäuscht.

Jeder hat genau zu beachten: 1. Bestellung der Ware und Einsendung der Rätsellösung (= 14 Wörter mit Rätselnamen) hat innerhalb einer Woche auf offener Postkarte zu erfolgen. (Jede andere Form ist wegen der einheitlichen Ueberprüfung unzulässig und ungültig.) 2. Die Bezahlung des Betrages von RM. 2,— hat gleichzeitig innerhalb einer Woche zu erfolgen. (Entweder per Postanweisung oder auf Postscheckkonto 182 München oder mit Angabe auf Bestellkarte, daß Sendung per Nachnahme mit RM. 2,40 erwünscht ist.) Der Versand der Ware erfolgt während des Preisausschreibens.

DONTOLA-GESELLSCHAFT M. B. H. MÜNCHEN 2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305O9-11/fragment/page=0013

Merseburg Stadt und Land

Neuer Regierungsvizepräsident

Merseburg. Der Preußische Ministerpräsident und Minister des Innern hat den Regierungsrat i. R. von Heydebrand und der Lasa in München unter Wiederberufung in das Beamtenverhältnis zum Regierungsvizepräsidenten von Merseburg ernannt.

Dafür wurde der bisherige Regierungsvizepräsident in Merseburg, Froitheim, in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung in Aachen versetzt.

Ausbau der Rektor-Block-Straße

Merseburg. Wie der Polizeipräsident in Weißenfels bekanntgibt, wird die Rektor-Block-Straße von dem städtischen Tiefbauamt dem Verkehr entsprechend ausgebaut. Sie kann deshalb von Fahrzeugen nicht befahren werden. Fußgänger können sie wie bisher weiter benutzen. Der Fahrverkehr wird durch die Annenstraße umgeleitet. Entsprechende Tafeln weisen auf die Sperrung und Umleitung hin.

Hierzu erfahren wir, daß die bisher recht staubige Fahrbahn mit einer Packlage und Steinschlagdecke versehen wird und in einigen Wochen mit Kalkasphalt überzogen werden soll. Außerdem wird der Einbau der fehlenden Entwässerungsanlage vorgenommen. Bei den Arbeiten finden auch eine Anzahl ausgesteuerter Erwerbsloser Beschäftigung.

Vom Spiel in den Tod

Merseburg. Am Sonntag Vormittag wurde auf der Weißenfelser Chaussee der zwölfjährige Schüler R. Knothe, Leuna, von einem Motorrad angefahren und zu Boden geschleudert. Die Verletzungen waren leider so schwer, daß ihnen der Verunglückte bereits am Nachmittag erlag. Nach dem Polizeibericht soll der Schüler auf der stark befahrenen Landstraße mit einem Ball gespielt haben und bei dessen Aufholen dem Motorradfahrer direkt in die Maschine gelaufen sein.

Neuer Direktor am Reform-Realgymnasium

Merseburg. Zum Leiter des Reform-Realgymnasiums ist für den vor kurzem beurlaubten Studiendirektor Koerlin der bisher schon an dieser Lehranstalt tätige Studienrat Nebert vertretungsweise bestimmt worden.

Mordversuch an der früheren Braut

Selbstmord des Täters.

Ammendorf. Am Sonnabend hat der 23jährige Stellmacher Erich Reichmeister von hier auf ein junges Mädchen, mit dem er früher verlobt war, drei Schüsse aus einer Selbstladepistole abgegeben und sie durch zwei Schüsse leicht verletzt. Nach der Tat flüchtete der Täter. Seine Leiche wurde am Sonntag früh von Schrebergartenbesitzern in einem Schrebergarten der Reichardt-Kolonie aufgefunden. R. hatte sich einen tödlichen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht und war nach dem Schuß in ein Wasserbassin gefallen. Es liegt Selbstmord vor.

Gründung einer Ortsgruppe des NSLB.

Ammendorf. Die Pgg. Kollegen Fröblich und Rühlmann von der Kreisleitung Halle (S.) hatten die Ammendorfer Lehrerschaften kürzlich zu einer Versammlung bei Helms eingeladen, zwecks Gründung einer Ortsgruppe des NSLB. Die Ammendorfer Lehrer erklärten sich freudig zur Mitarbeit an diesem Hochziele im Schul- und Erziehungswesen bereit. Es erfolgte dann die Gründung einer Ortsgruppe Ammendorf, Pg. Kollege Hühle wurde zum Leiter ernannt.

Am 6. Mai fand die erste Versammlung der jungen Ortsgruppe statt. Pg. Kollege Tornau, Halle, berichtete über das Thema: Die Schule im 3. Reich. Umstellung und Einstellung im nationalsozialistischen Geist ist das Gebot der Stunde. Das hochherzige Führerwort, allen die Hand zu bieten, die freudigen Herzens und guten Willens diesen Geist besaßen, hat auch in unseren Reihen seinen tiefen Eindruck nicht verfehlt. Soweit sie ihren Wohnsitz nicht in Halle haben, also zur Ortsgruppe Halle beitreten wollen, schloß sich die Lehrerschaft Ammendorfs und seiner Umgebung zur Ortsgruppe Ammendorf zusammen.

Leuna. (Schulungsabend.) Pg. Dr. Kranepuhl begrüßte die sehr zahlreich Erschienenen und sprach die Hoffnung aus, daß nur ernstes Interesse an der Bewegung diese kleine Volksversammlung bewirkt habe. Hierauf erteilte er dem Pg. Ringling das Wort zu seinem Bericht: „Als Delegierter der nationalen Arbeit und als Gast der Reichsregierung am 1. Mai in Berlin". Seine Ausführungen haben wir bereits in unserer „MNZ." veröffentlicht. Dann nahm Pg. Götz das Wort zu seinem Thema: „Rassenfragen". Er schilderte die Vernegerung des westlichen Europas und die Gefahren der Rassenvermantschung, die den Bestand Deutschlands und der gesamten nordischen Kulturwelt bedrohen. Im Punkt 4 des Programms der NSDAP. ist das rassisch bestimmte Staatssystem festgelegt, das Deutschland vor dem Verfall der Rasse, Kultur und Sitten schützen wird. An Hand der geschichtlichen Ereignisse wird den Zuhörern vor Augen gehalten, wie und abmungslos oft die Völker sich durch Mischung mit minderwertigeren Völkern, durch von Judenlogen und anderen internationalen, finsteren Mächten angezettelten Revolutionen und Kriegen sich zerfleischten, wie dann langsam aber sicher die Führerschicht vernichtet wurde und die Staaten eine Beute dieser Aasgeier bildeten. Der Nationalsozialismus schenkte dem Volk wieder den Glauben an die deutsche Rasse und seine Mission und es gibt kein Pessimismus von Spenglers „Untern der Rasse".

Dank der Ortsgruppe

Bad Dürrenberg. Unsere Dürrenberger Ortsgruppe dankt nachträglich für die zur Hilfespende in überreichem Maße eingegangenen Lebensmittel und Geldspenden. Dank der Opferwilligkeit aller Kreise konnten rund 2000 Bedürftigen Liebesgaben aller Art übermittelt werden.

Spergau. (Ein neuer Lehrer.) Von der Regierung wurde für den nach Merseburg berufenen Lehrer Wagenhardt Lehrer Orzschowski nach hier versetzt.

Kundgebung der Hitler-Jugend

Müchelu. Am Sonntag marschierte der Unterbann 2 der HJ. im Gau Halle-Merseburg in unserem Städtchen auf. Wir kommen auf die eindrucksvolle Kundgebung, an der die gesamte Bevölkerung freudig Anteil nahm, noch einmal zurück.

Versammlung d. Deutsch-Evangelischen Frauenbundes

Leuna. In der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Merseburg-Leuna wies die 1. Vorsitzende Frau Fritsch darauf hin, daß der Deutsch-Evangelische Frauenbund eine Umstellung nicht notwendig habe, wohl aber erhalten die alten Aufgaben eine neue Bedeutung. Vikarin Voigt-Dablem ergriff dann das Wort zu dem Thema „Der Weg der Frau bis zur gegenwärtigen Zeitwende. Wohin wendet sich heute ihr Streben?" Die bisherige Frauenbewegung macht eine Krise durch. Die weibliche Jugend wendet sich von ihr ab. Bei der jüngsten Generation ist eine Abkehr von wissenschaftlichen Berufen bemerkbar. Das Bildungsproletariat an den Hochschulen hat das Frauenstudium in Mißkredit gebracht. Auch die Erfüllung eines Berufes hat der Frau eine Befriedigung nicht gegeben. Unter den führenden Persönlichkeiten der bisherigen Frauenbewegung ist eine bewußte Christin nicht zu finden gewesen. Die Forderung nach der Gleichberechtigung der Frau kann nicht aus einer evangelischen Haltung heraus. Die Neuorientierung der Frauenbewegung wird an der Erkenntnis nicht vorübergehen können, daß die christliche Religion wieder ein Grundpfeiler unseres Lebens sein muß. Heilige Aufgabe der Frau muß es sein, wieder Hüterin der Sitte zu werden. Auch in einer Zeit, die das Führerprinzip betont, bleibt es die Hauptaufgabe, unser Volk wieder zum Gehorsam gegen Gottes Wort zu erziehen. Arbeitsgemeinschaften gebildeter Frauen müssen sich bilden um die Frage: „Was sagt die Bibel über die Frau?"

Leuna. (Versammlung im „Heiteren Blick".) Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Mittwoch, dem 10. Mai, abend 20.30 Uhr, im „Heiteren Blick" Pg. Nebel seinen Bericht über die Reichstagung „Deutscher Christen" in Berlin ablegen wird. Außerdem wird Herr Pfarrer Rödiger einige Ausführungen über die Organisation der Glaubensbewegung „Deutscher Christen" machen. Bei freiem Eintritt ist ein gefüllter Saal zu erwarten und alle Parteigenossen werden gebeten, zu erscheinen.

Arbeitssitzung der Merseburger Stadtväter

Merseburg. Stadtverordnetenvorsteher Pg. Rietze dankt zunächst der Merseburger Einwohnerschaft für die am Tage der nationalen Arbeit gezeigte rege Anteilnahme. Er gibt ferner bekannt, daß er die Mitglieder der SPD.-Fraktion gemäß Beschluß der letzten Stadtverordnetensitzung

auf die Dauer von 7 Sitzungen

ausgeschlossen habe.

Stahlhelmführer Bloetz, Abgeordneter der bürgerlichen Einheitsliste, legt sein Mandat nieder, angeblich wegen Arbeitsüberbürdung. Pg. Rietze zweifelt jedoch die Stichhaltigkeit dieses Grundes an, und stellt der Stadtverordnetenversammlung anheim, ob sie die Niederlegung des Mandats anerkennen wolle. Stadtv. Wedding teilt noch mit, daß der bürgerliche Abgeordnete Geske zur Kampffront Schwarz-Weiß-Rot übergetreten ist. Die bürgerliche Einheitsliste ist somit, nachdem bereits der Stadtv. Pfeiffer zur NSDAP. übergetreten ist,

von der Bildfläche des Merseburger Stadtparlaments verschwunden.

Pg. Bubel bringt den Dringlichkeitsantrag ein, daß ein Untersuchungsausschuß gebildet werden soll für die durch die städtischen Regiebetriebe, einschließlich der Merseburger Baugesellschaft, getätigten Geschäfte und Arbeiten, um festzustellen, inwieweit

der Merseburger gewerbliche Mittelstand hierdurch geschädigt

worden ist. Der Antrag wird einstimmig angenommen und die nationalsozialistischen Stadtverordneten Rietze, Bubel und Pfeiffer in den Ausschuß gewählt.

Ferner bittet Pg. Bubel festzustellen, wieviel Pressevertreter des „Merseburger Korrespondent" und des „Merseburger Tageblatt" anwesend sind. Obwohl für jedes dieser Blätter nur ein Pressesitz zur Verfügung gestellt war, sind von jeder Zeitung zwei Vertreter erschienen. Stadtv. Vorsteher Rietze gibt bekannt, daß in Zukunft darauf geachtet werden soll, daß die zur Verfügung gestellten Pressesitze nicht überschritten werden.

Der Oberbürgermeister ergreift sodann das Wort zu Punkt 1 der Tagesordnung: Einführung der kommissarisch bestellten Magistratsmitglieder. In feierlicher Form werden diese von Oberbürgermeister Dr. Moisebach auf ihr neues Amt verpflichtet. Zunächst der neue 2. Bürgermeister der Stadt Merseburg, Pg. Geschwantner, und dann die nationalsozialistischen Stadträte Ollesch, Dr. Blankenburg, Agthe, Studienrat Hinze sowie der deutschnationale Stadtrat Schmidt. Pg. Geschwantner dankt dem Oberbürgermeister für seine Worte und verspricht ihm sowie der Merseburger Einwohnerschaft im Namen der neuen Magistratsmitglieder, daß sie mit voller Tatkraft und aller Energie alle ihre Kraft in den Dienst der Stadt stellen werden im Sinne des Führers Adolf Hitler.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Wahl von 4 Vertrauensleuten zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen werden einstimmig gewählt die nationalsozialistischen Stadtverordneten Rietze, Müller, Weinreich und Rommel.

Punkt 3 behandelt einen Fluchtlinienplan für das Gelände zwischen Weißenfelser Straße, Leunaer Straße und Lessingstraße. Durch die Ausdehnung der Stadt wacht sich die Aufstellung eines solchen Fluchtlinienplanes notwendig, und die Stadtverordnetenversammlung nimmt nach einem ausführlicheren Referat des Pg. Rietze den bereits vor mehreren Jahren entworfenen Fluchtlinienplan einstimmig an.

Die Punkte 4: Genehmigung der Ueberschreitung des Haushaltsplanes 1931 und 5: Genehmigung einer Ueberschreitung des Haushaltsplanes 1932, welche in der letzten Sitzung an den Magistrat zwecks näherer Aufklärung zurückverwiesen worden waren, werden nunmehr einstimmig angenommen. Pg. Strutz bittet jedoch den Magistrat, in Zukunft innerhalb 6 Monaten der Stadtverordnetenversammlung

ein genaues Verzeichnis über die Mehrausgaben bzw. Mindereinnahmen

vorzulegen, damit diese geprüft werden können. Oberbürgermeister Dr. Moisebach teilt mit, daß dieses in bezug auf die Mehrausgaben im Zukunft nicht notwendig sein wird, da diese jetzt vorher durch die Stadtverordnetenversammlung genehmigt werden müssen.

Den Punkt 6: Festsetzung des Berufsschulbeitrages und des Schulgeldes für die städtische Berufsschule für 1933 bittet Pg. Pfeiffer vorläufig noch auszusetzen, bis der neue Berufsschulekat durchberaten und genehmigt worden ist. Es muß noch festgestellt werden, inwieweit Ersparnisse in diesem Etat noch vorgenommen werden können.

Auch der letzte Punkt der Tagesordnung: Nachforderung zu den Kosten des Preußischen Polizeilastenausgleiches wird schnell erledigt und einstimmig angenommen.

Beim Verlesen des Protokolls der Sitzung durch den Schriftführer ereignet sich noch ein kleiner Zwischenfall, der so recht die kleinliche Paragraphenreiterei der Bürgerlichen beleuchtet. Pg. Stadtrat Ollesch bittet im Protokoll noch die Bedankung des Bürgermeisters Geschwantner aufzunehmen. Darauf erhebt sich der deutschnationale Stadtv. Wedding und teilt der erstaunten Versammlung mit, daß Stadtrat Ollesch doch nur noch als „Gast" anwesend sei und kein Recht habe, gegen das Protokoll Einsprüche zu erheben. Der frischgebackene Deutschnationale Geske geht sogar so weit und behauptet, daß sämtliche Magistratsmitglieder überhaupt kein Recht gehabt hätten, an der Abstimmung teilzunehmen.

Oberbürgermeister Dr. Moisebach belehrt sie jedoch eines besseren!

Die Stadträte sind vorläufig nur kommissarisch bestätigt und üben als solche immer noch ihr Recht als Stadtverordnete aus, auch wenn sie bereits am Magistratstische Platz genommen haben. Dieses leuchtet den Herren von der Kampffront schließlich ein und das Protokoll wird angenommen.

Mit einem dreifachen Sieg Heil

schließt Stadtverordnetenvorsteher Rietze die nur einstündige Sitzung.

Wiegand & Bulle bietet 30 Proz. 2,5 Millionen Schulden

Groß-Kayna. Nachdem das gerichtliche Vergleichsverfahren über das Vermögen des Glashüttenbesitzers Hermann Bulle in Altenfeld (Thür.) eröffnet worden ist, legt jetzt der Vergleichsverwalter einen Status vor, der zum 20. März 1933 aufgestellt ist und die verschiedenen Betriebe des Schuldners, nämlich die Glasindustrie „Salviati" Wiegand & Bulle in Altenfeld mit sämtlichen Glashütten, ferner die Maschinenglaswerke „Salviati" Hermann Bulle in Groß-Kayna und die Firma Arno Ebm. Kaempfe in Oelze (Thür.) zusammenfaßt.

In dem Status werden die gesamten Gläubiger mit 2 426 025 Mark angegeben, wovon jedoch nur 906 037 Mark vom Vergleichsverfahren betroffen werden; die übrigen Gläubiger sind entweder bevorrechtigt oder gesichert. Nach Absetzung der vom Verfahren nicht betroffenen Forderungen (wobei die Hypotheken nicht eingerechnet sind) sowie der Kosten des Verfahrens in Höhe von 15 000 Mark verbleiben freie Vermögensverte von 859 270 Mark, denen Vergleichsforderungen mit 906 037 Mark gegenüberstehen. Es ergibt sich also eine rechnerische Quote von nahezu 40 Prozent. Der Vergleichsvorschlag lautet jedoch nur auf 30 Prozent, die in sechs gleichen Raten im Laufe von 1½ Jahren gezahlt werden sollen. Vergleichstermin findet am 24. Mai statt.

Querfurt. (Ein bedauerlicher Straßenunfall) trug sich am Sonnabend Mittag vor dem „Deutschen Haus" an der Ecke Klosterstraße—Lederberg—Spiegelbrücke zu. Dort lief ganz plötzlich der fünfjährige K. einem mit Warnungssignalen ganz langsam daherkommenden jungen Mann ins Fahrrad, wurde überfahren und zog sich einen Beinbruch und Kopfverletzungen zu, so daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Polizei nahm den Tatbestand auf und die Klärung der Schuldfrage ist in Fluß.

Dämpfung des Straßenlärmes

Querfurt. Es ist nur dankbar zu begrüßen, daß endlich eine Verordnung des Landrats gekommen ist, wonach mit aller Schärfe gegen die Uebertreter der Kraftfahrzeugverordnung vom 10. Mai 1932 vorgegangen werden wird; denn in der Zeit des Straßenlärms tut Ruhe gut und ist mehr als vonnöten. Vorläufig haben die Kraftfahrzeugführer noch eine Schonfrist zugebilligt bekommen, aber mit drakonischer Schärfe wird vom 20. Mai ab gegen alle Kraftfahrzeugführer, die sich an die Bestimmungen der Verordnung nicht halten, eingeschritten werden.

Querfurt. (Vom Segelfliegen.) Während der Osterfage und den darauffolgenden Tagen hatte die hiesige Segelfliegergruppe ihren selbstgebauten Segelgleiter „Verbesserter Zögling", ohne daß die Bekleidung der Tragflächen vorhanden war, aufmontiert und in großen Rathausfaal zur Besichtigung ausgestellt, um es einem jeden zu ermöglichen, sich ein genaues Bild über die präzise Kleinarbeit an solch einem Flugzeug zu machen. In den letzten Tagen hat man wieder den Segelgleiter nach dem Wiesenhause zur Kreisjugendwerkstätte transportiert, um dort die letzte Arbeit, das Bespannen der Tragflächen mit Leinwand vorzunehmen. Man hofft die Arbeiten so fördern zu können, daß der Zögling am 27. Mai d. J. zur Taufe fertiggestellt wird.

Querfurt. (Von der Volksbibliothek.) Die städtische Volksbibliothek, die bisher in einem Raume der alten Schule untergebracht war, hat im Laufe der vergangenen Woche ihren Standort gewechselt. Da der Raum als Werkunterrichtssaal für die Höhere Privatschule benötigt wird, ist die Volksbibliothek inzwischen nach dem Rathause geschafft worden, wo sie ihre Unterkunft im großen Rathaussaale gefunden hat. Die Bücherfunden finden nun hier zur festgesetzten Zeit statt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Volksbibliothek in der Pfingstzeit ihre Pforten für den Sommer schließen, um dann erst wieder im Herbst eröffnet zu werden.

Querfurt. (NS.-Versammlung.) Am Freitag Nachmittag hatte die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. zu einer großen Versammlung nach dem großen Bärsaale eingeladen, um die Kundgebung im Berliner Lustgarten über die Gleichschaltung der Gewerkschaften am Großlautsprecher zu hören. Da es aber mit der Uebertragung nichts wurde, nahm Pg. Voigt das Wort zu längeren Ausführungen über das Reformwerk des Führers und Volkskanzlers Adolf Hitlers an den Gewerkschaften, das in der absoluten Gleichschaltung gipfelt.

Rothenschirmbach bei Querfurt. (Auf Schweinejagd.) Ein Fleischermeister hatte Schweine gekauft und befand sich damit auf der Rückfahrt nach Eisleben zu. In unserem Orte machten ihn Arbeitslose darauf aufmerksam, daß die Tür seines Geschirres auf sei, wobei sich herausstellte, daß ein schlachtreifes Borstentier bereits Reißaus genommen hatte. Nach einiger Zeit gelang es, das Schwein wieder einzufangen, wofür der Meister, hocherfreut, etwas „springen" ließ.

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel die Qualitätsmarke 5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305O9-11/fragment/page=0014

Aus Mitteldeutschland

Der Oberharz von Marxisten frei

Clausthal-Zellerfeld. Wenn noch kürzlich der Rundfunk in die Welt rufen konnte, der Oberharz sei die Hochburg der Kommunisten, so kann man jetzt sagen: Das war einmal. Polizei, SA- und SS-Leute haben aufgeräumt und unter den schwierigsten Verhältnissen die alten Schächte und Stollen befahren, um alles versteckte Sprengmaterial ausfindig zu machen. Die Aktion ist beendet. In einem Schacht fand man neuerdings noch 50 Meter Zündschnur und ein Gewehr, doch ist damit nun endgültig Schluß der Sache. Weiteres Material ist, wie auf Grund der Nachforschungen festgestellt werden kann, nicht mehr verborgen. Alle Kommunisten sind überdies eingesperrt und ihre Führer arbeiten in den Konzentrationslagern. Im Oberharz regiert der Nationalsozialismus; selbst im Stadtparlament von Clausthal-Zellerfeld sitzen nur noch Nationalsozialisten; die gewählten drei Vertreter der Liste Nationale Einheit haben nachträglich ihren Uebertritt zur NSDAP. vollzogen. Die Führung des Kreises Zellerfeld hat ebenfalls ein Nationalsozialist, Regierungsrat Edler von der Planitz, übernommen und sein Amt diese Woche angetreten. Alles ist gesäubert, die Luft ist rein; Clausthal-Zellerfeld und der gesamte Oberharz schauen hoffnungsvoll in die Zukunft. Wälder, Wiesen und Bergseen laden zum Verweilen ein, die Kurgäste können sich wieder sicher und glücklich fühlen, ohne Besorgnis, Menschen von unerfreulicher Gesinnung anzutreffen.

Wie fündig manchmal die Post ist

Leisnig. Im Juni vergangenen Jahres unternahmen zwei Leisniger eine Radtour nach Italien. Zwischen St. Bonifacio und Verona übernachteten sie bei einem Gutsbesitzer in einer Scheune und machten sich am anderen Morgen eine Photo-Aufnahme von dem Gehöft. Da die Gastgeber aber nicht deutsch sprechen konnten, konnten sie deren Adressen nicht erfahren. Im Herbst zu Hause angekommen, wollte man dem Gastgeber eine Photographie seines Gehöftes schicken, wußte aber die Adresse nicht. Da nahm man kurzerhand die Photographie, klebte sie auf einen Briefumschlag, machte dazu eine Wegeskizze, auf der die Orte St. Bonifacio und Verona aufgezeichnet und dazwischen durch ein Kreuz die Stelle markiert war, wo die Aufnahme gemacht worden war, und übergab diese sonderbare Adresse der Post. Und siehe da, kaum nach einer Woche traf die Antwort in Leisnig ein. Der Brief hatte richtig sein Ziel erreicht, ohne daß die Absender Namen und Adresse gewußt haben. Die deutsche Post hatte den Brief über die Grenze weitergegeben, die italienische Post hatte den Adressaten herausgefunden und ihm den Brief zugestellt.

Fehlgeschlagene Verschiebung von Gewerkschaftsgeldern

Zwickau i. S. Bei einer älteren Frau in Niederhaßlau, die als Unterkassiererin des Textilarbeiterverbandes tätig ist, konnten dank der Aufmerksamkeit der SA. durch die Gendarmerie 250 Mark in bar und 104 Mark in Beitragsmarken beschlagnahmt werden. Die Frau hatte den Barbetrag vom Hauptkassierer der hiesigen Verbandsgeschäftsstelle erhalten mit dem Auftrage, das Geld in der Wohnung zu verstecken. Aus Furcht hatte die Frau den Betrag zwei Tage aus dem Hause gebracht, ihn dann jedoch wieder zurückgeholt. Der Verbandskassierer kam in Schutzhaft.

200 Küken verbrannt.

Genin. In der Geflügelfarm Scherf brach ein Brand aus, der aber bald gelöscht werden konnte. Als Brandursache stellte man Ueberhitzung einer „künstlichen Glucke" fest. Etwa 200 Küken sind verbrannt. Auch der Gebäudeschaden ist erheblich.

Tausendjährige Eichen ein Schiffahrtshindernis

Tangermünde. Die Bergung des Wracks des Molzianer Schleppkahns „Lotz", der bei dem benachbarten Mauken gesunken ist, machte große Schwierigkeiten. Jetzt ist das Hindernis nach zehntägiger Arbeit des Magdeburger Zangenbaggers beseitigt. Rund 500 Tonnen Granitsteine mußten aus dem Wrack herausgeholt werden. Mit der Bergung des Wracks verknüpfte der Bagger noch andere Arbeiten zur Beseitigung von Schiffahrtshindernissen. So entfernte er mehrere im Strombett liegende Eichenstämme. Diese sog. Wassereichen, die meist über 1000 Jahre alt sind, sind nur mit Mühe zu beseitigen. Sie sind sehr schwer und müssen gesprengt werden.

Staßfurter Etat verabschiedet

Staßfurt. In vorbildlicher Sachlichkeit, die die früheren endlosen Debatten unmöglich machte, verabschiedete die Stadtverordnetenversammlung den Etat. Den Haushaltsberatungen legte der Vorsteher Denecke die Worte des Reichskanzlers zugrunde, die er der Staßfurter Arbeiterdelegation am Tage der Arbeit sagte: „Ich weiß, in Deutschland ist viel stillgelegt, aber in Staßfurt ist vernichtet." In den Debatten wurde besonders die ungeheure Schuldenlast der Stadt hervorgehoben. Sie beläuft sich auf 1 807 761 Mark. Davon müssen 598 000 Mark verzinst werden. In der letzten Summe müssen noch 176 970 Mark Fehlbetragsschulden aus dem Jahre 1931/32 gezahlt werden. Das Gesamtvermögen der Stadt ist 3 454 004 Mark, das Hauszinssteuervermögen 665 795 Mark. Um den großen Fehlbetrag zu verringern, hat der kommissarische Bürgermeister Delbrücke eine durchgreifende Verwaltungsreform durchgeführt. Einsparungen an Beamtenstellen und Gehaltskürzungen wurden durchgeführt. Da der Etat gründlich vorberaten war, wurde seine Annahme in kürzester Zeit vorgenommen.

Den Onkel erschlagen und beraubt

Nordhausen. Eine schwere Bluttat trug sich in Weißenborn-Lüderode zu. Der anläßlich einer Beerdigung aus Berlin dort weilende Kaufmann August Jüttemann unternahm mit seinem Neffen Clemens Liehr eine Kraftwagenfahrt nach Bleicherode. Auf dieser Fahrt hat Liehr seinem Onkel mit einem schweren Hammer den Schädel zertrümmert, ihm die Kehle durchschnitten und den Leichnam mit Moos und Tannengrün bedeckt im Straßengraben niedergelegt. Liehr ist dann im Kraftwagen nach Weißenborn-Lüderode zurückgefahren und hat sofort die Flucht ergriffen. Der Nordhäuser Kriminalpolizei gelang es, den Verbrecher dingfest zu machen. Liehr behauptet, er habe seinen Onkel im Streit erschlagen, nachdem dieser versucht habe, ihn zu erschießen. Die angestellten Ermittlungen lassen jedoch zweifelsfrei daraus schließen, daß Liehr seinen Onkel erschlagen und beraubt hat.

Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Liehr wohnte in den letzten Jahren in Berlin und weilte zur Austragung von Erbstreitigkeiten seit einigen Tagen in Weißenborn-Lüderode. Bei der Vernehmung gab Liehr zwar an, sein Onkel habe ihn auf der Fahrt mit einem Revolver erschießen wollen und daraufhin habe er, Liehr, mit einem Hammer nach ihm geworfen. Darauf sei er nach Weißenborn-Lüderode zurückgekehrt und habe den Zug nach Nordhausen bestiegen. Er wurde bei seiner Ankunft in Nordhausen verhaftet und ins Polizeigefängnis überführt.

Seeben. (Ein Kind ertrunken.) Am Sonnabend ertrank in einer stillgelegten Tongrube das achtjährige Enkelkind des Gastwirts Glaser. Dieser Schicksalsschlag trifft die Familie Glaser besonders hart; denn erst im März v. J. verlor sie einen Sohn, der von dem Kommunisten Alfred Weber erstochen wurde.

Bebitz. (Gemeindewahl.) Bei der Wahl des Gemeindevorstandes wurden bei Stimmenthaltung der Linken zum Gemeindevorsteher der Landwirt Hugo Elste, zu Schöffen der Landwirt Alb. Stange und der Gastwirt Karl Heller und zum Schöffenersatzmann der Landwirt William Schmidt gewählt.

Niemegk. (Verhaftung von Kommunisten.) Die kommunistischen Hauptschreier, welche nach der Machtübernahme durch unseren Führer Adolf Hitler teilweise plötzlich von der Bildfläche verschwunden waren und zum Teil recht gebuckt und zerknirscht über den plötzlichen Sieg herumliefen, erfreuten sich bisher immer noch ihrer Freiheit, gingen sogar in letzter Zeit soweit, sich wieder ziemlich sicher zu fühlen und hatten auch geheime Zusammenkünfte. Dieser Freude wurde ganz plötzlich am Sonnabend Mittag Einhalt geboten, als zwei Landjäger erschienen und die folgenden kommunistischen Haupträdelsführer abholten. Es waren dies: der Maurer Paul Kober, früherer KPD.-Führer und Gemeindevertretungsmitglied; Friedrich Thiele, Elektriker, mehrfach vorbestraft, u. a. wegen Werkspionage, durch die Amnestie begnadigt, und dessen Sohn; Konsumlagerhalter Biermann, KPD.; Maurer Ernst Esche, ein ganz bekannter Hetzer, und der Arbeiter Walter Albach.

Schließung von Konsum-Verkaufsstellen

Eisleben. Mehrere im Mansfelder Seekreis gelegene Verkaufsstellen des Arbeiterkonsumvereins sind von der Polizei geschlossen worden. Es hat sich herausgestellt, daß diese Verkaufsstellen Verbindung mit kommunistischen Elementen unterhielten.

Tagung der mitteldeutschen Böttcher und verwandter Gewerbe

Eisleben. Am 13. und 14. Mai hält der Landesverband Mitteldeutschland im Reichsbund für das Böttcher-, Schäffler-, Binder- und Küfergewerbe seinen 3. Verbandstag in Eisleben ab. Am Sonnabend treten die Obermeister und der Vorstand zu einer Sitzung zusammen, während die Hauptversammlung am Sonntag Vormittag stattfindet.

Wer gesund bleiben will- trinkt Kathreiner zum Frühstück!

Eisleben. (Konzerte der SA.-Kapelle.) Es ist ohne Zweifel als ein glücklicher Gedanke der SA.-Kapelle unter Pg. Musikdirektor Fr. Robert Fickerts bewährter Leitung zu bezeichnen, daß sie von jetzt ab jeden Sonn- und Feiertag in der Zeit von 11 bis 12 Uhr auf dem Marktplatz ein Konzert veranstaltet. Sonntag wurde das erste geboten. Eine begeisterte Menge lauschte den Darbietungen, die aus allen Gebieten der edlen Musika einen Ausschnitt gaben. Der Paul-Berck-Marsch, zu Ehren des am 12. Februar von dem Kommunisten Rechner bei dem noch in Erinnerung haftenden schweren Feuerüberfall erschossenen SS-Mannes von Musikdirektor Fr. R. Fickert komponiert, erklang in seinen kraftvollen Weisen. Die Zuhörer zeigten sich wie immer sehr dankbar.

Eisleben. (Ein bewährter Schulmann †.) Der Rektor der Mädchenvolksschule, Wilhelm Lohoff, verstarb im Alter von 56 Jahren am Freitagmorgen. Ueber 36 Jahre stand er im Schuldienst, davon 19 Jahre in Eisleben. Treu und unermüdlich hat er seine Kraft seiner Schuljugend gewidmet. Einige Zeit war er Stadtverordneter. Als Mitglied des Kreis- und Bezirkslehrerrates sowie als 2. Vorsitzender des Lehrervereins Eisleben und Umg. hat er sich verdienstbar gemacht. Im Deutschen Sprachverein war er lange Zeit 2. Vorsitzender. Rektor Lohoff hat den Krieg mitgemacht. Bei einem Sturmangriff wurde er schwer verwundet.

Herausgeber: Rudolf Jordan, M. d. L., Halle (Saale). Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm. Dr. W. Traumann.
Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaft Dr. W. Traumann; für Kultur und Beilagen: Hans Kohlrähmer; für Provinz und Sport: Dr. H. W. Stoerz; für Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Alfred Schlosser; für den Anzeigenteil: O. Brückmann. Sämtlich in Halle (Saale), im Verlag „Die braune Front", Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf-Sammelnummer 336 67. Postscheckkonto Leipzig 2454.
Schriftleitung Torgau: Gerhard Conrad, Torgau, Kürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: Martin Radeker, Naumburg, Wenzelstraße 82. — Schriftleitung Sangerhausen, Dr. Joachim Bergfeld, Sangerhausen, Mühlgasse 10.
Rotationsdruck: Walter Kerkien, Halle (Saale).

Schnurren aus Tirol

Nacherzählt von E. Trost-Hohenaschau.

Zwischen Leonhardspfunzen und Hinterbärenwald irgendwo im Land Tirol verkehrt eine höchst primitive Waldbahn. Einen Fahrplan gibt's auf dieser Strecke nicht, die Bauern und sonstigen Leut' von den an der Bahnlinie liegenden Weilern und Dörfern wissen nur, daß ihr Bähnle etwa „so um sechse in der Früh" oder „um ra fünfe abends" gewöhnlich heraupustet. Und auch dann wirds meistens noch nicht sehr genau genommen. Wenn z. B. der hochwürdige Herr Pfarrer oder der Herr Lehrer von Hinterbärenwald morgens verschlafen hat und doch mitfahren will — ja no, dann tut sich halt der Herr Lokomotivführer einfweilen beim Bahnhofswirt mit einem frischen „Bierle Roten" stärken und wartet geduldig, bis der betreffende Herr sein Frühstück eingenommen hat und auf dem Bahnhof eingetroffen ist.

Trotz alledem sind die Leonhardspfunzener wie die Hinterbärenwalder sehr stolz auf ihr Verkehrsmittel. Aber jeder Fremde, der das Bähnle zu Gesicht bekommt, kann sich eines Lächelns nicht erwehren. Mit endlos langem, dünnem Schornstein und auf himmelhohen Rädern saucht und stöhnt die Lokomotive einher und zieht einen klapprigen Viehwagen, der auch als Post- und Gepäckwagen dient, und einen Personenwagen, dem man eine endlos lange Dienstzeit ebenfalls schon von weitem ansieht.

Da die Strecke nach Hinterbärenwald ziemlich stark steigt, hat das Bähnle schwer zu keuchen. Manchmal bleibt es stecken und muß mühsam wieder in Gang gebracht werden. Immer aber fährt es so langsam, daß die Fahrgäste unterwegs ohne Entwicklung allzugroßer Behendigkeit ganz bequem ein- und aussteigen können. Da die Landstraße nach Hinterbärenwald dicht an der Bahnstrecke entlang führt, macht mancher Bauer und Wanderer von diesem Vorteil Gebrauch. Besonders der Postbote, der in dieser Gegend die Briefe auszutragen hat, unternimmt häufig eine kleine Schwarzfahrt auf der Lokomotive. Der Führer weiß es schon, und jedesmal, wenn er seinen Freund, den Postboten, auf der Landstraße erblickt, öffnet er gefällig die Tür, um das Aufspringen zu erleichtern. Darum ist er denn auch sehr verwundert, als eines Tages der Postbote abwinkt.

„Ja Seppl — was ist denn heut' mit Dir los? Warum fahrst denn nöt mit?" ruft der Lokomotivführer seinem Freunde zu.

„Heut' is nig", lacht der andre, „Weißt — heut' han i an Expreßbrief zum Austrag'n. Und da pressiert's mir halt gar z' viel!"

In einem Abteil der kleinen Nebenbahn, die in höchst gemütlichem Tempo von Langenwang nach Hohenwaldegg hinauffährt, sitzen an einem wunderschönen und sonnigen Herbsttag die alte Brunnhuber-Bäurin von St. Florian und der Bader-Nazi von Unterfarnbach. Die Brunnhuberin hat in Langenwang eine Basl b'sucht g'habt, und der Bader-Nazi ist in der Stadt draußen g'wesen, um wieder einmal allerhand Pulverln und Mixturen zum Kurieren der Bauern für seine Handapothek' zusammenzukaufen. So hat 's den beiden nicht an Gesprächsstoff g'fehlt, sie haben geredet und dischk'riert und sind schließlich auch mit einem dritten Fahrgast in's Plauschen gekommen, mit einem Sommerfrischler aus der Stadt, der nach Hohenwaldegg hat hinauffahren wollen.

Man hat von der schönen Gegend und von der guten Luft geredet und die Brunnhuber-Bäurin hat von ihrer Basl'n erzählt, die schon weit über achtzig Jahr' alt ist, aber noch immer rüstig auf dem Feld mitarbeiten kann. Da meint der fremde Herr, daß es da ein recht gesundes Gebiet sein muß — wenn da die Leute so alt werden und dabei immer noch bei Kräften sind.

„Freili — freili", sagt die Brunnhuberin und gibt gleich ein paar G'schichterln zum besten von siebzig- und achtzigjährigen Leuten aus St. Florian, die in ihrem ganzen Leben noch keinen Bader und keinen Doktor gebraucht haben.

Das ärgert den Bader-Nazi ein bisserl, und er fällt ihr in's Wort und berichtet nun seinerseits allerhand Wunderdinge über die Leistungsfähigkeit von etlichen Neunzigjährigen aus der Gegend von Unternfarnbach. Der Herr aus der Stadt hört sehr aufmerksam zu, fragt dies und das und erkundigt sich schließlich: „Nun sagen Sie mal: Wie ist das denn mit der Sterblichkeit in ihrer Gegend, wieviel Leute werden in Jahre so durchschnittlich etwa in Unterfarnbach sterben?"

„Ja mei — lieber Herr, dös kann do i net wiss'n, wie viel daß da im nächsten Jahr sterb'n werden!" meint der Bader-Nazi. „Ja no, dös kann der Bader freili net wissen, wieviel Leut' er im nächsten Jahr z' Tod doktorn wird", stichelt die alte Brunnhuberin und kriegt dafür einen wütenden Blick vom Bader-Nazi.

„So meinte ich es nicht", sagt der fremde Herr wieder. „Ich wollte bloß wissen, wieviel Menschen im Durchschnitt jährlich sterben mögen?"

„Oh mei", der Bader-Nazi hat die Achseln gezuckt, „Oh mei — mögen, mögen, mögen tut gar keiner net!"

„Ach nein", versucht der Herr zu erklären, „Sie haben mich nicht richtig verstanden. Ich meinte, welche Zahl von Leuten in Unterfarnbach im Jahr sterben müssen?"

„Ja, lieber Herr, dös is in Unterfarnbach wie sonst überall aa: Sterb'n müssen alle amal!"

Jetzt ist der Herr langsam ungeduldig geworden: „Sie haben mich noch immer nicht verstanden. Können Sie denn gar nicht begreifen, was ich wissen will? Ich möchte hören, wie viel von ihren Unterfarnbacher Mitbürgern durchschnittlich in einem Jahre sterben können!"

Da hat der Bader-Nazi kräftig an seiner Pfeife gezogen, einen tüchtigen Mund voll Rauch vor sich hingeblasen und voller Gemütlichkeit g'meint: „Ja sehn S' lieber Herr, dös is mir jetzta ganz wurscht, do mir aus könn s' gern alle sterb'n."

Da hat der fremde Herr das Fragen aufgegeben.

Im Hof des stattlichen Gasthofanwesens „Zur goldenen Krone" steht dem Sandreiter-Gittler seine Aelteste, die handfeste Moidl, und — es ist nicht sehr schön, aber eine unerläßliche frühjährliche Notwendigkeit — gabelt Mist. In großen, weitausholenden Schwüngen fliegt Gabel um Gabel voll des so notwendigen Stoffes auf die flachen breitbretrigen Brückenwagen hinauf. Sobald ein Wagen gefüllt ist, kommt der Fuhrknecht vom Kronenwirt mit zwei schweren Rössern herbei und fährt ihn fort, und der Stallbursch schiebt dafür einen leeren zurecht. Emsig und ununterbrochen arbeitet die Moidl im Taglohn des Kronenwirts. Keinerlei Ermüdung ist ihr anzumerken, denn sie ist ein großes, breitgebautes Mädel, und kein Mensch würde ihr ansehen, daß sie die älteste Tochter des Sandreiters ist, des armen Sandreiter-Bauern, bei dem zwölf Kinder am Eßtisch sitzen und daher von jeher Schmalhans Küchenmeister war. —

Oben an einem Fenster des Kronenwirtshauses aber steht der erst kürzlich zur Erholung eingetroffene erste Sommerfrischler, schaut unverwandt in den Hof hinunter und betrachtet die Moidl. Ihm gefällt dieses Prachtstück gesunder, unverfälschter Natur. Und wahrscheinlich nach dem Grundsatze, daß gerade die ausgesprochensten Gegensätze sich anziehen, empfindet er Interesse für sie. Denn der Herr Erwin Schulze aus irgend einer ziemlich weit nördlich des schönen Landes Tirol gelegenen Großstadt ist ein winzig kleines, blasses Männchen mit der mageren und engbrüstigen Figur des ewig in dumpfen, luft- und lichtlosen Räumen weilenden Büroangestellten. Die Moidl ist gut zweimal so groß und stark wie er; aber er bewundert sie trotz ihrer höchst prosaischen und für städtische Nasen nicht gerade einnehmenden Tätigkeit. Als sie nach Feierabend die Arbeit einstellt, sich am Brunnen mit der dort liegenden groben Wurzelbürste umständlich und gründlich die Hände wäscht und dann zum Hoftor hinausgeht, ergreift Herr Erwin Schulze eiligst seinen Hut und — steigt ihr nach. Die Moidl wandert gemächlich dem Walde zu, um nach dem jenseits desselben gelegenen Sandreiter-Hofe zu gelangen. Erwin Schulze muß ziemlich rasch gehen, damit er sie noch einholen kann. Endlich ist er — gründlich außer Atem — an ihrer Seite angelangt und fragt mit seelenvollem Augenaufschlag höflich, ob er sie nicht ein Stückchen begleiten dürfe?

Die Moidl schaut erst eine Weile verwundert auf den kleinen Mann hinab, den sie um ein gutes Stück überragt. Dann aber huscht plötzlich ein verständnisvolles Lächeln über ihr gutmütiges, von dicken, blonden Zöpfen umrahmtes Gesicht und freundlich nickend entgegnet sie: „Ah so — na ja, Kloaner — wannst Du Di leicht eppa fürcht im Wald, nacha kannst gern a wengerl mit mir geh'n!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330509-11/fragment/page=0015

Der deutsche Sport

Unerhörte polnische Schikane

Verbilligte Auslandspässe durch Polen verweigert!

Die Deutsche Turnerschaft in Polen hat jetzt die Antwort auf ihr Gesuch um verbilligte Auslandspässe zur Teilnahme von 80 deutschen Turnern und Turnerinnen am Deutschen Turnfest in Stuttgart erhalten. Das polnische Finanzministerium hat mitgeteilt, daß die Anträge abgelehnt seien, weil die wirtschaftliche Krise in diesem Jahr es nicht erlaube, verbilligte Auslandspässe auszugeben.

Mit diesem Entscheid ist es den Mitgliedern der Deutschen Turnerschaft in Polen unmöglich gemacht worden, das Deutsche Turnfest in Stuttgart zu besuchen, denn 400 Zloty allein für den Paß auszugeben, wird keinem möglich sein.

Drei Fußball-Länderspiele gab es am Sonntag

In Zürich siegte die Schweiz 4:1 (2:1) über Jugoslawien. In Florenz endete das Länderspiel Italien—Tschechoslowakei 2:0. In Amsterdam verlor Holland gegen Belgien 1:2. Außerdem gab es noch zwei Länderspiele der B-Mannschaften. Italien-B schlug ebenso wie die A-Mannschaft eine tschechoslowakische B-Elf 2:1 in Prag, eine holländische B-Mannschaft siegte 4:1 über Belgien-B in Hasselt. — In Frankreich wurde in Paris das Pokal-Endspiel durchgeführt. Sieger wurde Excelsior Roubaix 8:1 (3:0) über Racing-Roubaix. Die Meisterschaft der Schweizer National-Liga gewann der FC. Biel 6:3 gegen den FC. Basel.

Die Gründungsfeier der Handballabteilung der Borussen

Ein Treuebekenntnis zur nationalen Regierung.

Am Sonnabend feierte die Handballabteilung des Sportvereins Borussia die 10. Wiederkehr ihres Gründungstages. Die Feier gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den deutschen Gedanken. Tannengirlanden schmückten den Festsaal und über allen erhaben leuchtete das heilige Symbol der nationalen Revolution — das Hakenkreuzbanner. Das Fest ging weit über den Rahmen sonstiger sportlicher Veranstaltungen hinaus. Es war ein Treuebekenntnis zu unserem Führer, dem Volkskanzler Adolf Hitler.

Zum Schluß der Festfolge wurde nach der Ehrung verdienter Mitglieder des Vereins das Deutschlandlied gesungen. Geehrt wurde der Jubilar durch Glückwünsche der DSB., des LVMBV. und der Vereine PSV., 96, SV. Weiße und SV. Reichsbahn. Der Obmann der Handballabteilung Hirschfeld erhielt die Verbands-Ehrennadel, Pichoul die Gau-Ehrennadel und Bonnewitz die Vereins-Ehrennadel. Auch Frau Kloppe, die durch ihre Uneigennützigkeit und Opferwilligkeit dem Verein stets eine zielbewußte Helferin gewesen ist, erhielt eine Festgabe. Deutscher Tanz beendete die Festfolge.

Ein schöner Erfolg Neurössens

Das schon mäßige Spielprogramm der Turner erlitt durch den Gewitterregen noch eine starke Einschränkung. So konnte auch das einzige Meisterklassenspiel in Halle nicht durchgeführt werden. HTSV. und PTV. trennten sich beim Stande von 3:1 für HTSV.

Das Plakettenturnier in Spergau konnte der ATV. Merseburg glücklich gewinnen. Im Vorspiel standen sich ATV. Merseburg Mtl. und Tscht. Dürrenberg Mtl. 6:4 gegenüber. War auch Dürrenberg Merseburg im Feldspiel gleichwertig, so hatte doch Merseburg im Torwurf ein kleines Plus und konnte dadurch den Sieg sicherstellen. Im zweiten Spiel siegte Spergau über Korbetha 8:5. Stellte auch Korbetha eine schnelle Mannschaft ins Feld, so war sie doch den gut aufkommenden Spergauern nicht gewachsen. Im Spiel der Sieger fertigte

ATV. Merseburg Mtl. — Spergau 5:3

ab. Spergau hielt sich sehr tapfer und es wäre nach den Leistungen der Merseburger nicht sehr überraschend gewesen, wenn Spergau selbst den Sieger gestellt hätte. Im Spiel der Unterlegenen siegte Korbetha über Dürrenberg 8:5.

Der TSV. Neurössen weihte sein Vereinsheim am Stadion ein und brachte hier ein Spiel zwischen Neurössen Mtl. und 1867-Leipzig 7:7 (5:4) zur Durchführung. Das Spiel wurde teilweise im Regen durchgeführt, so daß die Leistungen auf beiden Seiten etwas litten. Doch gab es immer noch ein einwandfreies Spiel zu sehen.

In den unteren Klassen kamen nur wenige Spiele zur Durchführung. Die Ergebnisse sind folgende: HTSV. Ref. — RAV. I 10:0 (2:0). HTSV. Aeltr. — DHV. I 9:0 (5:3). Kö.-Beuna I — Preußen Merseburg I 9:5 (3:3). Reipiach I — Braumsdorf I 8:4 (4:3). Neurössen Ref. — Frankleben Ref. 17:6. Spergau II — Dürrenberg Ref. 5:16. HTSV. II gegen RAV. II 9:3 (3:2). Kö.-Beuna II gegen Preußen Merseburg II 8:7 (4:4). HTSV. I. Jgd. gegen DHV. II 6:10.

Großartiger Auftakt auf der Radrennbahn

Deutsche Nationalmannschaft hinterläßt einen guten Eindruck. — Schindler gewinnt den „Preis der nationalen Erhebung" vor Rausch.

Es war, als wenn die Fahrer bei den gestrigen Abendrennen auf dem halleschen Holzoval das Versagen des Wettergottes vom Sonntag wieder ausgleichen wollten. Vor einer wesentlich höheren Besucherzahl fuhren sie wie die Teufel und zeigten einen Sport, den man nur als erstklassig bezeichnen kann.

Zunächst erledigten die Flieger, die den Ehrgeiz haben, der Deutschen Nationalmannschaft eingereiht zu werden, ihre Zwischenläufe und Vorentscheidungen. Im Endlauf der Dritten gab es eine kleine Ueberraschung, da Grothus (Münster) knapp vor Arndt (Krefeld) über die Ziellinie kam. Die Fahrer begannen schon in der zweiten Runde mit dem Spurt, wo Arndt die Nase vorne hatte; Grothuis erkannte dann als erster den Irrtum und spurtete auch die in den Entscheidungsläufen vorgeschriebene dritte Runde herunter.

In der Vorentscheidung standen sich in zwei Läufen je zwei Fahrer gegenüber. Mit der schnellen Zeit von 12 Sek. für die letzten 200 Meter siegte im ersten Lauf Gleim (Darmstadt) über Walter (Leipzig), während im zweiten Lauf Gangel (Berlin) sich seinem Landsmann Golz überlegen erwies. Letzte 200 Meter 12.2 Sek. Im Endlauf der Zweiten gab es die übliche Bummelei. Marklewitz (Berlin) fuhr taktisch am geschicktesten und kam zu einem sicheren Sieg über Kohlhardt (Leipzig), der immer noch zu unruhig fährt. Dritter Kiebs (Breslau). Letzte 200 Meter 12.2 Sekunden.

Mit großer Spannung sah man

den beiden Endläufen

entgegen. Um den 3. und 4. Platz standen sich Walter (Leipzig) und Golz (Berlin) gegenüber. Der Berliner kam zu einem sicheren Siege. Letzte 200 Meter 13 Sekunden.

Der Endlauf der Sieger zwischen Gleim (Darmstadt) und Gangel (Berlin) brachte eine schöne taktische Leistung des Berliners. Gleim führte fast 800 Meter am Rande der Bahn dummelnd und schoß auch als Erster die Gegengrade im Spurt herunter. In der Kurve hatte Gangel den Anschluß gefunden und

erst wenige Meter vor der Ziellinie

gelang es ihm durch einen kräftigen Angriff an den Darmstädter knapp vorbeizukommen. Letzte 200 Meter 12 Sekunden.

Nach einer Ehrenrunde der neugebildeten Nationalmannschaft, die sich in folgender Aufstellung präsentierte: 1. Gangel (Berlin), 2. Gleim (Darmstadt), 3. Golz (Berlin), 4. Walter (Leipzig), 5. Marcklewitz (Berlin), 6. Kohlhardt (Leipzig), 7. Kiebs (Breslau), 8. Hoffmann (Leipzig), 9. Grothues (Münster), 10. Arndt (Krefeld) und 11. Horn (Köln), kamen, wie immer lebhaft begrüßt, die Steher auf die Bahn. In der Reihenfolge Horn (Halle), Rausch (Köln), Schindler (Chemnitz), Bauer (Berlin), Hille (Leipzig), gingen die Fahrer vom Start und fanden Anschluß an die Maschinen. Schindler, von Nachtmann gut geführt, setzte sich bald vor Rausch und Horn. Leider erfuhr das Rennen

schon in den ersten 10 Kilometern eine wesentliche Trübung.

Der stark handagiert fahrende Horn schied bereits nach 32 Runden aus. Es ist hier die Frage anzuschneiden, ob nach einer vorherigen ärztlichen Untersuchung Horn das Fahren nicht hätte untersagt werden müssen, selbst unter der Gefahr, nur vier Fahrer auf der Bahn zu haben. Ein zweiter Wermutstropfen war

das frühzeitige Zurückfallen Hilles,

auf dessen Kampf mit Schindler man hier in Halle besonders gespannt war. Der Leipziger mußte bereits nach wenigen Runden seine Maschine wechseln.

Zudem trat augenfällig in Erscheinung, daß der alte Kämpe Bauer für die übrigen Fahrer

kein ernster Konkurrent

war. Das Rennen lag also von vornherein nur zwischen Schindler und Rausch. Und auch hier gab es keine Ueberraschung. Mit einem gleichmäßigen Tempo von etwa acht Minuten für die 10 Kilometer fahrend, gab Schindler die Spitze nicht wieder ab. Rausch verfuhr verschiedene Male an dem Chemnitzer vorbeizukommen, doch kam er nie auf gleiche Höhe. Wenn trotzdem das Rennen nie langweilig verlief, so ist das ein Verdienst dieser beiden, die die 100 Kilometer in der beachtenswerten Zeit von 1:20:13⅘ Stunden herunterfuhren. Hille gelang es noch nicht einmal, etwas von seinem Rückstand aufzuholen.

Das hallesche Publikum feierte Schindler nach seinem Siege entsprechend.

Man wird den Chemnitzer in Halle immer gern wiedersehen. Für Rausch kann man nur Anerkennung zollen, denn er fuhr zum ersten Male in seinem Leben die 100 Kilometer in einem Lauf. Wenn er sich als Steher erst einmal gefahren hat, dürfen wir noch Großes von ihm erwarten. Alles in allem waren die gestrigen Abendrennen ein Auftakt für die hallesche Radrennsaison, den man als gutes Omen hinnehmen kann.

Großer Preis der nationalen Erhebung:

1. Schindler-Chemnitz 1:20:13,8 Stunden; 2. Rausch-Köln (120 Meter); 3. Hille-Leipzig (480 Meter); 4. Bauer-Berlin (7780 Meter).

Erstes Originalbild vom Triumph der deutschen Reiteroffiziere in Rom

Der Duce beglückwünscht unsere Reichswehroffiziere zu dem überlegenen Sieg in dem heißumstrittenen Kampf um den Mussolini-Pokal, den die Deutschen jetzt zum drittenmal und damit endgültig eroberten.

Magdeburgs Großstaffel, die gemeinsam von Turnern und Sportlern bestritten wurde, gewann auch in diesem Jahr wieder Viktoria 96. Die beste Turnermannschaft stellte der ATV. Sudenburg.

Vereinsnachrichten.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen des Vereine und Verbände zu einem Kostenpreis von 10 M.

Kaufmännischer Turnverein e. V., Halle. Anmeldungen zum Himmelfahrtsausflug werden nur noch bis Mittwoch Abend von Dr. Krafemann, Leipzigerstr. 1 (Rathaus) entgegengenommen.

Reichsbahn TSV. Die Uebungszeiten ändern sich wie folgt: Leichtathletik Mittwochs (nicht Dienstags) von 17—20 Uhr, Freitags von 17—18.30 Uhr Knaben, anschließend Herren. — Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß wir eine Wehrsportabteilung eingerichtet haben. Näherer Auskunft und Anmeldung Dienstag 18—20 Uhr im Vereinsheim (Raw).

Blauw. 25. Spielausschl. Mittw., 10. Mai, abends 8.30 Uhr, Blauw.-M. Sämtl. Herrenmitgl. von 18—26 Jahre. 1. Wehrsportabd. Donnerstag, 8 Uhr, Blauw.-M. Teilnahme Pflicht! Anzug: Uniform oder Straßensportanzug.

Verein für Leibesübungen 1896, Hauptvorstand. Wehrsport. Die nächste Wehrsportübung findet am Mittwoch, dem 10. Mai, statt. Treffpunkt pünktlich 19 Uhr Lokomotivschuppen der Hettstedter Eisenbahn. Erscheinen aller Pflicht. Diese Anordnung gilt auch für Saale 96. gez. Herm.

Amtliches aus dem Saalegau

Verbindliche Mitteilung Nr. 63.

Spielplan für die Gau-Pokalspiele am 14. Mai (1. Runde). Gruppe 1: Nr. 1, 16 Uhr: Blau-Weiß—Nietleben, Bücher (Fav.); Nr. 2, 16 Uhr Groß-Lissa—SV. Landsberg, Roche (Gabi-Landsbg.); Nr. 3, 16 Uhr: Hartmann—Halle 1910, Schwarz (Wacker); Nr. 4, 16 Uhr: Hohenthurm—Osmünde, Lessler (Vor.); Nr. 5, Wignon—Eintracht, Plehn (96); Nr. 6, 16 Uhr: Lnes—Zahn-Landsb., Strotz (Gabi); Nr. 7, 16 Uhr: Gaiena—Reichsbahn, Rohde (Reideburg); 2. Gruppe, Nr. 8, 16 Uhr: Gr.-Osterhausen—Diesfarndt, Stiel (Querfurt); Nr. 9, 16 Uhr: Dornstedt—Etdorf, Stinger (Ed. Teutschenthal); Nr. 11*), 16 Uhr: Delitz—Bbf. L., Rokowski (Hall.); Nr. 12, 16 Uhr: Wolferdorf—Steden, Förner (Schkopau); Nr. 13*), 16 Uhr: Gollenen—Spvrlust L., Hoppe (Kaffend.); Nr. 14, 16 Uhr: Zappend.—Dölau, Vogel (Gennlebd.); Spielfrei: Lucrhut, Gruppe 3. Nr. 16, 16 Uhr: Laucfädt—Zscherndorf, Schmidt (GSV. Merseb.); Nr. 16, 16 Uhr: Wegwitz gegen Löschen, Schafferracht (99 Merseb.); Nr. 17, 16 Uhr: Freienfede—Spergau, O. Schirpke (GSV Merseb.); Nr. 18, 16 Uhr: M.-Nichelit—Weißa, Schreiber (Raw), Gruppe 4, Nr. 19, 16 Uhr: Spielg—Wellin, Röbling (Mort); Nr. 20, 16 Uhr: Gimritz—Mort, Hoyer (Wellin); Nr. 21, 16 Uhr: Podelig—Salzgründe, Hartmann (Zappendorf); Nr. 22, 16 Uhr: Beesenlaubt.—Körnern, Zorn (Mölenden); Nr. 23, 16 Uhr: Nelben—Rothenburg, Seemann (Könnern). Spielfrei: Beesenlaub.

Die Bestimmungen des Rundschreibens vom 21. April 1933 sind zu beachten. Die Spielformulare sind sofort einzusenden. Es wird bestimmt, daß die daneben Vereine bis Ende Juni d. J., ihrem Gegner ein Rückspiel zu liefern haben. Die 2. Runde wird am 11. Juni ausgelegen.

*) Spiel Nr. 11 und 13 findet bereits am Sonnabend, 13. Mai, 18 Uhr statt.

König. Großmann.

Jiu-Jitsu-Schule Rahn

Neue Lehrgänge für Damen und Herren beginnen am Donnerstag, dem 11. Mai, in der „Moritzburg". Uebungszeiten: Donnerstags 19 und 20¼ Uhr. Unverbindliche Auskunft: Halle 25975.

Besuchen Sie die

Mercedes-Benz-BMW.-Sondershau

vom 10.—15. Mai in den Räumen des Hotel „Hohenzollernhof" (Wintergarten), Magdeburger Straße 66

Wir zeigen Ihnen die neuesten Modelle aus dem diesjährigen Typenprogramm, insbesondere die neuen Schwingachs-Modelle in verschiedenartiger Ausführung.

Daimler-Benz, Aktiengesellschaft Verkaufsstelle Halle (Saale) — Magdeburger Str. 59 Fernsprech-Anschluss: 29015 und 33508

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305O9-11/fragment/page=0016

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. d. L.

Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Dienstag, 9. Mai 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften. Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangeforderte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 107

Pg. Willikens Preußens Landwirtschaftsminister?

Reichswehrminister v. Blomberg über die Genfer Verhandlungen

GBO.-Mitgliedersperre

Berlin, 9. Mai. Für die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation, die bereits einen Mitgliederbestand von über eine Million aufweist, ist nunmehr eine Mitgliedersperre verfügt worden. Es sind am Montag entsprechenden Anweisungen ergangen. Neuanmeldungen sind an die Gewerkschaften zu richten, für deren Umformung die erforderlichen Vorbereitungen betrieben werden.

Hakenkreuz auf den Kauffahrteischiffen

Berlin, 9. Mai. Der Reichsminister des Innern, Pg. Frick gibt folgenden Erlaß bekannt: Im Benehmen mit dem Herrn Reichsverkehrsminister, den Regierungen der deutschen Seestaaten und dem Verband deutscher Reeder bestimme ich: Ab 1. Mai führen alle deutschen Kauffahrteischiffe neben der am Heck zu setzenden schwarz-weiß-roten Flagge die Hakenkreuzflagge am Signalmast oder an der Steuerbord-Signalrea. Die Hakenkreuzflagge hat die Größe der Konvoflagge.

Arbeitsbeschaffung marschiert!

Zahlreiche Neueinstellungen von

Berlin,
...missar für be...
Dill und in
Rheinisch-...
werke die W...
erhebliche Me...
stein aus d...
garantieren.
stellung vo...
im Siegerland
an Lahn, Dill
licht. Die
werke verpflicht...
907 000 Tonnen
men. Diese Al...
jetzigen Rohstah...
müssen für je
gramm Rohspe...
sbat abgenomm...
entspricht einer
auf Grund frei...
Außerdem
Stahlwerk...
Stahlerzeugung
Spiegeleisen z...
frage nach
wesentlich gest...
Lahn-, Dillgeb...
garantierte Ab...
Jahr. Unter ...
wird diesem ...
sah von ins...
pro Jahr garantiert.

Die neue thüringische Regierung

Reichsstatthalter Sauckel hat den Finanz- und Wirtschaftsminister Marschler zum Vorsitzenden des thüringischen Staatsministeriums ernannt. Volksbildungsminister Wächtler übernimmt gleichzeitig die Leitung des Innenministeriums. Staatsrat Dr. Weber führt künftig die Leitung des Justizministeriums als Minister. An seine Stelle zieht der SA.-Gruppenführer von Thüringen, Reichstagsabgeordneter Zunckel, als Staatsrat in das Kabinett ein.

Die politischen Ereignisse der Woche

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 7. Mai. Es ist damit zu rechnen, daß diese Woche mehrere wichtige politische Entscheidungen mit sich bringt. In Berliner politischen Kreisen verlautet, daß im Zuge der endgültigen Vereinigung der Regierungsverhältnisse in den Ländern auch die noch freien Ministerien in Preußen endgültig besetzt werden. Für den Posten des preußischen Landwirtschaftsministers ist, wie man annimmt, der

Reichslandbundpräsident Pg. Willikens

in Aussicht genommen. Die Auswirkungen dieser Vereinigung werden nicht unerheblich sein.

Von großer Bedeutung sind ferner zwei Ereignisse, und zwar der erste

große Kongreß der neu geschaffenen Deutschen Arbeitsfront,

der am Mittwoch im Preußischen Staatsrat stattfindet und bei dem der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, die Schirmherrschaft der Arbeitsfront übernehmen und grundsätzliche Ausführungen machen wird. Die Zusammenfassung aller schaffenden Stände und Schichten wird durch diesen Kongreß besiegelt. Großes Interesse findet auch der am Donnerstag stattfindende Juristen-Kongreß im Preußischen Landtag, in dem das Wollen des deutschen Juristen zur Schaffung eines deutschen Rechtes festgelegt wird.

Dr. Ley bei den christlichen Gewerkschaften

Berlin, 9. Mai. Wie wir erfahren, stattete der Führer der „Deutschen Arbeitsfront", Pg. Dr. Ley am Montag dem Vorstand der christlichen Gewerkschaften einen Besuch ab. Hierbei dürften organisatorische Fragen kurz gestreift worden sein, die durch die Schaffung der Deutschen Arbeitsfront akut geworden sind.

Die Länderjustizminister in Stuttgart

Grundlegende Erneuerung des deutschen Rechtes

Berlin, 9. Mai. Die auf Einladung des Reichsjustizkommissars in Stuttgart tagende Konferenz der Länderjustizminister war von fast sämtlichen Leitern der Justizverwaltungen beschickt. Nachdem die Versammlung den Herrn württembergischen Kultus- und Justizminister Dr. Mergenthaler zum Vorsitzenden gewählt und eröffnet worden war, ergriffen ...stizkommissar Dr. Frank ...ichsjustizminister das Wort ... Ausführungen.

...legungen waren von dem großen ...eelt und von der klaren Erkenntnis ..., die nationale Erhebung ...biete des Rechts in einer grund... Erneuerung und auf dem ...r Rechtsverwaltung und Recht... ...n einer erforderlichen Angleis... ...r Verhältnisse in den ein... ...Ländern unter Wahrung ge...gewordener, kulturell wertvoller ...ch auswirken zu lassen. Die selbst... Einigkeit in diesen Zielen wurde ...er Länderjustizminister von dem preußischen Justizminister Kerrl in eingehenden Darlegungen hervorgehoben.

Freizügigkeit der Rechtsanwälte

In dem zweiten Teil der Arbeitstagung wandte sich die Ministerkonferenz der Vorbereitung vordringendster Aufgaben, unter anderem auf dem Gebiet des Strafvollzugs, des Notariats- und Gebührenwesens, der Freizügigkeit der Rechtsanwaltschaft wie der Vorbereitung der Referendare zu und kam auf all diesen Gebieten zu bestimmten, festgelegten Arbeitsplänen. Die erste Etappe der Ausführung dieser Arbeiten soll schon in den nächsten Wochen zurückgelegt werden. Das Ergebnis wird auf einer weiteren Länder-Justizministerkonferenz, zu der im Einvernehmen mit dem Reichsjustizkommissar Dr. Frank der preußische Justizminister nach Berlin einladen werden. Mit dem selbstverständlichen Treuegelöbnis für den Führer der nationalsozialistischen Bewegung endete die ergebnisreiche und eindrucksvolle Kundgebung.

...ichswehrminister erklärt:

...handlungen, aber keine Diktate"

...hrminister von Blomberg ge...einer Abreise nach Königsberg, dem ...chen Chefredakteur des WTB. eine ... Der Reichsminister äußerte sich ...enwärtigen Stand der Abrüstungs... ...er Genfer Konferenz u. a. wie folgt:

Die Vorgänge, die sich in den letzten Wochen in Genf abgespielt haben, sind im In- und Ausland vielfach mißverstanden worden. Ich habe dabei besonders die Frage der Vereinheitlichung der Heeressysteme der kontinental-europäischen Staaten im Auge. Deutschland war bekanntlich eines der Länder, das die allgemeine Wehrpflicht als erstes eingeführt hat. Die allgemeine Wehrpflicht hat sich nicht nur vom militärischen Standpunkt aus bewährt, sondern sich auch als ein wichtiges Volkserziehungsmittel erwiesen. Nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 wurde uns eine Heeresverfassung aufoktruiert. Jetzt geht die Abrüstungskonferenz darauf aus, uns wieder ein anderes fremdes Wehrsystem zu diktieren, nämlich daß der kurzdienende Miliz.

Wo bleiben da unsere eigenen, sozialen und sonstigen Belürfnisse. Diese Außerachtlassung der deutschen Interessen können wir nicht ohne Widerspruch hinnehmen. Die uns gegenüber angewendete Methode gibt mir Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Zeit der Diktate heute vorbei ist. Wir haben bewiesen, daß wir bereit sind, in Genf loyal mitzuarbeiten, aber wir nehmen in einer so entscheidenden Frage wie die des deutschen Wehrsystems kein Ultimatum an.

Radikale Abrüstung gefordert

Wir verlangen keineswegs die Beibehaltung einer Dienstzeit von zwölf

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Bekenntnis zum Arbeitsdienst

Von Wilhelm Kube, Mitgl. d. Preuß. Landtags.

Vor der gesamten Nation hat Adolf Hitler am 1. Mai 1933 auf dem Tempelhofer Felde ein starkes Bekenntnis zur Arbeitsdienstpflicht abgelegt. Damit ist für uns Nationalsozialisten diese Frage gelöst. Wie Scharnhorst nach 1807 durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht aus Landsknechten Soldaten machte, so schafft Adolf Hitler und sein Kabinett durch die Einführung der Arbeitsdienstpflicht für alle Volksschichten die Gleichberechtigung der Handarbeit mit allen übrigen Berufen. Der Marxismus wird damit in Deutschland seines wesentlichsten Agitationsstoffes beraubt. Bisher konnte der marxistische Volksverheyer den klassenbewußten Proletarier gegen den Bürger dadurch aufpeitschen, daß er dem Arbeiter einredete, der Bürger verachte ihn wegen seiner Hände Arbeit. Jetzt zwingt der von Adolf Hitler geführte Staat den Sohn des Großgrundbesitzers, des hohen Staatsbeamten und des Industriekapitäns im Arbeitsdienst Schulter an Schulter mit den Söhnen der Handwerker, Bauern, Angestellten und Arbeiter selbst Handarbeit für den Staat und das Volk zu vollbringen. Damit adelt Adolf Hitler die Handarbeit und die Volksmassen, die sie leisten. Wie früher des Königs Rock das Ehrenkleid des Soldaten war, so wird jetzt der Arbeitsrock des nationalsozialistischen Staates das Ehrenkleid des deutschen Mannes. Der preußische Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht war das Fundament des am 9. November 1918 durch das Verbrechen des Marxismus zusammengebrochenen Staates. Der sozialistische Gedanke, die Söhne der gesamten Nation zu gleicher Arbeit im Dienst am Volksganzen erzieherisch zusammenzufassen, gibt uns das Fundament für den neuen Staat. Mancher verzärtelte Modebengel wird darüber klagen und schreien, daß ihn der Vater Staat mit rauher Hand am ausrasierten gepuderten Genick packt, ihm die seidene Wäsche von den Gliedern reißt und ihn in den Arbeitsrock der Arbeitsdienstpflicht steckt. Ueber dieses Geschrei freuen wir uns! Der Kern der deutschen Jugend, der seit langen Jahren in der SA. und in den Wehrverbänden vereinigt ist, wird die Bürgschaft dafür übernehmen, daß auch hier eine nationalsozialistische Gleichschaltung aller Deutschgeborenen stattfindet.

Große Aufgaben gilt es zu lösen. Wer beruflich im Kraftwagen viel in Deutschland unterwegs ist, wird es mit dankbarer Freude begrüßen, daß der deutsche Straßenbau auf Wunsch des Reichskanzlers und des Reichskabinetts endlich in großzügiger Weise in Angriff genommen wird. Material birgt der deutsche Boden, liefern die deutschen Gebirge. Millionen Hände arbeitsfreudiger jugendlicher warten auf Beschäftigung. Die deutsche Tuchindustrie wartet auf die Aufträge, um das Arbeitsgewand, das neue Ehrenkleid des Staates, zu schaffen. Einfache und gesunde Kost bietet der deutsche Bauer aus den Erzeugnissen der Heimat. Wir können, ohne einen Pfennig an das Ausland auszugeben, aus den Schätzen unseres Vaterlandes den Arbeitsdienst erhalten und ernähren. Naturgemäß wird dadurch die gesamte Volkswirtschaft im besten Sinne des Wortes angekurbelt.

Ein großzügiges Bauprogramm soll daneben hergehen. In der Geschichte eines Volkes bleiben als dauernde Denkmäler die Bauten eines Volkes. Sie erzählen von längst vergangenen Kulturen und von Nationen, deren Sprache uns heute nicht mehr über-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330509-11/fragment/page=0017